Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 123 (1978)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

25

Zürich, 22. Juni 1978

SLZ-Teil der Ausgabe mit «Schulpraxis» (Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins)

SCHULPRAXIS-TEIL
vgl. separates Inhaltsverzeichnis

SLZ-TEIL

SLV: Protokoll der DV 1/78 921
SLV-Signet-Entwurf ohne Chance? 922
H. Frei:
Das neue Berufsbildungsgesetz 923
Viktor Moser: Berufsbildungsgesetz – ja oder nein? 925
Materialien zur Diskussion ums BBG 927
SLV: ZV-Sitzung 6/78 929
Aus den Sektionen: BL 929
Pädagogischer Rückspiegel 930
Varia 931
Kurse/Veranstaltungen 932

Beilage JUGENDBUCH 933

Beilage BILDUNG + WIRTSCHAFT 937
Jaroslaw Trachsel:
Ein Stück Stoff (Arbeitsteilung)

Beilage PESTALOZZIANUM 941

Die Seiten 901 bis 920 entsprechen den 20 Seiten (inklusive Umschlag) der separat paginierten Schulpraxis.

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
123. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 33
Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06
Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe, Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa
Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 926 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Schweizerischer Lehrerverein

Protokoll der Delegiertenversammlung 1/78

Samstag, den 27. Mai 1978, 14.30 Uhr bis 17.15 Uhr im Restaurant Urania, Zürich

Anwesend: 77 Delegierte, 3 Kommissionspräsidenten (80 Stimmberechtigte), 8 Mitglieder des Zentralvorstandes, Zentralsekretär, Adjunkt, Chefredaktor «SLZ»

Gäste: Frau Agnes Liebi, SLiV; Ernst Schneider, Präsident der Lehrerkrankenkasse; Vertreter der Kantonalen Lehrervereine Luzern, (A. Lötscher), Zug (Hr. Tschofen), Obwalden (T. Wolfisberg)

Entschuldigt: Rosette Roggli, ZV; Thomas Fräfel, Leiter der Geschäftsstelle Kur- und Wanderstationen, J. J. Maspéro, Präsident SPR

Vorsitz: Zentralpräsident Willy Schott (BL)

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der DV 2/77 vom 17.12.1977
4. Mitteilungen
5. Jahresbericht 1977
6. Jahresrechnungen 1977 und und Revisorenbericht
7. Budgets 1979 SLV und SLZ
8. Berufsbildungsgesetz: Orientierung Diskussion
9. Allfälliges

1. Begrüssung

In seiner Begrüssung erinnert SLV-Präsident Schott an das immer noch gültige heraklitische «panta rhei» (alles fliesst) und kommt dann auf die Abstimmungsvorlagen von diesem Wochenende zu sprechen, insbesondere auf das Hochschulförderungsgesetz. Er fragt sich (zu Recht), ob es auch bei uns wie in der BRD eine *«Akzeptanzkrise»* im universitären Bereich gebe. Schott weist hin auf die allzu ökonomische Argumentation der HFG-Gegner und die Gefahr, dass die Bedeutung von Bildung und Forschung einer Mehrheit der Stimmberechtigten nicht einsichtig genug (gemacht worden) sei. Schott kann hinweisen auf den koordinierten und engagierten Einsatz der drei grossen Lehrerverbände SLV, SPR und VSG sowie auch der KOSLO im Abstimmungskampf. Insbesondere erwähnt er den aktiven Einsatz des VSG-Präsidenten *Guido Staub* sowie der Redaktoren von Educateur, gymnasium helveticum und «SLZ».

«Die eidgenössische Bildungspolitik», meinte Schott, «ist ein weites Feld, und die Früchte schiessen auch bei guter Pflege der Kulturen nicht über Nacht aus dem Boden, noch fallen sie von den Bäumen.» Besonderer Aufmerksamkeit bedürfe auch das *Berufsbildungsgesetz,* zu dem (während der Referendumsphase) eine erste kontradiktorische Orientierung anlässlich dieser DV erfolge, allerdings ohne Absicht auf eine vereinspolitische Stellungnahme in diesem Zeitpunkt.

Mit Genugtuung kann W. Schott nach den Sektionen Uri und Nidwalden die Sektion Schwyz als 20. im Bunde des SLV willkommen heissen. Der Zentralpräsident gratuliert *Hermann Züger,* Präsident des Kantonalen Lehrervereins Schwyz, für «sein Verhandlungsgeschick, das nötig war, damit der LVKS am 3. Mai in Einsiedeln mit überwältigendem Mehr dem Beitritt zum SLV zustimmte».

Ein wohlgesetztes Wort des Dankes und des Lobes richtet W. Schott an den Adjunkten *Heinrich Weiss,* der 35 Jahre im Dienste von Schule und Lehrerstand gewirkt habe, wovon 7 Jahre als «Adjoint im SLV-Stab».

2. Stimmenzähler

Als Stimmenzähler werden vorgeschlagen und stillschweigend bestätigt Kurt Fillinger (TG), Alfred Kern (AR) und Edibert Herzog (BS).

3. Protokoll

Das Protokoll der DV 2/77 vom 17. Dezember 1977 in Bern, veröffentlicht in SLZ 1/2 vom 13.1.78, wird ohne Bemerkungen gutgeheissen und verdankt.

4. Mitteilungen

Zentralsekretär *F. v. Bidder* macht verschiedene Mitteilungen, von denen folgende festgehalten zu werden verdienen:

– Die Pestalozzi-Weltstiftung hat am 27. April 1978 den *«Weltjugendhilfepreis»* dem früheren SLV-Zentralsekretär *Theophil Richner* zugesprochen, «in Anerkennung seines unentwegten Einsatzes als Schulmann in Afrika» (Lehrerbildungskurse, vgl. SLZ 20/78, S. 732).

– Zur Mitarbeit am *Internationalen Jahr des Kindes* (1979) sind alle Kolleginnen und Kollegen aufgefordert. Es liegt an uns allen, dafür zu sorgen, dass es nicht bei blossen Deklamationen bleibt!

– Der Thurgauische Kant. Lehrerverein, Sektion mit Vollmitgliedschaft, hat kürzlich auch die *Mittelschullehrer* aufgenommen («Mach's na!»).

– 1978 werden gemäss Beschluss vom 28.4. (der sich als richtig erwiesen hat) keine *Lehrerfortbildungskurse* in Zaire durchgeführt; dagegen sind Kurse organisiert in Kamerun (zwei Equipen) und in Mali (1 Equipe).

5. Jahresbericht 1977

Der Jahresbericht des Zentralvorstandes, veröffentlicht in SLZ 19 vom 11. Mai 1978, S. 672 f., wird mit einer Präzisierung diskussionslos und einstimmig genehmigt. Die Präzisierung lautet (S. 672, linke Spalte, 20. Zeile von unten):

«Inzwischen sind die Richtlinien in Zug in einer leicht überarbeiteten, zweiten Fassung von der Schulkommission verabschiedet worden. Der Stadtrat von Zug liess sich über die Neufassung nur noch orientieren; er hat sie im Gegensatz zur ersten Fassung nicht mehr gutgeheissen. In Pressemeldungen bestätigt der Stadtrat selber, durch die Überarbeitung sei nichts Wesentliches geändert worden.»

Die Abschnitte 2 bis 10 (S. 674 bis 687) sowie die Jahresberichte der Sektionen (S. 688 bis 708) geben zu keinen Bemerkungen Anlass und gelten stillschweigend als genehmigt.

6. Jahresrechnungen 1977

Die in SLZ 19/78 S. 709 bis 713 veröffentlichten *Jahresrechnungen 1977*

– des Schweizerischen Lehrervereins

– der Schweizerischen Lehrerzeitung

– des Hilfsfonds des SLV

– der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung (inkl. Lehrerkalender)

– der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

– sowie der Schweizerfibel (zu der der Revisorenbericht verlesen wird)

geben zufolge der detaillierten schriftlichen Erläuterungen und der übersichtlichen Präsentation keinen Anlass zu Bemerkungen oder Fragen und werden *einzeln* und jeweils *einstimmig genehmigt.*

7. Budgets 1979

Sowohl das Budget SLV (mit Erläuterung zur Position «Publikationen») wie das Budget der SLZ pro 1979 werden einstimmig genehmigt. Der Unsicherheitsfaktor beim «SLZ»-Budget ist allerdings, wie bemerkt werden muss, recht gross, da insbesondere die Entwicklung des Inseratengeschäftes nicht so langfristig vorausgesehen werden kann. Um die Einheit des Geschäftsablaufs zu wahren, wird Traktandum

9. Allfälliges

vorgezogen. *Beat Oppliger,* Vorstandsmitglied des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer, dankt im Namen des Präsidenten für die tatkräftige Unterstützung des Hochschulförderungsgesetzes durch den SLV.

Eine konsultative Abstimmung über das mit der Jahresberichtnummer präsentierte *Signet für den SLV* ergibt 36 Stimmen, die den Entwurf als «passable» (geschickte?) Lösung taxieren, während 8 Delegierte die Kreation ablehnen. (Vgl. die inzwischen geführte und fortgesetzte Diskussion in der «SLZ» mit fast ausschliesslich ablehnendem Akzent!). Bei dieser Gelegenheit ist auch eine neue Deutung des SLV (solidarische Lehrerschaft verwirklichen; sachgemäss, lebendig, verlässlich) zu hören, die offensichtlich vom «vertrackten» Signet inspiriert ist: «Seid umschlungen, Lehrer, vereinigt euch!».

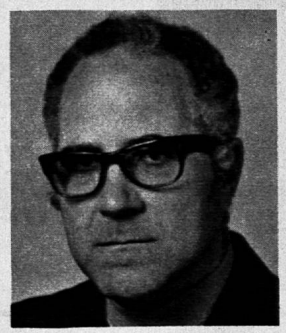
Ohne Pause (was im Hinblick auf den herrlichen Sommernachmittag und die Aussicht, den Sommerabend noch geniessen zu können, wohl verständlich ist) wird um 15.45 Uhr der 2. Teil der DV begonnen:

8. Orientierung über das Berufsbildungsgesetz

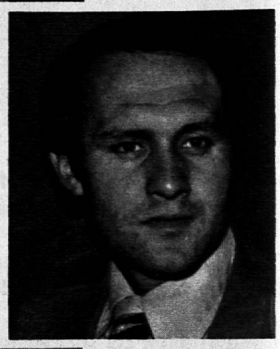
Zentralsekretär v. Bidder führt kurz in die *spezifische Problematik des Berufsbildungsgesetzes aus der Sicht der Lehrerorganisationen* ein. Das Ausbildungs- und Bildungsschicksal der Mehrheit der Jugendlichen, der Absolventen von uns Volksschullehrern, kann uns nicht gleichgültig sein. Das neue Berufsbildungsgesetz wurde vom Parlament als politisch tragbarer Kompromiss und doch etwelche Neuerungen legiferierende Lösung im Widerstreit der Interessen mit deutlicher Mehrheit verabschiedet. Im Rahmen der KOSLO haben sich die *unmittelbar* betroffenen Verbände SVBU (Schweizerischer Verband für beruflichen Unterricht) und VLKB (Verband der Lehrer an kaufmännischen Berufsschulen) für das neue BBG (und somit gegen das vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund ergriffene Referendum) ausgesprochen. ZS v. Bidder macht klar, dass es dem Zentralvorstand SLV im gegenwärtigen Zeitpunkt einzig um Orientierung gehe. Die Sektionen sind in der Sache überhaupt nicht befragt worden. Die Unterschriftensammlung für das Referendum laufe noch, der ZV wolle aber keinen voreiligen Vereinsentscheid in dieser Sache provozieren; dagegen könne einer Stellungnahme (nach eingehenden Diskussionen) im Falle einer Abstimmung kaum ausgewichen werden.

Als erster Referent und *pro* BBG spricht unser Mitglied *Hans Frei,* Präsident der SLV-Sektion Luzern; er ist als Rektor einer

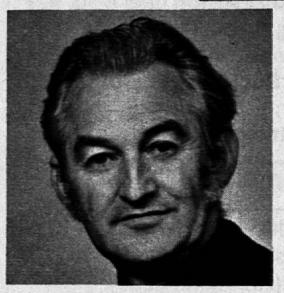
Die neuen Sektionspräsidenten



Isidor Sargenti
Birtschen 574
6472 Erstfeld
Sektion Uri



Peter Niedrist
St. Josef 8
6370 Stans
Sektion Nidwalden

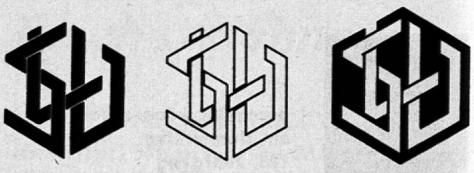


Hermann Züger
Am Leewasser 3
6440 Brunnen
Sektion Schwyz

Reaktionen

SLV-Signet – Entwurf ohne Chance?

Das «corpus delicti»:



Das sechseckige Signet ist meiner Meinung nach eine wahre «Katastrophe», eine «Missgeburt», es passt ins letzte Jahrhundert und darf ganz einfach nicht Wirklichkeit werden. Handelt es sich bei diesem Vorschlag vielleicht um einen Scherz, um die Leser zu guten Ideen anzuregen? Im Gedanken an des Schusters Leisten schlage ich vor: Lehrer, bleib beim Unterrichten und überlasse das Entwerfen eines Signets einem Fachmann. *Leni Wenger, Zürich*

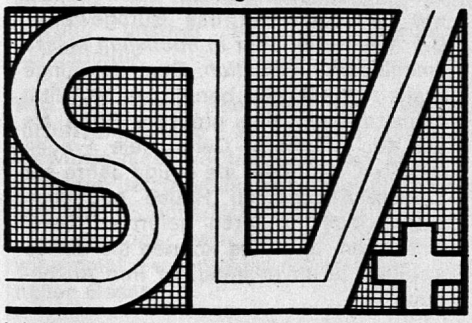
Bei der Schaffung eines Signets muss man von den *Buchstaben* ausgehen, und nicht von einer vorgefassten Form. Die Buchstaben allein haben schon genügend Aussagekraft; wenn man sie verschlüsselt oder in ein Schema zwingt, geht viel davon verloren. Es wäre in diesem Fall besser, sich ganz von den Buchstaben zu lösen und ein Symbol zu schaffen.
Da ich aber annehme, dass die drei Buchstaben verwendet werden sollen, schlage ich folgendes vor:

Schweizerischer Lehrerverein = SLV oder slv.
Bei der Verwendung von Kleinbuchstaben wird durch die Betonung der Mittelsenkrechten eine Symmetrie erreicht, die einem Signet immer gut ansteht. Ich erlaube mir, zwei Entwürfe beizulegen. Die Ausführung müsste einem Grafiker überlassen werden. Eine Lösung in dieser Richtung hätte folgende Vorteile:
Die Buchstaben sind deutlich lesbar.
Das Rechteck kann an ein Buch oder eine Wandtafel erinnern.

Das L für Lehrer steht im Zentrum, wohin es seiner tragenden Funktion wegen auch gehört. Es ragt über die Begleitbuchstaben hinaus, ohne indessen die Harmonie des Ganzen zu beeinträchtigen.

Selbstverständlich sind noch viele andere, ebenso einfache Lösungen denkbar. Mein Vorschlag soll ein bescheidener Beitrag zu der nun sicher einsetzenden Diskussion sein. *P. Vogel*

Das Spiel mit dem SLV-Signet begann mich zu faszinieren, und ich wagte einen Entwurf mit Varianten, obwohl ich nach einem guten Grafiker gerufen habe.



Ich wollte folgende Merkmale ausdrücken:
– Gradlinigkeit (ihr zuliebe opferte ich einen Teil des V),
– Offenheit nach aussen,
– Mehrspurigkeit.

Vielleicht ist mir so etwas geglückt?

Falls ich mit meinem Vorschlag zu spät komme, war's doch ein lustiges Spiel.
Hansjörg Hänggi

Gewerbeschule mit der Materie des Gesetzes und ihren Implikationen für die Wirklichkeit des Berufsschulwesens bestens vertraut. (Vgl. das *Referat im Wortlaut*, S. 923.)

Als *Gegner des BBG* begründet anschliessend (15.55 Uhr) *Viktor Moser, Jugendsekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes,* weshalb der SGB das Referendum ergriffen habe und wie damit eine lehrlingsfreundlichere verbesserte Fassung des BBG erzwungen werden solle. (Vgl. den vollen Wortlaut S. 925.)

In der anschliessenden *Diskussion* bemerkt *Michael Stratton,* Sektionspräsident Basel-Land, eine bestimmte Ausbildung gebe nicht Anspruch auf einen entsprechenden Arbeitsplatz. Die Wirtschaftsunternehmen müssten allerdings ausser wirtschaftlichen auch soziale und nationale Gesichtspunkte berücksichtigen. Der Gewerkschaftsbund wolle nichtberücksichtigten Forderungen zum Durchbruch verhelfen. Das neue BBG enthalte zwar Fortschritte und bringe verschiedenen Interessierten Verbesserungen, aber offensichtlich nicht allen genug. Durch das Referendum, für das Stratton Verständnis aufbringt, solle eine weitere Wünsche und berechtigte Forderungen erfüllende Neufassung erzielt werden.

Viktor *Moser* betont nochmals den hohen Wert der vermehrt mit Stunden zu dotierenden *Allgemeinbildung im Sinne einer Lebenshilfe* und *eines staatsbürgerlichen Propädeutikums.* Gerade im Hinblick auf vermehrte Freizeit bedürfe die Jugend vertiefter Bildungsimpulse. *H. Frei* räumt ein, dass das BBG Wünsche offen lasse, dass aber durch die Inkraftsetzung des neuen Gesetzes *sofort* Verbesserungen verwirklicht werden und dass sich weitere Fortschritte durchaus einbringen lassen. Gerade auch durch die im BBG vorgesehene bessere Schulung der Lehrmeister und der Lehrer werde viel Wünschenswertes verwirklicht werden können.

ZS v. Bidder dankt den beiden Referenten für ihre Darlegungen und weist darauf hin, dass der SLV unabhängig von der KOSLO eine Stellungnahme herausgeben könne. Die SLZ habe übrigens die Problematik bereits aufgegriffen und werde die Diskussion fortführen, damit weitere Entscheidungsgrundlagen vorliegen. «Denken Sie dabei an Ihre Schüler, die Sie in die berufsbildenden Schulen entlassen, und fühlen Sie sich verantwortlich für Ihre Schüler, wenn Sie ja oder nein zum neuen Berufsbildungsgesetz sagen.»

Nach einem Wortwechsel betreffend Aufnahme befürwortender und kritischer Artikel zum BBG in der «SLZ» wird die Diskussion um 17.15 Uhr mit dem Schlusswort des Präsidenten abgebrochen.

Zürich, den 10. Juni 1978

Der Protokollführer:
Dr. Leonhard Jost

NB Das Protokoll wird erst offiziell verbindlich nach Genehmigung durch die Delegiertenversammlung 2/78

Das neue Berufsbildungsgesetz

(Kurze Orientierung)

Obwohl ungefähr 70 Prozent der Burschen und etwa 40 Prozent der Töchter eine gewerbliche oder kaufmännische Berufslehre absolvieren, sind die *Probleme* und vor allem die wesentlichen *Neuerungen der letzten Jahre im Berufsbildungssektor* weiten Kreisen der Bevölkerung kaum oder nur bruchstückhaft bekannt.

Unser Berufsbildungssystem fusst auf der *Meisterlehre,* wobei die *Berufsschule gleichwertiger Partner* ist. Seit einigen Jahren ist vorläufig auf freiwilliger Basis durch die von den Verbänden durchgeführten *Einführungskurse* für Lehrtöchter und Lehrlinge zur Aneignung der grundlegenden Fertigkeiten im Beruf eine dritte Ausbildungskomponente geschaffen worden. Gegenüber diesem System Betriebsausbildung – Berufsschule – Einführungskurse ist der Anteil der *Fachschulen und Lehrwerkstätten* mit 4 bis 5 Prozent bescheiden.

Als frühes Beispiel von Ausbildungs- und Schulkoordination in unserem Lande ist das *Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung vom Jahre 1930* zu erwähnen. *1963* folgte das *zweite Gesetz* und nunmehr *nach 15 Jahren die zweite Reform.* In der zeitlichen Beschleunigung der Gesetzesproduktion erkennt man unschwer das Gegenstück zu den sich ebenfalls rascher verändernden wirtschaftlichen und technologischen Verhältnissen.

Das Berufsbildungsgesetz vom Jahre 1963 erlaubte Neuerungen wie Einführungskurse, Berufsmittelschule, Schweizerisches Institut für Berufspädagogik und die Anlehre nach kantonalen Kompetenzen einzuführen. *Das neue Gesetz enthält viele Rahmenbestimmungen, die ebenfalls Anpassungen an künftige Entwicklungen offenlassen.* Auch ist damit zu rechnen, dass sich etliche Postulate – vor allem auch der Berufsschulen – noch in den Verordnungen und Wegleitungen zum Gesetz verwirklichen lassen. (Vgl. Zusammenstellung der Neuerungen S. 924.)

Das neue Berufsbildungsgesetz bringt einen *kontinuierlichen Ausbau der Berufsausbildung* und *verzichtet auf Experimente auf dem Buckel der Lehrbetriebe,* wie sie in der Bundesrepublik versucht wurden, mit dem Ergebnis, dass das Lehrstellenangebot innert weniger Jahre um ein Drittel zusammenschrumpfte. Sowohl die *Schweizerische Direktorenkonferenz gewerblicher Berufs- und Fachschulen* als auch eine ausserordentliche *Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für beruflichen Unterricht* stellten sich eindeutig hinter das Berufsbildungsgesetz und empfahlen, das *Referendum*

nicht zu unterstützen. Die Standesorganisation der schweizerischen Berufsschullehrer (SVBU) stellte in der Resolution fest:

1. Das neue Berufsbildungsgesetz bringt zwar keine umwälzenden Neuerungen, ermöglicht aber Fortschritte.

2. Es erlaubt Verbesserungen im Bereiche der Differenzierung des beruflichen Unterrichts und der individuellen Förderung des Berufsschülers (Stützkurse, Freifächer, Berufsmittelschule).

3. Lehrmeisterkurse, Modell-Lehrgänge und Einführungskurse helfen mit, die Ausbildung in den Lehrbetrieben zu verbessern.

4. Der vorwiegend praktisch veranlagte Jugendliche kann durch die Anlehre im beruflichen und allgemeinbildenden Bereich gefördert werden. Er geniesst den gleichen rechtlichen Schutz wie der Lehrling.

5. Das Gesetz schafft die Grundlagen für eine umfassende berufliche Weiterbildung (Technikerschulen, Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschulen und höhere Fachschulen).

EINIGE WESENTLICHE NEUERUNGEN IM BERUFSBILDUNGSGESETZ

– Die Berufsbildungsforschung wird verankert, wobei das Departement dem Schweizerischen Institut für Berufspädagogik oder anderen geeigneten Institutionen Forschungsaufträge übertragen kann.

– Die Kantone haben Lehrmeisterkurse durchzuführen. Ein Obligatorium für rund 50 000 Ausbildner wäre jedoch unrealistisch. Wer mindestens zwei Lehrlinge erfolgreich ausgebildet hat, kann dispensiert werden. Solche Kurse von einer Woche Dauer mit vorwiegend pädagogischer und didaktischer Zielsetzung sind bereits in verschiedenen Kantonen durchgeführt worden oder angelaufen.

– Die Einführungskurse für Lehrtöchter und Lehrlinge – etwa 60 Berufsgruppen führten sie bisher freiwillig durch – werden obligatorisch. Das betreffende Reglement ist durch das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) zu genehmigen. Die Dauer des beruflichen Unterrichts darf jedoch nicht eingeschränkt werden.

– Die zuständigen Berufsverbände werden verpflichtet, einen Modell-Lehrgang zu erarbeiten, der als Hilfsmittel zu einer systematisch und methodisch richtigen Ausbildung vom Lehrmeister heranzuziehen ist. Der Lehrmeister hat dafür zu sorgen, dass die Ausbildung im Betrieb mit dem Unterricht in den beruflichen Fächern möglichst gut koordiniert wird.

– Der Lehrmeister informiert den Lehrling über alle wesentlichen Massnahmen im Zusammenhang mit dem Lehrverhältnis und räumt ihm – wie übrigens die Schule auch – ein angemessenes Mitspracherecht ein. Akkordarbeit ist nicht gestattet. Spätestens drei Monate vor dem Abschluss der Lehre gibt der Lehrmeister dem Lehrling bekannt, ob er nachher im Betrieb beschäftigt werden kann.

– Für begabte und leistungswillige Lehrlinge steht die Berufsmittelschule offen, die den Pflichtunterricht ergänzt und den Zugang zu anspruchsvollen Bildungsgängen erleichtern soll.

– Stützkurse sollen schwächere Schüler fördern.

– Für Leistungswillige können Wahl- und Freifächer ohne Lohnabzug besucht werden. Die Lehrpläne werden durch das BIGA erlassen.

– Für die Dauer des wöchentlichen Unterrichts werden keine generellen Vorschriften erlassen. Die Stundenzahlen werden in Lehrplänen bestimmt, die den Erfordernissen der einzelnen Berufe anpasst und gleichzeitig mit dem betreffenden Ausbildungs- und Prüfungsreglement erlassen. Bereits jetzt ist der wöchentliche Unterricht in 15 Berufen auf drei Schulhalbtage ausgedehnt. Die Flexibilität des Gesetzes erlaubt weitere Anpassungen. Nötigenfalls kann das jährliche Unterrichtspensum auch in Blöcke aufgeteilt werden.

– Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik sorgt für die Ausbildung und die Weiterbildung der haupt- und nebenamtlichen Lehrkräfte. Die Kantone können den Besuch von Fortbildungskursen obligatorisch erklären. Das Institut ist auch Dokumentationsstelle für den beruflichen Unterricht und befasst sich mit Forschungsaufgaben.

– Die Technikerschulen und die Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschulen werden in das Gesetz eingegliedert.

– Die Absolventen der Höheren Technischen Lehranstalten sind berechtigt, den Titel «Ing. HTL» zu führen.

– Die Anlehre vermittelt Jugendlichen, die vornehmlich praktisch begabt sind, die notwendigen Fertigkeiten und Kenntnisse zur Beherrschung einfacher Fabrikations- und Arbeitsprozesse. Sie dauert mindestens ein Jahr. In besonderen Klassen wird beruflicher und allgemeinbildender Unterricht erteilt. Für die Kodifizierung der Anlehre haben sich vornehmlich Berufsberater und Sonderschullehrer eingesetzt. Unzweifelhaft wird die reglementierte Anlehre – «wilde» Anlehren bestehen ja schon längst – das Selbstwertgefühl der Hilfs- und Werkschüler heben.

Hans Frei-Moos

Allgemeinbildung kommt zu kurz – auf Kosten der Demokratie

Das Gesetz, wie es von den eidgenössischen Räten mehrheitlich verabschiedet worden ist, enthält einige Punkte, die ich in keiner Weise gutheissen kann. Als ehemalige Gewerbeschullehrerin ist mir der allgemeinbildende Teil der Berufsschulstunden für die Lehrlinge eindeutig zu klein. Generell sollte man der Schule während einer Lehre mehr Zeit einräumen und beispielsweise besonders auch den Staatskundeunterricht intensiver betreiben. Immer beklagt man sich doch in der Öffentlichkeit über die mangelnde Stimmfreudigkeit vieler Bürger, und man weiss, dass gerade in den Arbeiterkreisen die Stimmabstinenz gross ist. Wenn es einem aber wirklich ernst ist damit und mit der Demokratie im allgemeinen, so müssen gerade jene, welche nicht mehr an die Urnen gehen, befähigt werden, die *gesellschaftlichen Zusammenhänge kennenzulernen.* Und in diesem Zusammenhang kann man langsam das Gefühl bekommen, dass gewisse bürgerliche Kreise ganz froh wären, wenn die Arbeiter dumm blieben. . .

Nur ein kleiner Teil der aus der Schule entlassenen Mädchen macht eine Lehre. Bei den jungen Mädchen sind es Pflegeberufe, welche aber nicht mehr so viel ausmachen. Und wenn wir genauer schauen, dann stellen wir fest, dass die Mädchen dazu neigen, vor allem Lehren anzutreten mit unterdurchschnittlich langer Lehrzeit. Wenn wir weiter untersuchen, in welchen Berufen wir heute schon Anlehren haben, dann sind es ausgesprochene Frauenberufe wie beispielsweise das Bürogewerbe. Die Anlehre ist aber *in höchstem Masse emanzipationsfeindlich.* Denn für junge Frauen spielt die berufliche Mobilität beinahe noch eine grössere Rolle als bei den Männern. Denn viele Frauen möchten, nachdem sie einige Jahre zur Kindererziehung zu Hause geblieben sind, wieder in ihren gelernten Beruf einsteigen, und dies können sie um so weniger, je unvollständiger ihre Ausbildung ist . . .

Emilie Lieberherr, Ständerätin des Kt. Zürich, in einem Interview (nach Gewerkschaftskorrespondenz)

«Alle Erkenntnisse der Wirtschaft, sämtliche Forderungen von Umweltorganisationen, alle Vorstösse einsichtiger Politiker müssen wirkungslos verpuffen, wenn es nicht gelingt, unser eindimensionales Denken zu verändern. Für das Ueberleben unserer Zivilisation ist es heute mehr denn je unerlässlich, zu einem neuen Denken zu kommen: dem Denken in Zusammenhängen, dem vernetzten Denken. Diese Veränderung in unserem Bewusstsein wiederum muss einhergehen mit einer Aenderung der wirtschaftlichen Zielvorstellungen und Wertmassstäbe unserer Gesellschaft.»

H. A. Pestalozzi

Berufsbildungsgesetz – ja oder nein?

... Wie Sie wissen, hat der Schweizerische Gewerkschaftsbund Ende Februar 1978 mit sehr grosser Mehrheit das Referendum gegen das neue Gesetz ergriffen. Diesem Beschluss ging eine eingehende Meinungsbildung in den einzelnen Verbänden voraus, welche dem SGB angeschlossen sind. *Besonders deutlich wurde das Referendum von den grossen Verbänden der Privatwirtschaft befürwortet, etwa vom Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeitnehmer-Verband (SMUV) und von der Gewerkschaft Bau und Holz (GBH), die in ihrem Organisationsbereich sehr viele Lehrlinge betreuen.*

Der Referendumsentscheid des SGB ist also weder überraschend noch zufällig. Im Gegenteil, er wurde durch die Haltung der Parlamentsmehrheit wesentlich erleichtert; um so mehr, als sich der SGB seit Jahren mit viel Energie für eine fortschrittliche Berufsbildung einsetzt. So veröffentlichte er 1970 grundlegende Vorschläge zur Verbesserung der Berufslehre, 1974 ein detailliertes Alternativgesetz und führte 1975/76 eine gesamtschweizerische Petition mit dem Titel *«Berufsbildung ist mehr als Ausbildung zum Job»* durch. Das «Ergebnis» all dieser und weiterer Vorstösse ist heute ein Berufsbildungsgesetz, das klipp und klar den Stempel von Gewerbe und Industrie trägt. Mit andern Worten: *Die zahlreichen gewerkschaftlichen Verbesserungsvorschläge wurden vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA), vom Bundesrat und vom Parlament in keiner Art und Weise berücksichtigt.* Das Referendum ist daher für uns die konsequente Fortsetzung unserer bisherigen Berufsbildungspolitik.

Was bringt denn überhaupt das neue Berufsbildungsgesetz? Wenig bis gar nichts. Es würde nicht viel mehr als den unbefriedigenden Jetztzustand zementieren und für zahlreiche Jugendliche die Ausbildungssituation *sogar verschlechtern.* Betrachten wir einmal die wichtigsten Punkte aus dem neuen Gesetz:

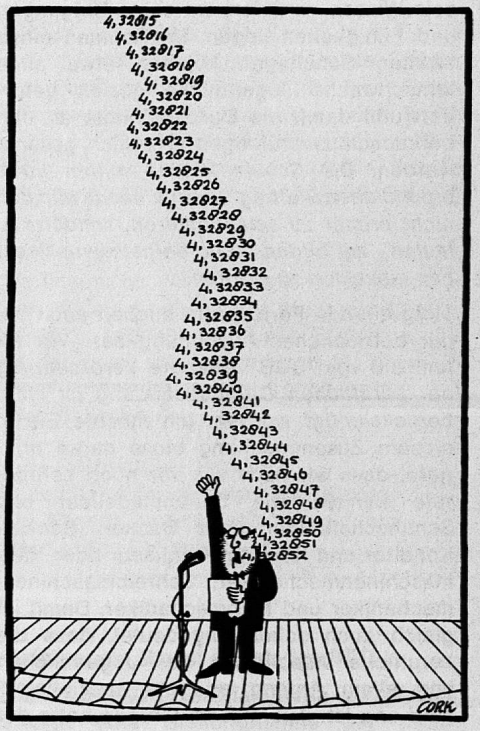
Als wesentlichste Neuerung werden vor allem die *sogenannten Einführungskurse* hervorgehoben. Diese überbetrieblichen Lehrgänge sind allerdings auch auf der Basis des bestehenden Gesetzes möglich. Sie werden bekanntlich bereits in über 50 Lehrberufen durchgeführt. Nun gut, in Zukunft sollen sie für alle Berufe obligatorisch werden, wobei jedoch zum vornherein recht *grosszügige Ausnahmeregelungen* vorgesehen sind. Insbesondere fehlt aber jeglicher Hinweis auf eine *verbindliche Frist,* bis wann die Einführungskurse angeboten werden müssen. Nur zur Erinnerung und zum Vergleich: Seit 1972 ist Turnen und Sport an den Berufsschulen obligatorisch ... auf dem Papier. Für die Inkraftsetzung wurde eine Uebergangsfrist bis 1986 (!) eingeräumt, welche kürzlich sogar noch weiter hinausgeschoben wurde. Dies nur als Hinweis dafür, mit welchen zeitlichen Dimensionen wir rechnen müssen, bis das Obligatorium der Einführungskurse auch de facto zur Tatsache wird.

Aehnlich verhält es sich mit der *Lehrmeisterausbildung,* welche auch vom Gewerkschaftsbund unterstützt worden ist. Was nützt es indessen, wenn das neue Gesetz das Obligatorium vorsieht, dieses aber durch eine large Uebergangsbestimmung fast gänzlich durchlöchert? Wer nämlich vor Inkrafttreten des Gesetzes mindestens zwei Lehrlinge mit Erfolg ausgebildet hat, muss keinen Ausbildungskurs besuchen.

Wie bei den Einführungskursen müssen wir offenbar auch hier das Jahr 2000 abwarten, bis die Bestimmung für alle wirksam wird.

Ueberhaupt nichts geändert hat sich beim *Berufsschulunterricht,* in einem Bereich also, von dem Sie, meine Damen und Herren, besonders stark betroffen sind. Wie eh und je müssen die meisten Lehrlinge mit einem einzigen Schultag pro Woche vorliebnehmen. *Von einer umfassenden Allgemeinbildung kann darum auch weiterhin nicht die Rede sein.* Ein erweiterter Unterricht besteht bis jetzt bloss für die knapp 4 Prozent Berufsmittelschüler. Während der Gewerkschaftsbund zwei Schultage für alle Lehrlinge gefordert hatte, sprach sich die vorbereitende Kommission des Nationalrates mehrheitlich immerhin für eineinhalb Tage in der Regel aus. Selbst der freisinnige Tessiner Speziali, Präsident der nationalrätlichen Kommission, bezeichnete im Rat die Verlängerung des Berufsschulunterrichtes als einzige nennenswerte Neuerung im Gesetz. Vergeblich, die Ratsmehrheit verhinderte jeglichen Fortschritt für die Lehrlinge.

Anderseits stellt es sich unsere Berufsbildung zur Aufgabe, dem Jugendlichen nicht bloss berufliche Funktionen beizubringen, sondern ihn *auch auf andere Rollen vorzubereiten, die er im Laufe seines späteren Lebens erfüllen* muss (z. B. als Staatsbürger, Familienvater oder -mutter, als Konsument usw.). Dies ist um so wichtiger, als die *Berufslehre für viele oft die letzte institutionalisierte Form von Bildung ist.* Danach werden sie – wie man so schön sagt – «ins Leben hinaus entlassen». Sind sie dafür genügend gerüstet? Kaum, solange in der Regel wöchentlich ganze 3 Stunden für die Allgemeinbildung zur Verfügung stehen. In dieser entscheidenden Frage belässt das neue Berufsbildungsgesetz alles beim alten. Dass ein Mechaniker das Fräsen erlernen muss, stellt niemand in Frage. Dass aber ein zukünftiger Staatsbürger die notwendige Vorbildung braucht, wird offensichtlich bestritten. Verstehen Sie mich recht, ich will Ihre wichtige Arbeit keineswegs geringschätzen. Im Gegenteil, Sie tragen entscheidend zur Erziehung des jungen Menschen bei. Gerade deshalb aber muss dafür mehr Zeit eingeräumt werden.



Auch eine Dokumentation.

Eine Erweiterung des Berufsschulunterrichtes drängt sich jedoch auch deshalb auf, weil mehr und mehr einfach *zu viel Stoff in einen einzigen Tag hineingepresst* wird. Dies ist für Lehrlinge und Lehrer ermüdend. *Echte menschliche Kontakte, vertiefte Diskussionen, eine aktive Teilnahme der Schüler sind darum oft zum vornherein ausgeschlossen.* Insofern hätte eine Ausdehnung des schulischen Anteils didaktisch und methodisch zweifellos positive Auswirkungen.

Heute und auch in Zukunft haben ungefähr 4 Prozent der Lehrlinge Gelegenheit zum Besuch der *Berufsmittelschule.* Ist es nun aber nicht widersprüchlich, wenn die Leistungsstarken noch mehr gefördert werden, während die überwiegende Mehrheit mit einem Minimum abgespiesen wird? Zudem ist die Berufsmittelschule (BMS) mehr oder weniger der Durchgangskanal für die Höheren Technischen Lehranstalten (Techniken). In die BMS gelangen indessen nur Schüler aus höheren Abgangsstufen. Mit andern Worten: *Im Alter von 10 oder 11 Jahren entscheidet es sich, wer rund 10 Jahre später in das Technikum eintreten kann!* Eine solch frühe Weichenstellung raubt dem Jugendlichen jegliche Entwicklungschance. Ganz abgesehen davon ist der Besuch der BMS abhängig vom Einverständnis des Lehrmeisters, was bereits heute zu Rechtsungleichheiten führt.

Anstelle der BMS hat der Schweizerische Gewerkschaftsbund *zwei wöchentliche Berufsschultage für alle Lehrlinge* verlangt, wobei zusätzlich zum Pflichtunterricht sogenannte *Wahlpflichtfächer* vorgesehen wären. Das bedeutet: Jeder Lehrling wählt aus einem bestimmten Angebot ein Minimum an Fächern frei aus, die er dann auch besuchen muss. So kann der einzelne dort

sein Wissen vertiefen, wo seine Neigungen und Fähigkeiten liegen. Im Rahmen eines zweiten Schultages könnten etwa auch lernschwache Jugendliche gezielt gefördert und damit die Durchfallquote an den Lehrabschlussprüfungen erheblich gesenkt werden. *Die Schule könnte mithin ihren eigentlichen Auftrag wahrnehmen: nämlich nicht primär zu selektionieren, sondern zu helfen, zu bilden, das Selbstbewusstsein des einzelnen zu stärken.*

Tiefgreifende Fortschritte blieben auch bei der betrieblichen Ausbildung aus. Vor allem die vom SGB verlangte *Verbreiterung der beruflichen Grundausbildung ist nicht berücksichtigt worden.* Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang bloss daran erinnern, dass wir nach wie vor noch Lehrberufe kennen wie Schuhmodelleur und Schuhschaftnäher oder Bäcker, Bäcker-Konditor und Konditor-Confiseur oder Nähmaschinenmechaniker, Schreibmaschinenmechaniker und Feinmechaniker. Damit ist gleich auch schon angedeutet, dass die berufliche Ausbildung des Jugendlichen von allem Anfang an sehr spezialisiert, sehr eng ist. Aus diesem Grunde hatte der SGB verlangt, dass *spezialisierte Berufe einzelner Berufsfelder in einen Lehrberuf zusammengefasst werden könnten und dass die Berufslehre selbst, zumindest in einer ersten Phase, ein möglichst breites Basiswissen vermittelt.* Demgegenüber hält das neue Gesetz in Art. 14 Abs. 1 fest: «Umfasst ein Beruf ein breites Tätigkeitsfeld, so kann die Berufslehre als Stufenlehre oder als differenzierte Lehre gestaltet werden . . .» Also, eine noch ausgeprägtere *Aufsplitterung der Berufslehre* als dies heute der Fall ist! Dabei haben gerade die Rezessionsjahre in aller Deutlichkeit gezeigt, wie verhängnisvoll eine Schmalspurausbildung ist und wie wichtig eine grössere berufliche Mobilität der Jugendlichen wäre.

Gar als einen Rückschritt betrachten wir die gesetzliche Verankerung der Anlehre, welche in Zukunft vor allen Schulabgänger aus untern Stufen in die Lücke der abgewanderten Fremdarbeiter hineindrängen will. Unsere Haltung wird da und dort nicht verstanden. Für bildungsmässig und sozial benachteiligte Jugendliche sei die Anlehre doch immerhin ein Fortschritt; jedenfalls besser als überhaupt nichts. Sie könnten dann wenigstens einen Ausbildungsausweis erwerben.

Nun, wenn man die Anlehre nur für die leistungsschwächsten Jugendlichen vorsehen würde, so würden wir sie kaum bekämpfen. Gewiss, Anlehren werden in einzelnen Betrieben schon heute durchgeführt. Mit der gesetzlichen Verankerung soll sie nun aber eindeutig ausgeweitet und gleichsam als *offizielle Alternative gegenüber der vollwertigen Berufslehre* angeboten werden. Daran lassen weder das BIGA noch die Arbeitgeberverbände einen Zweifel offen. Was bedeutet diese Entwicklung?

– Zahlreiche Schulabgänger, welche bis jetzt eine normale Berufslehre antreten konnten, werden fortan nur noch mit einer Anlehre vorliebnehmen müssen.

– Betroffen sind vor allem die Mädchen, welche in Berufsausbildung ohnehin schon arg benachteiligt werden.

– Die Anlehre bringt jährlich Tausende von sechzehnjährigen Jugendlichen um ihre beruflichen Chancen, und zwar zeitlebens. Gerade die letzten Jahre haben zudem bewiesen, dass An- und Ungelernte als erste arbeitslos werden, weil sie mit ihrer Schmalspurausbildung zu wenig beweglich auf dem Arbeitsmarkt sind.

– Viel sinnvoller und gerechter als die Anlehre sind sogenannte Werkjahre, in denen leistungsschwache und schulmüde Jugendliche auf eine Berufslehre vorbereitet werden. Zahlreiche positive Erfahrungen bestätigen dies offensichtlich.

Warum erhält die Anlehre plötzlich eine derart starke Bedeutung? Die Antwort ist einfach: Es soll diejenige Lücke gestopft werden, welche die rund 250 000 ausgewanderten Fremdarbeiter hinterlassen haben. So äussert sich das BIGA in den Erläuterungen zum Vernehmlassungsentwurf: «Für die Regelung der Anlehre spricht auch der Umstand, dass im Gefolge einer veränderten Wirtschaftslage möglicherweise weniger Lehrstellen zur Verfügung stehen werden. Die Zahl der jugendlichen Angelernten könnte deshalb zunehmen . . .» Und in der Botschaft des Bundesrates zum Berufsbildungsgesetz finden wir den folgenden Satz: «Insbesondere die Industrie, zum Teil aber auch das Gewerbe und einzelne Dienstleistungsberufe, sind auf angelernte Arbeitskräfte angewiesen, deren Dienste im komplizierten Räderwerk unserer Wirtschaft unentbehrlich sind. Es muss damit gerechnet werden, dass im Zuge des Abbaus der ausländischen Arbeitskräfte und angesichts der strukturellen Schwierigkeiten in einzelnen Wirtschaftszweigen vermehrt Angelernte benötigt werden.»

Soweit einige Beispiele zum neuen Berufsbildungsgesetz. Man kann sich also wirklich mit gutem Recht fragen, was eigentlich so neu daran sein soll. Weshalb denn überhaupt eine Reform?

Blättern wir kurz zurück. Die ersten *Diskussionen über eine Reform der Berufsbildung* setzten Ende der sechziger Jahre ein. Damals nämlich beklagten Gewerbe und Industrie einen Mangel an Lehrlingen, da verhältnismässig viele Jugendliche in die Mittelschulen eintraten. Breite Kreise verlangten daher eine «Aufwertung der Lehre», damit diese zu einer «attraktiven Alternative gegenüber der Mittelschule» werde. Wo bleiben heute – 10 Jahre später – solche Ansprüche? Gestatten Sie mir noch eine weitere kurze Rückblende. 1969 setzte der Bundesrat eine «Eidgenössische Expertenkommission zur Verbesserung der Berufslehre», die sogenannte *Kommission Grübel*, ein, welche im April 1972 ihren Schlussbericht veröffentlichte. Darin wurden mindestens eineinhalb Schultage für alle Lehrlinge verlangt, während die gesetzliche Verankerung der Anlehre abgelehnt wurde. Stünden mindestens die Vorschläge der damaligen Expertenkommission im heutigen Gesetz, so hätte der Gewerkschaftsbund auf ein Referendum mit Sicherheit verzichtet.

Nun, die Vorzeichen haben sich in der Zwischenzeit gerade umgekehrt, sind also für echte Verbesserungen denkbar schlecht. Seit einigen Jahren verzeichnen wir ja bekanntlich geburtenstarke Jahrgänge bei den Schulentlassenen und eine Verknappung der Lehrstellen.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund hat das Referendum gegen das Berufsbildungsgesetz nicht ergriffen, um eine fortschrittliche Entwicklung zu blockieren. Es ist vielmehr der Anlauf für eine Berufsbildungsreform, die diesen Namen verdient. Die Vorarbeiten dazu sind längst geleistet worden. Dabei gilt es zu beachten, dass sich die *Rahmenbedingungen mittelfristig*

Schule für die selbsttätige Denkkraft

«Wenn Schule nicht nur das Gedächtnis trainieren soll, sondern die selbsttätige Denkkraft, dann muss sie wieder ein Ort werden, an dem heranwachsende Menschen nach dem Sinn unseres Lebens fragen dürfen und müssen:

– Warum moralische Grundpositionen von vielen preisgegeben wurden, die Vorbild sein sollten,

– warum die Steigerung des Bruttosozialproduktes für viele zum zentralen Massstab der gesellschaftlichen Anstrengung geworden ist,

– warum die Supermächte endlos weiterrüsten,

– warum die Natur entgegen aller Erkenntnis weiter zerstört wird,

– warum wir uns immer wieder von den Bildern industrieller Reklamerhetorik oder der trickreichen Virtuosität von Fernsehtechnik beherrschen lassen,

– warum innere Leere und geistige Armut einzelne Programmserien unseres Fernsehens bestimmen und die Innenwelt des Menschen verschmutzen.

Wer aber kann Fragen und Antworten finden, wenn er nicht lernt, die Perspektivität aller Information und den geistigen Zustand unserer augenblicklichen gesellschaftlichen Situation zu erkennen?»

Wilhelm Ebert, Präsident, BLLV und WCOTP

verändern, denn ab 1981 werden bedeutend geburtenschwächere Jahrgänge die Schule verlassen. Dies hat entsprechende Auswirkungen auf den Lehrstellenmarkt. Unter solchen Prämissen ist eine echte, mutigere Reform der Berufsbildung eher möglich.

Geschätzte Damen und Herren, unabhängig vom kommenden Volksentscheid bedeutet das Referendum gegen das Berufsbildungsgesetz zunächst nicht mehr und nicht weniger, als dass die Probleme der Berufsbildung und damit von 150 000 Lehrtöchtern und Lehrlingen erstmals zum Gegenstand einer öffentlichen, gesamtschweizerischen Diskussion werden. In diesem Sinne danke ich Ihnen recht herzlich für die Zeit und die Aufmerksamkeit, die Sie mir entgegengebracht haben.

Viktor Moser,
Sekretär der Jugendkommission SGB

AN DEN SINN DER ERZIEHUNG GLAUBEN

Viele Probleme haben wir gemeinsam zu lösen versucht. Vieles harrt noch der Lösung und verlangt von uns gesteigerten Einsatz. Immer heftiger und eindringlicher wird unser Tun der Kritik ausgesetzt, immer unverfrorener spielt sich bald jeder als Experte auf und glaubt sich berufen, unser heutiges Schul- und Erziehungswesen zu kritisieren, ohne aber konkret sagen zu können, wie denn eine andere, bessere Schule sein sollte. Dass schon Gotthelf die Schule als «ein schweres und mühsames Amt» erkannte, mag uns darin bestärken, dass nur ein gesteigertes Bewusstsein für Erziehungsfragen, ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl und ein entschiedenes Anpacken uns befähigen, all die Aufgaben zu lösen, die vor uns liegen.

Lassen wir uns nicht entmutigen, glauben wir an den Sinn der Erziehung. Es ist meine feste Überzeugung, dass der Lehrer die Schlüsselfigur im Schul- und Erziehungswesen bleibt und dass auch keine noch so ausgeklügelte Unterrichtstechnologie ihn zu ersetzen vermag. Die Schule steht und fällt mit der Qualität des Lehrers als Mensch.

Unsere Wirksamkeit wird auch stets davon abhängen, ob wir als Vertreter der einzelnen Stufen guten Willens sind, uns gegenseitig zu verstehen und alle Probleme, die es zu lösen gilt, gemeinsam zu lösen in einer aufgeschlossenen, frohen, lieben und menschlichen Art.

Fritz Gerber, Zweisimmen,
in seiner letzten Rede als Präsident der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Materialien zur Diskussion um das Berufsbildungsgesetz

Soll die Anlehre gefördert werden?

Anlässlich des 5. Berufsberatersymposiums diskutierten Fachleute aus Bund und Kantonen, Bildungspolitiker, Volksschul- und Berufsschullehrer, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter, Ausbildungsleiter von Firmen und öffentlichen Betrieben während drei Tagen mit rund 120 Berufsberaterinnen und Berufsberatern aus der ganzen Schweiz über die umstrittene *Anlehre.* Mit der Anlehre ist die spezielle, ein bis zwei Jahre dauernde, vertraglich geregelte Ausbildung von Jugendlichen gemeint, die Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, welche zur Ausübung von Hilfs- oder Teilfunktionen in einem Berufsfeld befähigen. Umstritten ist die Anlehre vor allem deshalb, weil der Bund, im von den Räten verabschiedeten Berufsbildungsgesetz minimale Vorschriften aufgestellt hat, die in Zukunft von den Arbeitgebern eingehalten und von den Kantonen überwacht werden müssen. Dazu gehört die Verpflichtung, einen beruflichen Unterricht in besonderen Klassen zu vermitteln und nach Abschluss einen Ausweis abzugeben.

Mit der bundesgesetzlichen Regelung der Anlehre wird *kein* neuer Bildungsweg geschaffen. Aufgrund des neuen Bundesgesetzes könnte vieles noch verbessert werden.

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung hat sich anlässlich der Vernehmlassung zum Gesetzesentwurf wie folgt zur Anlehre geäussert: «Es ist ein ernstes Anliegen der Berufsberatung, dass Jugendliche, die nach der Volksschule keine Lehre absolvieren können, nicht auf der Strasse stehen oder als Hilfsarbeiter ohne weitere berufliche Förderungsmöglichkeiten ihrem Schicksal überlassen werden. Der Anteil dieser Jugendlichen wächst in Zeiten der Rezession. Vorderhand bietet sich keine umfassendere Alternative an als die gesetzliche Regelung der Anlehre.» Es war also die Sorge um die berufliche Zukunft einer benachteiligten Minderheit von Jugendlichen, die die Berufsberatung vor mehr als zwei Jahren zu dieser positiven Stellungnahme veranlasst hat. Die neue gesetzliche Regelung bringt denn auch echte Fortschritte. Insbesondere ist zu erwähnen, dass gewisse Alternativen zur Anlehre (z. B. Stützkurse für schwächere Lehrlinge, Werkjahr, Vorlehrklassen) vom neuen Berufsbildungsgesetz ebenfalls gefördert werden.

Die *bildungsideologischen und gewerkschaftspolitischen Argumente der Gegner einer Anlehre* kamen am Symposium ausgiebig zu Sprache.

Um den Bedenken dieser Kreise Rechnung zu tragen, sollten nachstehende Forderungen beachtet werden:

– Die Anlehrstellen sollten ausschliesslich jenen Schülern vorbehalten sein, die keine Lehre absolvieren können und die vor der Alternative «angelernt» oder «ungelernt» stehen.

– Die Anlehren müssen genügend scharf von der Lehre abgegrenzt werden. Anlernmöglichkeiten befinden sich am ehesten in zahlenmässig kleinen, aber überschaubaren Nischen des Arbeitsmarktes.

– Die Anlehren sollten eine überbetriebliche Mobilität gewährleisten.

– Der Berufsschulunterricht muss zeitlich, inhaltlich, methodisch und didaktisch den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Anlehrlinge angepasst werden, sonst besteht die Gefahr, dass über die Köpfe hinweggeschult wird.

– Für den Berufsschulunterricht der Anlehrlinge sollten besonders motivierte Lehrkräfte eingesetzt werden.

Anlehre, ein Grund gegen das BBG

Die SLZ 16/78 veröffentlichte zu diesem Thema eine Stellungnahme der innerschweizerischen Heilpädagogischen Gesellschaft (IHG), die es uns notwendig erscheinen lässt, eine Entgegnung zu verfassen. Es ist bekannt, dass die Gewerkschaft Erziehung der Schweiz das Referendum des SGB gegen das neue Berufsbildungsgesetz nicht nur unterstützt, sondern sich aktiv an der Unterschriftensammlung beteiligt und dies aus einer ganzen Reihe von Gründen. Einer der Gründe ist die gesetzliche Verankerung der Anlehre. Andere Gründe sind (in stichwortartiger Aufzählung):

– kein Institut für Berufsbildungsforschung,
– keine Bedarfsanalysen für Lehrstellen,
– ungenügendes Ausbildungsobligatorium für Lehrmeister,
– keine berufliche Umschulung und Fortbildung für Ungelernte,
– keine Wahlpflichtfächer für alle,
– keine Mitbestimmung der Lehrlinge,
– keine Ausdehnung der Berufsschulzeit (z. B. auf 2 Wochentage),
– keine öffentlichen Lehrwerkstätten bei Mangel an Lehrstellen,
– keine Berufsschulen für Ungelernte,
– mangelhafte schulärztliche Betreuung.

Wenn es uns auch unzulässig erscheint, zur Diskussion über die Berechtigung eines Referendums nur gerade einen Punkt herauszugreifen (wie das die IHG tut), so wollen wir uns an dieser Stelle – in Entgegnung der Argumentation der IHG – doch nur auf diesen einen Punkt beschränken, die Verankerung der Anlehre im BBG.

In ihrem berechtigten Anliegen, das Beste für die Berufsausbildung der Sonderschüler zu erreichen, hat es die IHG völlig unterlassen, die *politischen und ökonomischen Zusammenhänge zu prüfen, die dem neuen BBG zugrunde liegen.*

Seit dem Ende der 60er-Jahre hat sich die wirtschaftliche Situation in der Schweiz grundlegend verändert. Auch unser Land wurde nicht von der Krise verschont. In den letzten Jahren verschwanden laut offiziellen Angaben in unserem Land etwa 300 000 Arbeitsplätze. Ein guter Teil davon waren «unqualifizierte» ausländische Arbeiter. Dieser gewaltige Arbeitsplatzverlust und die gleichzeitig voranschreitende Rationalisierung in fast allen Bereichen sind die Hauptpunkte, die auf *Unternehmerseite* einen grossen *Bedarf an unqualifizierten oder wenig und einseitig qualifizierten Arbeitskräften begründen.* Das neue BBG kommt diesem Bedürfnis der Unternehmer weitgehend entgegen. Es ist ein Mittel rezessionsbedingten Bildungsabbaus, ein kurzsichtiges Produkt der Krise im Interesse der Arbeitgeber. Das neue BBG und im besonderen die gesetzliche Verankerung der Anlehre stehen damit in flagrantem Widerspruch zu dem von der IHG geäusserten richtigen Anspruch: «Es gilt also sowohl die Qualität wie auch die Mobilität der Ausbildung aller am Arbeitsprozess Beteiligten zu fördern.»

Die durch das BBG und die Anlehre anvisierte Praxis wird anders aussehen. Obwohl in den nächsten Jahren die geburtenstarken Jahrgänge ins Arbeitsleben eintreten werden, wird das ohnehin schon zu knappe Lehrstellenangebot weiter reduziert werden. Anstelle der fehlenden Lehrstellen tritt die Anlehre. D. h.: Für Tausende von Jugendlichen (übrigens auch einen Teil der Sonderschüler), welche bis jetzt eine Berufslehre antreten konnten, ist künftig nur der Weg in die Anlehre offen. Anderseits wird ein grosser Teil derer – vor allem Sonderschüler –, die bisher eine (allerdings nicht gesetzlich verankerte) Anlehre antraten, zu Hilfsarbeitern «degradiert» werden. Die Sonderschullehrer der Abschlussklassen haben das Einsetzen dieser Tendenz in ihrer täglichen Praxis bereits beobachtet.

Diesen Tendenzen, die durch das neue BBG und die darin verankerte Anlehre ihre gesetzliche Rechtfertigung bekommen, müssen wir entschieden entgegentreten. Wir wollen eine bessere Berufsbildung für alle (auch für Sonderschüler) und nicht ein Heer von Unqualifizierten oder wenig Qualifizierten, das sich ausserdem noch bestens für Lohndrückerei eignet und sich damit nachteilig für die gesamte Arbeitnehmerschaft auswirkt.

Es geht nicht an, via Anlehre Verbesserungen für eine benachteiligte Minderheit, die Sonderschüler, erreichen zu wollen, Verbesserungen, die – wie wir gesehen haben – zudem illusorisch sind und gleichzeitig die Bedürfnisse des gesamten Rests der Auszubildenden missachten. Die korrekte Forderung, die das neue BBG eben nicht erfüllt, wäre der Anspruch auf eine *Berufslehre für alle,* respektive auf eine *obligatorische Fortbildung und Spezialförderung im Sinn eines Lebenshilfeunterrichts für behinderte Jugendliche,* die nicht in der Lage sind, nach Ende der Schulzeit eine Lehre in Angriff zu nehmen.

Dies einer der Gründe, warum die GE das Referendum gegen das BBG unterstützt und dies auch allen andern Lehrern empfiehlt.

Arbeitsgruppe Sonderklassenlehrer der Gewerkschaft Erziehung Basel

Schriften zur Berufs- und Studienwahl

Als *Information vor der ersten Berufswahl* dienen Berufswahlbücher, Berufslexika und Arbeitsmittel zur selbständigen Auseinandersetzung mit sich und der Berufswelt, die unters Kopfkissen jedes Jugendlichen gehören. Wer mehr über einen Beruf wissen möchte, kann Broschüren zur Hand nehmen, die in Wort und Bild ausführlich über Tätigkeit, Anforderungen, Vorbildung, berufliche Aus- und Weiterbildung, Berufsverhältnisse usw. orientieren. In den Publikationen zur ersten Berufswahl sind *gegen 300 Berufe* dargestellt.

Wer vor der *Wahl eines Hochschulstudiums* steht, informiert sich durch den Schweizer Studienführer oder die Akademischen Ausbildungsgänge in der Schweiz, eine Loseblattsammlung mit 143 deutschen und 104 französischen Blättern, die über die Hauptfach-Studienrichtungen an Schweizer Hochschulen orientieren.

Wer bereits im Berufsleben steht und sich umschulen oder nachträglich einen beruflichen Abschluss erwerben möchte, dem empfehlen wir die Anschaffung der soeben erschienenen Broschüre mit *Informationen über mehr als 200 Ausbildungen* für Erwachsene. Neben mehrjährigen Ausbildungen an Tagesschulen werden darin auch kürzere Ausbildungen beschrieben, welche zur Ausübung einer beruflichen Tätigkeit führen können.

Schliesslich steht demjenigen, der sich beruflich weiterbilden möchte, ein reichhaltiges Angebot an Kursen und anderen Veranstaltungen offen. In vier regional gegliederten und durch Stichworte erschlossenen Verzeichnissen werden *mehr als 3000 berufliche Weiterbildungsveranstaltungen* nachgewiesen.

Prospekte dieser Publikationen, die als Bestellscheine verwendet werden können, sind bei der *Versandbuchhandlung des SVB, Postfach 8032 Zürich, gratis erhältlich.*

Zum Tag des Guten Willens (18. Mai)

Erst post festum ist uns der Text der diesjährigen *Goodwill Message* zugekommen (da leider das schweizerische Komitee aus altgewordenen Idealisten aufgelöst worden ist).

Das ist die siebenundfünfzigste Botschaft* des Guten Willens, die die Jugend von Wales alljährlich an die Jugend der Welt sendet. Wir schicken diese Botschaft an die Jugend von über hundert Ländern im Geist von Frieden und Freundschaft. Wir würden gern Eure Gedanken und Beobachtungen dazu hören, darum schreibt bitte an: The Secretary, Goodwill Message, Swyddfa' Urdd, Aberystwyth, Wales.

* Dieses Jahr kommt die Botschaft in Gestalt eines Liedes, das von der beliebten walisischen Gruppe «Hergest» komponiert wurde. Eine Kassette kann in mehreren Sprachen bezogen werden. Wer eine Kassette möchte, schicke bitte 1 Pfund an die obige Adresse.

WIR

Über die Mauern sehn wir uns an
Aus scheinbar endloser Weite
Ein Blick ohne Wissen und Furcht ohne Grund
Die Fremdheit trennt uns auch heute.

Chorus:

Komm! Komm! Gib uns die Hand,
Lass uns die Mauern zerstören,
Komm! Komm! Wachsen möge die Liebe,
Der Himmel wird heller, die Zukunft ist unser!
Über die Mauern sehn wir uns an
Erkennen nicht unsre Ketten.
Doch reich mir die Hand und lächle mir zu –
So verschwinden die trennenden Grenzen.

Komm! Komm! Gib uns die Hand,
Lass uns die Mauern zerstören,
Komm! Komm! Wachsen möge die Liebe,
Der Himmel wird heller, die Zukunft ist unser.

Komm, Bruder! Komm, Schwester!
Gib mir die Hand!

von: Geraint Davies
Delwyn Sion

Vorschlag: Die Schüler zu einer Eigenvertonung anregen!

Schweizerischer Lehrerverein

Vom Wandschmuck über Umwelterziehung zum Berufsbildungsgesetz

Aus der Vorstandssitzung vom 7. Juni 1978

Das *Berufsbildungsgesetz* und der *Vertretungsanspruch gegenüber Schulbehörden* waren die beiden Schwerpunkte der letzten Sitzung des Zentralvorstandes vor der grossen Sommerpause. Vorweg sei von einer Reihe kleinerer Geschäfte berichtet:

– Eine eigens für den SLV geschaffene *Lithographie von C. Piatti,* «Die Bremer Stadtmusikanten», wird ab Mai 1979 zum Verkauf angeboten.

– Das ZV-Ressort «Information und Presse» hat ein neues *Reglement über die Herausgabe der Schweizerischen Lehrerzeitung* erarbeitet. Der Zentralvorstand hat beschlossen, die Redaktionskommission aufzufordern, dazu Stellung zu nehmen, erst dann wird er selbst die Sache behandeln.

– Je eine Dreierdelegation des *Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform und des SLV* trafen sich zu einem Kontaktgespräch. Ein gemeinsamer Herbstkurs im Jahre 1979 ist geplant. Das Recht auf Fortbildung und wie die Kantone es durch Gewährung von Urlaub und finanziellen Beiträgen anerkennen (oder eben nicht) sowie der «Dauerbrenner» FORMACO standen ebenfalls zur Diskussion.

– Eine UNESCO-Tagung fordert die volle *Integration der Umwelterziehung in praktisch alle Unterrichtsfächer.* Die Erziehungsdirektorenkonferenz nahm den Vorschlag sehr kühl auf und wies darauf hin, dass in dieser Richtung schon viel getan werde. Die Schweizerische Lehrerzeitung wird weiterhin Beiträge zu diesem Thema aufnehmen.

– Der *Reisedienst* steht und fällt mit unserem Sachbearbeiter Hans Kägi. Damit die Fortführung gesichert ist, wenn sich H. Kägi entlasten möchte, wird ab 1. 1. 79 Kollege Willi Lehmann, Zürich, als zweiter Mitarbeiter eingeführt. Der Vorstand nahm auch zur Kenntnis, dass im Reisedienst-Sekretariat Frau Sieglinde Rütti die Nachfolge von Fräulein Silvia Knöpfel angetreten hat.

– Der Vorstand bewilligte schliesslich drei *Gesuche um finanzielle Beihilfe:* zwei für Kollegen, die in eine Notsituation geraten sind, und einen namhaften Beitrag an den Schweizerischen Lehrerinnenverein zugunsten des Wohnheims für pensionierte Lehrerinnen.

Die Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins werden auf der Ebene des Kantons wie der SLV auf Bundesebene sehr häufig als die *massgeblichen Vertreter der Lehrerschaft* angesehen. Einige haben daraus einen alleinigen Vertretungsanspruch abgeleitet, den sie nun durch die Entwicklung anderer Lehrerorganisationen oder -gewerkschaften bedroht sehen. Eine dieser Sektionen hat nun angeregt, man solle dieser Frage nachgehen. Der Vorstand hat sie den beiden Ressorts Vereinspolitik und Information und Presse überwiesen. Grundsätzlich ist er der Meinung, dass die *beste «Abwehrmassnahme» im aktiven Vorgehen unserer Sektionen* – was auch für den *SLV als Dachverband* gilt – und in der *Qualität unserer Vernehmlassungen liegt.*

Ueber das *Berufsbildungsgesetz* wurden die Delegierten des SLV von zwei Seiten orientiert: Als Befürworter sprach *Hans Frei,* Rektor einer Berufsschule und Präsident der Sektion Luzern, als Gegner *Viktor Moser,* Jugendsekretär des Gewerkschaftsbundes. Die Diskussion in der Schweizerischen Lehrerzeitung wird durch die Wiedergabe der beiden Referate und weiterer Informationen auch in die breitere Lehrerschaft hinausgetragen. Wir stehen gegenwärtig in der Referendumsphase, *in der wir als nicht direkt betroffene Lehrerorganisation dem Entscheid des einzelnen nicht vorgreifen wollen.* Im Vorfeld einer allfälligen Abstimmung wird sich dann der SLV für oder gegen das neue Berufsbildungsgesetz aussprechen müssen.

Der Zentralvorstand möchte den Sektionen empfehlen, vorerst mit einer Stellungnahme zuzuwarten. Ohne materiell auf Einzelheiten einzutreten, möchte er grundsätzlich zu bedenken geben, dass in der Ablehnung des Hochschulförderungs- und Forschungsgesetzes eine Bildungsfeindlichkeit deutlich wurde. Ein Nein zu einer Bildungsvorlage kann diese verstärken, was sich dann auch auf andere Projekte im Unterrichtswesen auswirken könnte. Als Lehrerorganisation müssen wir diese Ueberlegung machen; sie könnte allenfalls schwerer wiegen als die Enttäuschung über die mageren Neuerungen und zaghaften Zugeständnisse des neuen Berufsbildungsgesetzes.

F. v. Bidder, Zentralsekretär

Aus den Sektionen

Basel-Land

Ausserordentliche Generalversammlung vom 7. Juni 1978

BERUFSBILDUNGSGESETZ

Die Diskussion ergab folgende Schwerpunkte:

Pro

– Nicht alle Jugendlichen sind den Anforderungen einer Berufslehre gewachsen. Gerade die *Anlehre* ist ein Ausbildungsgang, der dem Wesenszug der Absolventen, nur kurzfristige Verpflichtungen eingehen zu können, entspricht.

– Der Unterricht an der Gewerbeschule dauert heute in der Regel für die Lehrlinge einen Tag pro Woche. Das Gesetz lässt aber die Möglichkeit offen, sich den Bedürfnissen einzelner Berufe anzupassen, und die schulische Ausbildung zu verlängern.

Kontra

– Unsere Wirtschaft braucht auf allen Stufen gut ausgebildete Leute. Auch unser Staat kann nur von mündigen Bürgern getragen werden. So können wir es uns gar nicht mehr leisten, nicht jedem einzelnen eine umfassende Ausbildung anzubieten.

– Arbeitgeber und -nehmer müssen sich den rasch ändernden Bedingungen anpassen können. Aber den Anforderungen der Zukunft wird die *Anlehre* nicht gerecht. Sie entlässt den Jugendlichen mit einer engen, spezialisierten Ausbildung.

Die Mehrheit der Teilnehmer beschliesst, der Vorstand habe keinen Aufruf an die Mitglieder des LVB zu erlassen, das Referendum zu unterstützen.

KOLLEKTIVVERTRAG MIT DEM LVHS/BL

Dem Kollektivvertrag mit dem Lehrerverein der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel-Land wird einstimmig zugestimmt.

STATUTENREVISION

Folgende wesentlichen Aenderungen werden aufgrund von Anträgen beschlossen:

zu § 19 «Die DV (Delegiertenversammlung) kann gewisse Geschäfte der VV (Vollversammlung) zum Entscheid vorlegen.»

zu § 20 «Jeder Sektion stehen wenigstens fünf Delegiertensitze zu.»

Die neuen Statuten werden einstimmig gutgeheissen.

Ich verweise auf folgende Uebergangsbestimmung:

«Die Mitgliederversammlung übernimmt die Geschäfte der DV, bis sechs Sektionen sich konstituiert und ihre Delegierten gewählt haben.» *E. F.*

«Wir müssen uns fragen, ob die bisher erfolgreiche Methode der Lösung von Einzelproblemen ... für die Zukunft hinreichend ist ... Denn alles hängt miteinander zusammen. Keine politische Frage kann mehr als Einzelproblem behandelt werden; jede kann nur noch in einer politischen Gesamtkonzeption sinnvoll beantwortet werden. Solche politischen Gesamtbilder zu erarbeiten, erscheint mir als die grosse Aufgabe der Politik am Ende dieses Jahrhunderts ... Solche Gesamtbilder können sich nur ergeben aus der ... Grundwertediskussion.»

Bundespräsident Walter Scheel anlässlich seines Besuchs der GDI/WWF-Ausstellung «Unsere Welt – ein vernetztes System» von Frederic Vester in München. – Die Ausstellung ist zurzeit im GDI in Rüschlikon zu sehen.

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Hochschulförderungs- und Forschungsgesetz (1 036 983:795 209)

Der Konferenzsekretär der KOSLO dankt der pädagogischen Presse:

«Das eindeutige Nein zum HFG ist für all jene enttäuschend, die sich für die Befürwortung eingesetzt haben. Von den Lehrerorganisationen sind zwischen Januar und Ende April insgesamt 5 Communiqués bzw. Resolutionen herausgegeben worden. Die drei Verbände SLV, SPR und VSG haben sich dreimal an die Presse gewandt, während die KOSLO sich einmal durch den Geschäftsleitenden Ausschuss vernehmen liess und dann an ihrer Delegiertenversammlung vom 26. April 1978 eine befürwortende Resolution fasste, die von einem Communiqué begleitet war.
So enttäuschend das Echo dieser Verlautbarungen in der Tagespresse war, so erfreulich war es in der pädagogischen Presse. Und deshalb möchten wir all jenen, die den KOSLO-Communiqués zum HFG in ihren Zeitschriften Raum gaben, herzlich dafür danken. Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft, wenn die KOSLO wiederum eine gemeinsame Aktion beschliesst, mit Ihrer Mithilfe rechnen dürfen.»

F. v. Bidder

CH: Kommission für Jugendfragen

Aus dem 1973 abgelieferten Bericht der Studiengruppe Th. Gut über die Situation der Jugend in der Schweiz ist nunmehr einer der vielen Vorschläge verwirklicht: die Schaffung einer ausserparlamentarischen Kommission für Jugendfragen.
Die Kommission umfasst 25 Mitglieder der Jahrgänge 1936 bis 1958. Sie versucht, regional und gesellschaftlich möglichst viele Bereiche unseres Landes abzudecken. Präsidiert wird die Kommission vom Neuenburger Gemeinderat **Jean Cavadini.** Um der «Vergreisung» der Kommission zu steuern, ist die Amtsdauer auf acht Jahre begrenzt. Die Kommission hat laut einem Communiqué des Eidgenössischen Departements des Innern, bei dem sie administrativ angesiedelt ist, «insbesondere die Aufgabe, sich mit Fragen, welche die Situation der Jugend in der Schweiz betreffen, auseinanderzusetzen, Vorschläge auszuarbeiten sowie zu den Entwürfen wichtiger bundesrechtlicher Vorschriften Stellung zu nehmen».

CH: Verband Schweizerischer Privatschulen (VSP)

Nach Schätzungen besuchen in der Schweiz zurzeit rund 60 000 Jugendliche und Erwachsene Schweizer Privatschulen. Unverkennbar ist der Trend zu einer gesamtschweizerischen Ausbildungsvereinheitlichung. Die verschiedenen Fachgruppen innerhalb des Verbandes erarbeiten gemeinsame Lernziele und Stoffpläne. In der Fachgruppe Handelsschulen hat sich bereits seit Jahren die Durchführung gemeinsamer Abschlussprüfungen bewährt. An der in Luzern durchgeführten Generalversammlung des VSP wurde die Schaffung eines ständigen Sekretariats beschlossen. Ebenso stimmten die Verbandsschulen einer verbindlichen Erklärung zu, wonach die in der Reklame enthaltenen Angaben den Tatsachen entsprechen müssen. Alle finanziellen Verpflichtungen haben aus den Schulprospekten klar hervorzugehen. Als neuer **Präsident** des Verbandes wurde **Otto Wolz,** Handelsschule Dr. Raeber (Zürich), bestimmt.

CH: Die Schweizerische Konferenz der Direktoren der Lehrerbildungsinstitutionen (SKDL) trat vom 8. bis 10. Juni in Glarus und Elm zu ihrer Jahresversammlung zusammen.

Thema war «Schule und Rezession». Die «SLZ» wird später das Grundsatzreferat von Professor Dr. Gerhard Huber, ETH Zürich, veröffentlichen.

Ostschweizerische Maturitätsschule für Erwachsene

Die Eidgenössische Maturitätskommission hat aufgrund nachgewiesener Studienerfolge und verwirklichter Reformvorschläge den Auftrag zur schulinternen Maturitätsprüfung erteilt. Diese wird erstmals im Herbst 1979 durchgeführt und im Hinblick auf die eidgenössische Anerkennung beurteilt.
Die Teilnehmer der Ostschweizer Maturitätsschule für Erwachsene kommen aus 57 Ortschaften und stammen grösstenteils aus unteren sozialen Schichten. Der Lehrkörper setzt sich insgesamt aus 59 Mittelschullehrern zusammen und weist eine erfreuliche Stabilität auf.
Seit 1973 besuchten 20 Studierende nach fünf Semestern den Jahreskurs für die Ausbildung zum Primarlehrer. Diese Möglichkeit trägt zur Durchlässigkeit unseres Bildungssystems bei und führt dem Schuldienst qualifizierte Lehrer mit Berufs- und Lebenserfahrung zu.
Die Schule zählt zu den kostengünstigsten Schulen der Ostschweiz. Ein erfolgreicher Absolvent kam mit Einschluss aller nicht erfolgreichen bis jetzt nur auf rund 15 000 Franken zu stehen. Die Abrechnung mit den Trägerkantonen und dem Fürstentum Liechtenstein erfolgt nach dem Kosten-Nutzen-Prinzip.

TI: Ausbau der Berufsberatung

Kürzlich fand in Lugano die ordentliche Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung (SVB) statt. Die Teilnehmer liessen sich über die Reform der Oberstufe der Volksschule und den damit zusammenhängenden Ausbau der Berufsberatung im Kanton Tessin orientieren. Die Anzahl der Berufsberater soll in den nächsten Jahren mehr als verdoppelt werden. Eine Fachgruppe von italienischsprachigen Berufsberatern wurde in den SVB aufgenommen.
Im Auftrag des Erziehungsdepartements des Kantons Tessin und mit finanzieller Unterstützung des Bundes wird der SVB aufgrund der guten Erfahrungen in der deutschen Schweiz demnächst eine berufsbegleitende Ausbildung für die zukünftigen Berufsberater in diesem Kanton durchführen. Der SVB gibt auch italienischsprachige berufskundliche Literatur heraus. Vermehrte Berufsinformation ist nicht nur für die Tessiner, sondern auch für die italienischen Gastarbeiter in der Schweiz eine dringende Notwendigkeit, nimmt doch die zweite Ausländergeneration, die ins Berufswahlalter kommt, von Jahr zu Jahr zu.

TI: Neue Mathematikprogramme

Seit Herbst 1977 werden die während sieben Jahren in Versuchen geprüften neuen Programme in allen Klassen des «Ginnasio» (11- bis 16jährige Schüler) verwendet.

AG: Prinzipien der Mathematikreform

Der Kanton Aargau will auf eine blosse Übernahme neuer Mathematiklehrmittel verzichten. Die Lehrerschaft soll vielmehr schrittweise mit den neuen Methoden und Themenkreisen vertraut gemacht werden.
Dabei soll die inhaltliche und methodische Reform des Mathematikunterrichts über die Lehreraus- und -fortbildung erfolgen. Die dabei verwendeten didaktischen Materialien sollen so gewählt werden, dass sie in den Unterricht mit den eingeführten Lehrmitteln integriert werden können.

AG: Initiative für kleinere Schulklassen verworfen

Mit 68 212 Nein gegenüber 59 648 Ja ist die von der Gewerkschaft Erziehung lancierte und im Abstimmungskampf vom Aargauischen Lehrerverein und den Elternorganisationen unterstützte Initiative für kleinere Schulklassen (auch) im Aargau verworfen worden. Das Abstimmungsresultat zeigt immerhin mit aller Deutlichkeit, dass das Volk kleinere Klassenbestände – ein entscheidender Schritt zur Schulreform – wünscht. Geschadet hat (wie andernorts) die Starrheit der verlangten Regelung. Mit mehr politischem Fingerspitzengefühl wäre ein Erfolg zu erzielen gewesen.

ZH: Maturität D ab 1979

Der Erziehungsrat hat beschlossen, an den Mittelschulen im Kanton Zürich den Maturitätstypus D (Neusprachliches Gymnasium) einzuführen. Der neue Schultypus wird ab Frühjahr 1979 sowohl im ungebrochenen wie auch im gebrochenen Bildungsgang angeboten.

Auszeichnung für den «Krokofant»

Eine eidgenössische Jury beurteilt jährlich die schönsten Bücher, die in der Schweiz erschienen sind. Sie tut dies unter der Ägide des Eidgenössischen Departements des Innern. Der Jury lagen im Wettbewerb 1977 218 Bücher vor, darunter 175 deutschschweizerische, 36 in französischer und 8 in italienischer Sprache. Unter der Leitung von Professor Dietrich Schwarz (Zürich) berücksichtigt sie jeweils die **Gestaltung,** also Grafik, Typografie, Druckqualität, Einband und Material, **nicht aber den Inhalt der Bücher.**
Unter den 19 Werken, die aus dem deutschschweizerischen Schaffen prämiert worden sind, befindet sich auch der **«Krokofant»,** das interkantonale Sprach- und Sachbuch für die zweite Klasse. Es ist als Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich erschienen. Aus dem gleichen Verlag wurde auch «Geographie Europas» von Oskar Bär ausgezeichnet.
Inzwischen ist auch der zweite Band des interkantonalen Sprach- und Sachbuchs unter dem Titel **«Eledil»** erschienen, ebenfalls im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. Mehrere Kantone haben diese neuen Lehrwerke als offizielle Lehrmittel an ihren Schulen eingeführt. **Sr.**
Und da wagten Lehrer als Anwälte des Kindes die Forderung zu erheben, der «Krokofant» sei am besten einzustampfen!

Schweizerischer Samariterbund

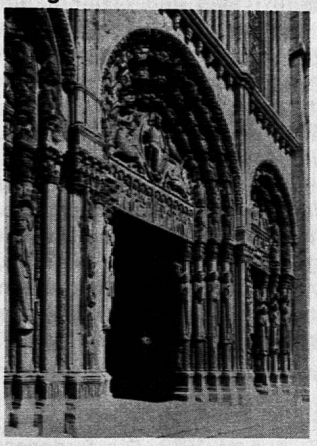
Das Jahr 1977 war für den Schweizerischen Samariterbund geprägt durch die Einführung der obligatorischen Ausbildung der Fahrschüler in den lebensrettenden Sofortmassnahmen (177 000 Kursteilnehmer).
Wichtigste Aufgabe war die Erarbeitung eines Leitbildes. In hohem Masse konnte die Zentralleitung unter den Mitgliedern einen breiten Willensbildungsprozess über Zielsetzung und Organisation des Samariterbundes auslösen.
Die Vorarbeiten für das neue Samariterkursprogramm sind abgeschlossen. Nach modernen methodischen Grundsätzen wurde ein Unterrichtspaket gestaltet, das neu 13 Lektionen zu je 2 Stunden umfasst, wobei im Sinne einer kontinuierlichen Stufenausbildung die ersten 5 Lektionen dem bisherigen Nothelferkurs entsprechen.

CH: Forschung und Unterricht im Bereich der Muttersprache

Anfang Juni veranstaltete die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (Aarau) in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz und der Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO) eine Arbeitstagung zum Thema «Forschung und Unterricht im Bereich der Muttersprache». Etwa 90 Teilnehmer aus den drei grossen Sprachregionen unseres Landes vertraten die Kreise der Praxis (Lehrer aller Stufen), der Forschung, der Bildungspolitik und -verwaltung sowie der Forschungspolitik. Ansatzpunkt der Tagung war die Feststellung, dass der **Muttersprachunterricht eine zentrale Bedeutung für alle Kinder hat, dass aber zwischen Unterrichtspraxis und Forschung noch zu wenig Berührungspunkte vorhanden sind.** Auf diesem Hintergrund verfolgte die Tagung das Ziel, regional und gesamtschweizerisch eine engere Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis im Bereich des Muttersprachunterrichts einzuleiten. Es wurden die Randbedingungen dieser Zusammenarbeit aus der Sicht der verschiedenen betroffenen Ebenen diskutiert und konkrete Massnahmen zu ihrer Einleitung vorgeschlagen.

Varia

«Architektonisches Erbgut Frankreichs»
und
«Flugbild Frankreichs»



Cathédrale de Chartres
portail Royal (12e siècle)

Hervorragende Bildqualität. Fundgruben für den Geografie-, Geschichts-, Französisch- und Zeichnungsunterricht.

Je 120 Farbdias in Kartonrähmchen, herausgegeben durch das «Secrétariat de l'Etat» in Paris.

Aufgrund der weiterhin positiven Reaktion

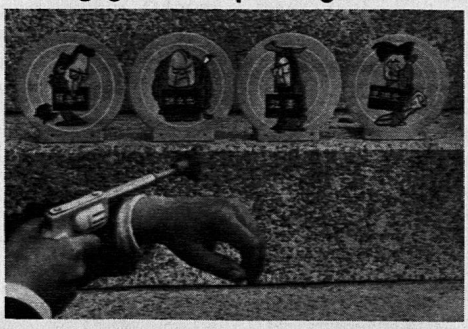
nur noch Fr. 97.— pro Serie

(Schweiz: inkl. Versandspesen).
Schriftliche Bestellungen an K. Gähler, Schulhaus Heiligberg, Postfach, 8401 Winterthur.

Hauptgewinn: arbeitsloser Lehrer

Um auf den Widerspruch zwischen Unterrichtsausfall und arbeitslosen Lehrern aufmerksam zu machen, veranstaltete die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Berlin ein *Preisausschreiben mit ungewöhnlichem Hauptgewinn: ein arbeitsloser Lehrer für kostenlosen Nachhilfeunterricht.* «Hauptgewinn» Dieter Masche, 35, hat sich bislang 37mal vergebens um eine Stelle beworben. Jetzt erteilt er der 16jährigen Gewinnerin Karin Lemm Nachhilfe in Mathematik.

«Pädagogisches» Spielzeug



«Zerschlagt die Viererbande» heisst ein neues chinesisches Kinderspielzeug: vier Pappscheiben mit Karikaturen der Mao-Witwe Tschiang Tsching und ihrer drei Gefolgsmänner, dazu eine Blechpistole und Pfeile mit Gummipfropfen. Spielzeug: alle vier auf einmal zu erledigen.

BL: Lehrer retten Banntag

Die Mitteilung des Gemeinderates, der traditionelle Banntag könne nicht durchgeführt werden, weil die Dorfvereine zu stark mit den Vorbereitungen für das Dorffest im September beschäftigt seien, forderte die Lehrer heraus.

Sie übernahmen die Organisation und stellten rasch einen Banntag auf die Beine, der sich sehen lassen durfte.

Der Bannumgang der Gemeinde- und Landesgrenze entlang wurde von den Bannerträgern und den gitarrespielenden Lehrerinnen angeführt.

Druckfehler-Berichtigung:

Neigungsvermögen des Projektors

Aufmerksamen Lesern des Beitrags «Anforderungen an einen Dia-Projektor» («SLZ» 22, S. 813) ist ein sinnstörender Druckfehler wohl nicht entgangen:
Projektoren müssen neigbar sein, und zwar bis ca. 30° (Grad nicht Grad Celsius). Die Neigung mit der Temperatur zu verwechseln (und in Celsius anzugeben), wäre allenfalls zwischen Verliebten möglich. Projektoren haben bloss sachliche Neigbarkeit aufzuweisen!

Richtigstellung

Bezugnehmend auf das Inserat der Kodak SA in SLZ 22, S. 828, bemerkt der Präsident der Zürcher Kommission für Unterrichtshilfen, *Willi Haas,* die KOFU habe «bis heute keine Empfehlung für den Carousel-Projektor herausgegeben. Die Empfehlungen sind in Bearbeitung, und es steht noch nicht fest, in welcher Form sie abgefasst werden». W. Haas macht auch darauf aufmerksam, dass die in den Artikeln von *Hans Kaspar Freuler* vertretenen Auffassungen sich nicht mit derjenigen der KOFU decken und dass die Beratung durch einen Medienberater (der eine bestimmte Firma vertritt) nicht anders als einseitig sein könne. Die Redaktion hat aus Versehen unterlassen, die Beiträge als PR-Texte zu kennzeichnen.
Durch die neutralen und praxisorientierten Evaluationen der KOFU wird den für die Anschaffung von Unterrichtshilfen Verantwortlichen zweifellos ein guter Dienst erwiesen. *Red. SLZ*

S L V. solidarische Lehrerschaft verwirklichen S L V

WWF bietet Unterrichtspakete an

Für Lehrkräfte in der Schweiz hat der WWF einen neuen Dienst geschaffen: *Lehrermitglieder erhalten regelmässig ausführliche Informationen und methodisch-didaktische Unterrichtshilfen* (Klassensätze, solange Vorrat) zu bestimmten Themen des Umwelt- und Naturschutzes. Zum «Service» gehören auch Zusammenstellungen über Literatur, Diaserien, Filme, Videobänder, Tonbänder und Schallplatten, Wandbilder, Folien, Arbeitsblätter usw. zur Umwelterziehung. Hinweise auf Neuerscheinungen, Kurse, Veranstaltungen und Ausstellungen sowie Exkursionsmöglichkeiten sind selbstverständlich; kurz: Eine grosse Zahl besonderer Leistungen – *zu einem normalen Mitgliederbeitrag* (30 Fr. pro Jahr). Die Lehrerschaft (aller Stufen) gehört zu den wichtigsten Mitstreitern für die Erhaltung der natürlichen Umwelt; der neue Dienst des WWF ist dabei eine grosse Hilfe!
Anmeldung an: WWF, Postfach, 8037 Zürich, Förrlibuckstrasse 66, 8005 Zürich, Telefon 01 44 20 44.
Bisher erschienene und noch nicht vergriffene Hefte: Umweltschutz beginnt im Haushalt, Energie (eine umfassende Darstellung, 100 Seiten), Schutz der Waldameisen, So funktioniert die Sonnenenergie, Feuchtgebiete schützen – Leben erhalten, Artenschutz.

Handbuch psychologischer Grundbegriffe
Herausgegeben von Th. Herrmann, P. R. Hofstätter, H. P. Huber, F. E. Weinert
572 Seiten, broschiert, Fr. 39.40.
Kösel.
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Kunst ist Ordnung, Mass, Proportion
Igor Strawinsky

Wald

Der Hinweis auf die gratis (und für Klassen) abgegebenen Unterrichtsmittel (Arbeitsblätter) zum Thema «Wald» war so erfolgreich, dass das Eidgenössische Oberforstinspektorat (Postfach 1987, 3001 Bern) mitzuteilen genötigt ist, es könne weitere Nachfragen, bis eine dritte Auflage eventuell erfolgt, vorderhand nicht mehr erfüllen.

Lehrerbildung

Lang, Jean-Bernard. – *La formation des maîtres et l'enseignement.* Comptes rendus des conférences faites à Lucerne, en septembre 1977, sous les auspices de la Commission pédagogique. (Dossier d'information No. 3, IRDP/D 78.02.) On peut obtenir ce dossier d'information à l'adresse suivante: IRDP/Service de documentation, Faubourg de l'Hôpital 43, 2000 Neuchâtel, tél.: 038 24 41 91.

«Lehrer und Schüler in der Schule von heute»

Weil es genaue Berichte aus dem Schul- und Unterrichtsgeschehen selbst in pädagogischen Zeitschriften kaum gibt, veranstaltet die im Westermann Verlag, Braunschweig, erscheinende Fachzeitschrift «Westermanns Pädagogische Beiträge» («WPB») einen Manuskript-Wettbewerb. «WPB» laden Lehrer ein, anschaulich und lebendig über Erfahrungen in Schule und Unterricht zu berichten: Schilderungen aus dem Erleben alltäglicher Schulpraxis, begründete Änderungsvorschläge, die zeigen, was in der Schulpraxis geschehen sollte, Berichte über Versuche, Veränderungen in der Schulpraxis von heute zu verwirklichen.

Die Zeitschrift möchte mit ihrem Wettbewerb erreichen, dass Erfahrungen von Lehrern anderen Lehrern zugänglich gemacht werden. Die Manuskripte dürfen eine Länge von zwölf Schreibmaschinenseiten (35 Zeilen mit 60 Anschlägen) nicht überschreiten. Fotos und Abbildungen sind erwünscht. Es können auch Bildreihen mit Kurzkommentaren eingesandt werden. Die eingereichten Arbeiten dürfen noch nicht veröffentlicht worden sein. Die Materialien müssen bis zum 15. September 1978 bei der Redaktion eingegangen sein (Westermanns Pädagogische Beiträge, Herrn Burkhard Hitz, Georg-Westermann-Allee 66, 3300 Braunschweig).

Die *Hauptpreise* sind: Internationaler Atlas Westermann/Rand McNally (Ladenpreis 200 DM), «Die Erde aus dem All» (98 DM), «Fauna Europas» – Bestimmungslexikon (78 DM) und Ausgaben des «Lexikon der Schulpädagogik» von Karl Odenbach.

Die «SLZ» wäre ebenfalls an «einschlägigen» Texten interessiert – auch ohne Wettbewerb. J.

SLZ 26–28 erscheint am 29. Juni, SLZ 29–31 am 20. Juli.

Im Reisebüro

14 Tag Rueh am Stuck
sinzi so guet
dezue e rächti Tranche Erholig
frischi Luft chönnt i au na bruuche
fiin gschnitte
und es Pfündli Abentüür
im Frischhaltebüütel
vo der Abwächslig chönnzi mer ruig
e chli meeh gäh
und gänzi mir na Natur
ja ja es Multipack
dänn hani wieder für es Ziitli
jetz het i bigoscht fascht Kunscht vergässe
nur es Schnäfeli
so isch rächt
tanke das isch alls
tüenzi mir das alls
in en Plaschtiksack
dänn chan i's besser heiträge

Heinz Wegmann

Kurse/Veranstaltungen

Botanische Wanderwoche im Engadin – Umwelterziehung

Randolins-St. Moritz: 1. bis 8. Juli 1978. Geführte, leichte Wanderungen in kleinen Gruppen in Naturschutzgebiete und an landschaftlich und botanisch besonders interessante Orte, ergänzt durch Lichtbildervorträge, Diskussionen und auf Wunsch Anleitung zum Pflanzenbestimmen. *Auskünfte, Programme und Anmeldung durch:* Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung, Randolins, 7500 St. Moritz GR, Telefon 082 3 43 05.

Rudolf-Steiner-Schule Zürich:

Die bildende Kraft der Sprache

Oeffentliche pädagogische Sommertagung, 9. bis 14. Juli 1978. Durchgehende Kurse: *Dan Lindholm (Oslo):* Aus der Geschichte und Sprache der europäischen Volksseelen. *Dr. Heinz Zimmermann (Basel):* Sprechen und Denken. *Einzelreferate aus der pädagogischen Praxis. Künstlerische Uebungskurse* für Anfänger und Fortgeschrittene in Eurhythmie und Sprachgestaltung. *Abendvorträge* zum Tagungsthema von E. Froböse, Dr. Unger, Dr. N. Zbinden. *Zwei Rezitationsabende* von Irene Glatz (Stuttgart) und Beatrice Albrecht (Zürich); *Eurhythmieaufführung.* Programme und alle näheren Auskünfte durch das Sekretariat der Rudolf-Steiner-Schule, Plattenstrasse 37, 8032 Zürich (Telefon 01 32 45 02).

Ausstellungen im Seedamm-Kulturzentrum (Pfäffikon SZ)

Venezianische Meisterwerke. 18. Juni bis 27. August. Bedeutsame Ausstellung mit Werken venezianischer Künstler. Für *Schulen unentgeltliche Besichtigung,* jeweils am Dienstag- und Donnerstagvormittag (telefonische Voranmeldung: 055 21 91 61).

Johannes Itten – Werk und Lehre. 16. September bis 22. Oktober. Diese international begehrte Unterrichtsausstellung über «Farbe und Formgestaltung» wird durch eine Gemäldeausstellung erweitert und gibt umfassenden Einblick in die Lehr- und Künstlertätigkeit des bedeutenden Schweizers Johannes Itten (1888–1967). *Geeignet für Besuch mit Klasse;* spezielle Einführungen anlässlich von Lehrervernissagen. Informationen durch das Sekretariat des Seedamm-Kulturzentrums, 8808 Pfäffikon; Telefon 055 21 91 61.

Gemeinsames Musizieren

30.7. bis 6.8.78 Schloss Münchenwiler. Kurs zur Pflege des Kammermusikspiels. Eingeladen sind bestehende Ensembles sowie allein musizierende Bläser, Streicher und Pianisten. Jeder Teilnehmer erhält täglich mindestens eine Stunde Unterricht und reichlich Gelegenheit zum Ueben. Konzerte der Kursleiter und der Kursteilnehmer, öffentliches Schlusskonzert. Leitung: Heidi Peter-Indermühle (Flöte), Thomas Indermühle (Oboe), Hansjürg Kuhn (Klavier) und Ferenc Szedlak (Cello und Gambe). Programm mit Anmeldeformular: Sekretariat der Volkshochschule Bern, Bollwerk 15, 3001 Bern, Telefon 031 22 41 92.

Herzbergkurse

30. Internationale Jubiläums-Bach-Woche, 30. Juli bis 6. August 1978. *Der behinderte Mensch in der heutigen Gesellschaft,* 9. bis 15. Juli (Internationale Herzberg/Sonnenberg-Tagung). *Sing-, Musizier- und Tanzwoche,* 23. bis 29. Juli 1978. Detailprogramme und Anmeldung bei: H. und S. Wieser, Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp AG.

Studienfahrt (ab Zürich)

Bodenseeschule, Friedrichshafen

Dienstag, 22. August 1978. Die Bodenseeschule ist eine Ganztagsschule mit 950 Schülern, in einem modernen Bau mit vielfältigem Freizeitangebot. *Auskunft und Anmeldung* (bis 5. Juli): Verein «Tagesschulen für den Kanton Zürich», Asylstrasse 90, 8032 Zürich.

Mehr Spass
mit Bopp-HiFi

stereo phonie

weils endlich musikalisch richtig tönt - weils wirklich einfach zum bedienen ist - weils länger hält und erst noch viel weniger kostet. Bopp-HiFi - Swissmade - nach Mass für kritische, unverdorbene Ohren. Direktverkauf ohne Zwischenhandel.

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstr.45
CH 8032 Zürich

Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Juni 1978 44. Jahrgang Nummer 3

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2, CH-8633 Wolfhausen ZH

Unsere Welt

Lütgen, Kurt: Hoch im Norden neues Land . . .
1977 bei Loewes, Bayreuth. 315 S. art. Fr. 24.90

Obwohl oder gerade weil die Arktis ein unerbittlicher Gegner bleiben wird, sind auch sowjetische Wissenschafter und Forscher schon seit dem 17. Jahrhundert daran, die Geheimnisse der Polarwelt zu ergründen. Lütgen zeichnet diese Geschichte ebenso sorgfältig wie kurzweilig auf, wobei er sehr gezielt Bildmaterial einsetzt. Auch fehlt im Anhang eine ausführliche Zeittafel nicht.

JE ab 16. Sehr empfohlen. *pin*

Höfling, Helmut: Minus 69°
1976 bei Hoch, Düsseldorf. 233 S. art. Fr. 16.70

Die Arktis-Saga!

Zusammenfassender Bericht über die oft tragisch-dramatische Erforschung des hohen Nordens (Nordwest-, Nordostpassage, Arktis), angefangen mit den wilden Fahrten der Wikinger bis zur Unterquerung des Nordpols durch die «Nautilus». Mit zahlreichen authentischen Dokumenten vermittelt das Buch einen anschaulichen Überblick über all jene Ereignisse, die zur allmählichen Erschliessung der nördlichen Polargebiete führten und würdigt in gebührender Weise die Taten jener Männer, die ihren Wagemut mit unermesslichen Entbehrungen und nur zu oft mit dem Einsatz ihres Lebens bezahlten. (Wünschenswert wären mehr und bessere Kartenskizzen! Störender Fehler: Nautilusfahrt 1858 [S. 228] statt 1958!) Alles in allem aber ein lesenswertes, spannendes Buch für Liebhaber wirklicher Abenteuer und grosser Taten.

KM ab 14 und J. Empfohlen. *li*

Jeanneret, François: Neuseeland
1977 bei Mondo, Lausanne. 150 S. Ln. Fr. 15.50+500 Mondo-Pt.
ill. fot. mon. und col.: Walter Imber

Die beiden Autoren vermitteln einen umfassenden Ein- und Überblick über Neuseeland, der Schweiz am andern Ende der Welt. Ich weiss wirklich nicht, was man mehr rühmen soll, den ausgezeichnet abgefassten Text oder die traumhaft schönen Fotos. Kurzum, diese Lektüre ist ein Genuss, den man sich nicht entgehen lassen sollte.

JE ab 16. Sehr empfohlen. *pin*

Braumann, Franz: Strasse der Abenteuer
1977 bei Loewes, Bayreuth. 158 S. art. Fr. 11.30

Arbeit, Brot und eigenes Land werden den Neusiedlern an der Transamazonica – der 4000 km langen Strasse durch Brasiliens Urwald – in Aussicht gestellt. Was die Auswandererfamilie Rausch in Wirklichkeit erlebt, schildert Franz Braumann auf eindrückliche, spannende Art.

Das Projekt – Ansiedlung von 500 000 Menschen an der Strasse durch den Dschungel – wird jeden abenteuerlustigen Menschen interessieren.

Erst das harte, entbehrungsreiche Leben führt die Siedler allmählich zum erhofften Ziel: freie Menschen auf eigenem Lande.

KM ab 14. Empfohlen. *müg*

von Wedemeyer, Inge: Noch immer ist sein Poncho bunt
1976 bei Engelbert, Balve. 124 S. art. Fr. 14.40

Wie bunte Bilder eines Kaleidoskops vermitteln die einzelnen Kapitel Eindrücke von Land und Leuten Südamerikas.

Dadurch, dass die Verfasserin jahrelang dort lebte und arbeitete, war es ihr möglich, tiefer in das Wesen der Bevölkerung einzudringen. Das Buch enthält nicht einen oberflächlich geschriebenen Reisebericht, sondern es zeichnet ein eindrückliches Bild von einem Land, dessen Bewohner noch heute geprägt sind von ihrer uralten Kultur und rätselhaften Vergangenheit.

KM ab 14 und J. Sehr empfohlen. *ee*

Höfling, Helmut: Geier über dem Sudan
1977 bei Hoch, Düsseldorf. 206 S. art. Fr. 22.60

Die europäischen Staaten haben vor rund 100 Jahren begonnen, Afrika unter sich aufzuteilen. Der Süden Ägyptens wird zum Brennpunkt französischer, englischer und türkischer Interessen.

Dem Sudan erwächst ein fanatischer Kämpfer für die Sache des Volkes und des Islams. Religiöser Eifer und unbändiger Freiheitswille des Mahdi ermutigen das Volk, sich gegen die Fremdherrschaft zu erheben. Das erfährt auch Slatin Pascha, Statthalter im westlichen Sudan. Der gebürtige Österreicher muss sich der Übermacht des Mahdi beugen. Er erduldet an seinem Hofe eine 12jährige Gefangenschaft. Dann endlich gelingt ihm die Flucht durch die Hölle Afrikas – so wurde von Reisenden vor 100 Jahren der Sudan genannt – von Kartum bis Assuan.

KM ab 16 und J. Empfohlen. *müg*

Mueller, John Henry: Verrat in schwarzen Zelten
1977 bei Schweizer Verlagshaus, Zürich. 303 S. Ln. Fr. 20.—

Einen «schwarzen Traum» nennt John H. Mueller seine Erlebnisse während der letzten Kriege und Raubzüge der freien Beduinenstämme. Er versteht es wie kein zweiter, uns die Geschichte und das Leben Arabiens auf fesselnde Art näherzubringen.

Offiziell als Ingenieur am Bau der Bagdad-Bahn beteiligt, wirkte Mueller hauptsächlich als Geheimagent. Jedenfalls solange, bis die irakische Regierung misstrauisch wurde . . .

Auch das Äussere des Buches verdient Lob, so dass wir diese Lektüre allen Jugendlichen und Erwachsenen sehr empfehlen können.

JE ab 16. Sehr empfohlen. *pin*

Zeiten

Gehrts, Barbara: Kaiser, König, Edelmann, Bürger, Bauer, Bettelmann
1976 bei Loewes, Bayreuth. 288 S. Ln. Fr. 24.90

Da ist einmal die höfische Liebesgeschichte von «Tristan und Isolde», dann die Erzählung «Fortunatus», der im Besitze von Glückssäckel und Wunschhütlen ist, und endlich die Geschichte von Doktor Faust, der sein Seelenheil preisgibt um der Erkenntnis willen.

Drei Volksbücher der Weltliteratur, sprachlich mit Fingerspitzengefühl modernisiert und lesbar gemacht (ill. col. Ulrik Schramm).

KM ab 14 und JE. Empfohlen. *fe*

Klaussner, Wolf: Wolf von Lichtenau
1976 bei Brunner, Nürnberg-Brunn. 146 S. art. Fr. 17.60

Abenteuer aus abenteuerlicher Zeit, heisst der Untertitel. Wenn man die Hitler-Zeit als «abenteuerlich» bezeichnen kann, so sind auch diese Kindheitserinnerungen aus dem Städtchen Lichtenau (bei Nürnberg) abenteuerlich. Genauer: Es sind Streiche, Missetaten und Verbrechen, begangen von einer Jugend, deren Väter die Kinder schlagen, die einander hassen, hintergehen und verdreschen, tückischer, bedrohlicher als bei Gotthelf; denn die Nazis und die Kommunisten mischen mit.

Ein Kinderbuch ist es nicht, auch dort nicht, wo die «Streiche» zum Lachen reizen oder Nostalgie nach einem vermeintlich

freien Bubenparadies erwecken. Es ist ein instruktives, schlimmes, gutes, sogar schönes Buch für Erwachsene oder für Jugendliche, die es im Unterricht gründlich diskutieren und bereit sind, den Blick für heutige Formen der Verrohung zu schärfen.

JE ab 16. Sehr empfohlen. *hw*

Ugolini, Luigi: Julius Caesar

1976 bei Styria, Graz. 282 S. art. Fr. 24.90

Breit ausgewalzte Erzählung um das Leben Julius Cäsars.

Weil der Autor sich auf geschichtliche Fakten stützt, erweckt seine Erzählung den Eindruck des geschichtlich biografischen Anstrichs. Daneben musste jedoch viel erdacht, kombiniert und hineinprojiziert werden (z. B. Gespräche, Denken und Sinnen Cäsars und seiner Zeitgenossen usw.). Das Ganze erscheint mir allzusehr auf eine Verherrlichung des Unbesiegbaren ausgerichtet zu sein, obschon sein Leben mit Kampf und Krieg ausgefüllt war und unter seiner Domäne Ströme von Blut vergossen werden mussten. Das Buch projiziert ein Bild an die Wand, das wohl kaum heutigen Leit- und Zielvorstellungen entspricht. Für geschichtlich Interessierte trotzdem empfohlen!

KM ab 14. Empfohlen. *li*

Carter, Samuel: Nordmänner und Drachenschiffe

1976 bei Hoch, Düsseldorf. 128 S. art. Fr. 16.70

Drei Jahrhunderte Wikingergeschichte werden in diesem Sachbuch interessant und umfassend geschildert: ihre Überfälle und Beutezüge im Westeuropa, im Mittelmeerraum und in Russland; ihre Niederlassungen in England, Irland, Island, Grönland.

Viele Berichte aus den nordischen Sagas wurden im Text aufgenommen; dies und die Beschreibung über den Schiffsbau und über die Charaktereigenschaften der Wikinger wird den Jugendlichen des «Astronautenzeitalters» vor allem interessieren.

JE ab 14. Empfohlen. *müg*

Vos-D. v. B., Tonny: Der junge Wiking

1976 bei Union, Stuttgart. 160 S. art. Fr. 15.50

Zur Zeit Karls des Grossen lebt Sven Haraldsen, ein Wiking, als Fremdling auf der Insel Walcheren (Walacra).

Angst und Misstrauen der Einheimischen wachsen gegen ihn, da Überfälle der Normannen die westlichen Provinzen des fränkischen Reiches bedrohen.

Lebensweise (Ackerbau, Jagd, Fischerei, häusliche Gemeinschaft) und Geschehnisse jener Zeit (Christianisierung, Gerichtswesen, Tauschhandel) werden eindrucksvoll geschildert.

Dem Jugendlichen, der geschichtlich interessiert ist, kann das Buch empfohlen werden.

J ab 14. Empfohlen. *müg*

Perez, Norah A.: Die Überfahrt

1976 bei Ueberreuter, Wien. 180 S. art. Fr. 16.80

Mit vielen andern armen und halbverhungerten Iren schiffen sich Cathleen und ihre Familie im Hafen von Dublin ein. Ihr Ziel: Kanada. Man schreibt das Jahr 1847, und in Irland herrscht grosse Hungersnot.

Doch wie beschwerlich diese Überfahrt wird, hat sich Cathleen nicht vorstellen können: Krankheit, Todesfälle, Trinkwassernot, Streitereien und Ungerechtigkeiten entsetzen sie. Doch auch echte Freundschaft lernt sie kennen. Bei ihrer Ankunft in Kanada ist Cathleen viel reifer geworden!

Eine hervorragend plastische, solid fundierte Beschreibung einer Reise nach Amerika aus der Mitte des letzten Jahrhunderts, wie sie wohl die meisten Auswanderer erlebten.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *ha*

Nack, Emil: Germanien

1977 bei Ueberreuter, Wien. 330 S. art. Fr. 29.—

Der Bogen ist weit gespannt: Von der Steinzeit bis zum Tode Karls des Grossen folgt der Autor den Spuren der Germanen. In unzähligen Dokumenten erleben wir die Geschichte der Stämme, ihre Sprache und Dichtung, Religion, Kunst, die Wirtschaft, das Entstehen des Rechts. Für den geschichtlich orientierten Leser entsteht ein farbiges Bild der Germanen, das durch klug ausgewählte Bilder sehr bereichert wird.

KM ab 14 und JE. Empfohlen. *fe*

Seiffert, Dietrich: Einer war Kisselbach

1977 bei Bitter, Recklinghausen. 158 S. art. Fr. 17.60

Kühl und distanziert schildert der Verfasser die Entwicklung eines Jungen während der Nazizeit. Shatterhand, wie Hans-Joachim Kisselbach genannt wird, verbringt seine Jugend in einer Internatsschule der Hitler-Jugend. Als junger Mann erlebt er dann den Krieg und das bittere Ende. Dietrich Seiffert will sein Buch als Antikriegsbuch verstanden wissen. Ob ihm aber gelungen ist, durch diese scheinbar ganz unbeteiligte Schilderung die Schrecken und Nöte dieses Krieges ganz aufzuzeigen, erscheint etwas fraglich. Unsere Jungen wissen ja nicht mehr soviel von diesem Krieg, dass sie all die Andeutungen in ihrer ganzen Auswirkung begreifen können. (Die Judenverfolgung wird z. B. nur am Ausschluss eines Knaben aus der Schule gezeigt.)

K ab 14 und J. Empfohlen. *hz*

Körner, Wolfgang: Und jetzt die Freiheit?

1977 bei Georg Bitter, Recklinghausen. 131 S. art. Fr. 18.10

Nach dem Bericht über die Flucht einer Familie aus der DDR in die Bundesrepublik («Der Weg nach drüben») schildert Wolfgang Körner im zweiten Band die Schwierigkeiten der Eingliederung im Westen.

Die Eltern scheinen sich in der neuen Umgebung eher zurechtzufinden. Dem Sohn bringen die geänderten Umstände eine Krise: Schulschwierigkeiten, Krankheit, Erholungsaufenthalt, Belastungen, die den Jungen schwer fordern.

KM ab 14. Sehr empfohlen. Kl. 6. *pin*

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Cleaven, Vera und Bill: Ab morgen hüte ich die Schafe

1977 bei Herold, Stuttgart. 139 S. art. Fr. 15.90

Es liegt etwas Schwerblütiges, Schicksalhaftes über dieser faszinierenden Erzählung, die berichtet, wie eine Familie in einer neuen Umgebung sich bewähren muss.

Alle, Eltern und Kinder, müssen ganz unten anfangen, Privilegien aufgeben, Egoismen überwinden und sich dem grossen Ziel unterstellen: die Familie zusammenhalten. Das Buch wirkt ungemein ehrlich, gesund und für junge Leser ermutigend, aufbauend. Die Charaktere sind profiliert, klar gezeichnet.

KM ab 14 und J. Sehr empfohlen. *fe*

Grube, Franziska: Blauer Vogel Glück

1977 bei Herder, Freiburg i. B. 166 S. art. Fr. 18.90

Die beiden Hauptpersonen Uschi und Doreen werden mitten ins Geschehen gestellt; ihre Entwicklung – in ganz verschiedener Richtung – ist das Hauptthema. Dabei geht es der Autorin letztlich darum, die beiden Prinzipien darzustellen, um die heute endlos diskutiert wird: Genuss noch und noch, Erlebnishunger, Ausleben in jeder Form und das andere: Verantwortung, Entwicklung der Persönlichkeit im Dienste einer geläuterten Menschlichkeit. Die Probleme werden durchaus sachlich dargestellt; der Leser wird gezwungen, gedanklich mitzuarbeiten und Schlüsse für sich selbst zu ziehen.

Für Jugendliche kann die Lektüre eine Lebenshilfe bedeuten.

KM ab 14 und J. Empfohlen. *fe*

Corcoran, Barbara: Schlag die Türen nicht zu, wenn du gehst

1977 bei Herder, Freiburg i. B. 190 S. art. Fr. 18.10

Thema: Drei junge Mädchen (in Florida) kehren der Wohlstandsgesellschaft, in der sie aufgewachsen sind, den Rücken und gehen auf eigene Faust los, in die Berge nach Montana. Hier packt sie die rauhe Wirklichkeit, und die Ernüchterung lässt nicht auf sich warten.

Das Geschehen ist recht abenteuerlich eingepackt, die Spannung lässt nicht nach bis zum Schluss, der zahlreiche Fragen offen lässt. Doch ist die seelische Verfassung heutiger Jugend psychologisch feinfühlig erfasst.

KM ab 14. Empfohlen. *fe*

vom Scheidt, Jürgen: Wie schütze ich mich vor Leistungsdruck?

1977 bei Arena, Würzburg. 121 S. art. Fr. 13.50

Eine eigenartige Freundschaft verbindet Lena, die 50jährige

Schneiderin, mit dem 13jährigen Strassenjungen. Eines haben sie gemeinsam: Sie sind klein, zäh, schwarz – beide leben in der Grossstadt, beide kämpfen ums Überleben.

Miss Lena führt den Kampf auf ehrliche Weise: anständige Arbeit, eiserne Disziplin. – Der Junge hingegen hat sich andere Methoden zugelegt – an «Vorbildern» mangelt es ihm nicht. Er fristet sein Dasein als Hehler und Dieb.

Beide gehen unentwegt ihren Weg, sie haben gar manche Schwierigkeiten zu überwinden.

Jeder Rückschlag festigt ihr Bündnis, ihre eigenartige Freundschaft. Ihre herzliche Zuneigung krönt ihr hartes Schicksal.

«Ein aussergewöhnlich farbiges Buch» meint der Verlag. Mit Recht; die Übersetzung ins Deutsche mag aber nicht durchwegs zu befriedigen.

JE ab 14. Empfohlen. *müg*

Peyton, K. M.: Mark setzt sich durch
1976 bei Aschendorff, Münster. 218 S. art. ca. Fr. 14.50

Der junge Mark legt jahraus, jahrein seine Netze in den Küstengewässern aus. Er wagt sein Leben in einer Sturmnacht. Durch tragische Verkettung gerät er in Schwierigkeiten und unter den Druck eines bösen Verdachts. Doch mit Mut und Entschlossenheit setzt er sich durch.

Ein sehr positives Buch, für unsere Jugendlichen gewiss ein Vorbild: Die Tapferkeit des Küstenfischers, der zäh durchhält im Kampf um seine Existenz, trotz harter Bedrohung durch Neider und Wetterunbill. – Nützlicher Anhang: Nautische Begriffe erläutert.

KM ab 14 und J. Sehr empfohlen. *fe/mü*

Peyton, K. M.: Pat und Ruth
1976 bei Boje, Stuttgart. 208 S. art. Fr. 13.30

Der junge, sehr begabte Pianist Pat bringt sich durch sein unbeherrschtes, unberechenbares Wesen stets in neue Konflikte und setzt damit seine Zukunft aufs Spiel. Ruth, ein junges, eher zurückhaltendes Mädchen, nimmt ihn an, wie er ist, sie hält in allen Belangen zu ihm und ist überzeugt, durch ihre Liebe auch in Zukunft alle Schwierigkeiten meistern zu können.

Eine nicht problemlose Begegnung zwischen zwei jungen Menschen wird mit viel Einfühlungsvermögen in jugendliches Denken und Handeln geschildert.

M ab 14 und J. Empfohlen. *mü*

Thorvall, Kerstin: Thomas – eine Woche im Mai
1976 bei Oetinger, Hamburg. 125 S. art. Fr. 13.50

In der Familie seines geschiedenen Vaters und seiner ruhigen, verständigen Stiefmutter ist Thomas zwar wohlbehütet, hat aber wenig Möglichkeiten, sich zu entfalten, zu wachsen und sich zu finden. Diese «Bevormundung» wird ihm erst recht bewusst in Verbindung mit seiner weniger etablierten, eigenen Mutter. Auch dann, da er ein Mädchen kennen und lieben lernt. Beide Frauen nehmen ihn für voll und bringen für seine Schwierigkeiten richtiges Verständnis auf.

Die zügig und fesselnd gestaltete Erzählung spiegelt eindrücklich einen wesentlichen Abschnitt im Entwicklungsprozess eines Jugendlichen wider. Darüber hinaus setzt sie sich mit aktuellen, zeitbedingten Geschehnissen um Pubertierende auseinander.

KM ab 14 und J. Sehr empfohlen. *li*

Stefansson, Thorsteinn: Wo sich die Wege kreuzen
1976 bei Herder, Freiburg i. B. 190 S. Pp. Fr. 16.60

Mit grosser Eindringlichkeit wird in diesem Buch dargestellt, wie der junge Thorvardur auf einem abgelegenen isländischen Bauernhof ohne genügend Ausbildungsmöglichkeiten davon träumt, eines Tages als gefeierter Dichter einer goldenen Zeit entgegenzuschweben. Trotz Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten ist er nicht von seinen Zielvorstellungen abzubringen. Die scheue Liebe zu einem feinen Mädchen bestärkt ihn in seinem Streben, so dass er bereit ist, schier unmenschliche Entbehrungen und Opfer auf sich zu nehmen. Endlich wird sein Erstling gedruckt, verkauft sich aber schlecht. Thorvardur landet in Reykjavik auf der untersten Sozialstufe und verdient sein Auskommen mit Dreckarbeit. Sein Lebensziel gibt er nicht auf. Seine Träume lösen sich in Rauch und Nebel auf, und eine harte Wirklichkeit lehrt ihn: Nicht auf den Erfolg kommt es an, sondern auf den inneren Durchhaltewillen und auf die Treue zu sich selbst.

KM ab 15 und J. Sehr empfohlen. *li*

Schmitz, Fred: Konga und das Geheimnis der Schlangen
1977 bei Klopp, Berlin. 233 S. art. Fr. 19.30

Ein Indianerjunge geht eine Wette ein; er will Gott finden. Als Sohn eines in Deutschland geborenen Indianers gerät er in eine folgenschwere Verstrickung. Er muss Gott suchen, ihn finden und beweisen. Auf seine Fragen bei prominenten Gesprächspartnern erfährt er nichts. Zudem wird er von Rivalen in der Schule gejagt.

Er findet einen eigenartigen Begleiter, der ihn mit dem Herrn der Schlangen zusammenbringt. Dieser hilft Konga – allerdings erst nach spannenden Zwischenfällen und Verfolgungen – das Gesuchte zu finden, den Schöpfer zu beweisen gelingt aber nicht – die Gesetze der Phsyik erlauben es nicht. Und dennoch wird die Wette gewonnen.

K ab 14. Empfohlen. *müg*

Abenteuer

Cropp, Wolf-Ulrich: Heisse Pfade
1977 bei Hoch, Düsseldorf. 135 S. art. Fr. 19.30

Von Algier bis Kapstadt durchqueren zwei Freunde in einem VW-Bus den Schwarzen Kontinent. Sie haben die Reise vorzüglich vorbereitet – die beigefügte Checkliste für Afrika-Fernfahrer legt Zeugnis davon ab –, und dennoch haben sie unbeschreibliches Glück, das Ziel zu erreichen.

Nach der marokkanisch-algerischen Küstenstrasse beginnt das erste Wagnis: die Transsahara-Piste, wo Autowracks den Weg säumen, wo Luftspiegelungen narren, wo Überfälle drohen, wo man sich leicht verfahren kann. Endlich wird die Sahel-Zone erreicht; neues Missgeschick ereilt die Abenteurer bei der Umfahrung des Tschadsees, dann vor allem im Urwald Zentralafrikas. Geruhsamer wenn auch nicht uninteressanter wird der dritte Abschnitt der Reise auf der Kairo-Kap-Strasse und in Südafrika auf der Nationalstrasse 3 und der Garden Road.

Die abenteuerliche Fahrt der beiden Deutschen wird manchem Afrika-Fan Freude bereiten.

K ab 14 und JE. Empfohlen. *müg*

Seufert, Karl Rolf: Das Jahr in der Steppe
1977 bei Arena, Würzburg. 426 S. art. Fr. 10.50

Der 16jährige Chinesenjunge Feng hilft seinen Eltern und Schwestern in einer Karawanserei im chinesisch-mongolischen Grenzgebiet. Als Mongolen einen Gast ermorden und dessen Sohn Li entführen, machen sich der Vater, Feng und Begleiter auf die Verfolgung der Mörder. Feng wird gefangengenommen und in den Norden der Mongolei verschleppt. Hier lernt der Chinesenjunge das wilde Leben und die Sitten der Mongolen kennen. Später gelingt es ihm, den entführten Li zu finden. Erst nach unsäglichen Strapazen und Gefahren können die beiden fliehen und in ihre Heimat zurückkehren.

Der Abenteuerroman ist sehr spannend geschrieben; er ist aber auch sehr umfangreich und kann nur geübten Lesern empfohlen werden.

KM ab 14. Empfohlen. *weg*

Sealsfield, Charles: Das Kajütenbuch
1977 bei Herder, Freiburg i. B. 399 S. Ln. Fr. 22.60

Charles Sealsfield hat sein «Kajütenbuch» vermutlich ums Jahr 1840 geschrieben. In diesem Buch werden aber keine Geschichten und Erlebnisse über die Seefahrt erzählt.

Ehemalige amerikanische Offiziere sitzen beisammen. Es wird gezecht und über Politik diskutiert. Erinnerungen werden ausgetauscht. Jeder erzählt eine andere Geschichte. Doch was Oberst Morse aus Texas berichtet, stellt alles übrige in den Schatten: Bei einem Ritt durch die Prärie Jacinto verirrt sich Morse und wird von Bob (einem Mörder, wie sich später herausstellt) gerettet. Bob wird zum Tode verurteilt, bewährt sich

aber im Unabhängigkeitskampf gegen Mexiko. – Sehr schön illustriert (ill. mon. E. Binder-Stassfurt).
K ab 14 und J. Empfohlen. *weg*

Von Michalewsky, Nikolai: Tödliche Bergung
1977 bei Herder, Freiburg i. B. 216 S. art. Fr. 21.50

Es geht um die Bergung eines Flugzeugwracks – angeblich um den Prototyp einer amerikanischen Geheimwaffe – aus 230 Metern Tiefe im Mittelmeer.

Technische Schwierigkeiten, geldgierige, ehrgeizige, aber brüchige Zusammenarbeit des Taucherteams erschweren die Arbeit. Nikolai von Michalewsky, selbst erfahrener Sporttaucher, schildert in seinem neuesten Abenteuerroman die dramatischen Tauchversuche – die Verlockungen eines Berufes, der verwegene Männer fordert.
K ab 14. Empfohlen. *müg*

Reuter, Klaus: Taifune, Driften, Geisterschiffe
1977 bei Hoch, Düsseldorf. 124 S. art. Fr. 17.60

Sagen und Erzählungen von Geisterschiffen faszinierten seit eh und je (nicht nur) jugendliche Leser. Nebst dem unerklärlichen Verschwinden und Wiederauftauchen von Seefahrern und ihren Schiffen spielen plötzlich entfesselte Naturgewalten eine wichtige Rolle.

Der Autor erzählt in seinem spannenden Buch von unaufgeklärten Schiffskatastrophen, verschwundenen Schiffen samt Mannschaften, herrenlos treibenden Wracks, sowie von Geisterflugzeugen und Weltraum-Geisterschiffen. Er prüft einige dieser Geschichten auf ihren Wahrheitsgehalt und möglichen Hintergrund und kommt dabei zu interessanten Schlüssen.
KM ab 14. Empfohlen. *weg*

Varia

Heiss, Lisa: Beweisen Sie, dass Sie ein Genie sind
1977 bei Herold, Stuttgart. 173 S. art. Fr. 18.10

Eine Biografie über Schillers Jugendjahre. Der 17jährige Jüngling wird in eine Kadettenanstalt gesteckt, wo er zwar Bildung erwirbt, seelisch aber unter dem Regime des Herzogs Karl Eugen von Württemberg einem unerträglichen Druck ausgesetzt ist. Diese Zeit formte den genialen Dichter und inspirierte ihn zu seinem erstaunlichen Jugendwerk, den «Räubern». Das Thema «Freiheit» sollte den Menschen Schiller immer wieder beschäftigen und zu weiteren Meisterwerken anregen. Er hat ja auch bewiesen, dass im Jüngling ein Genie steckte.
KM ab 14 und JE. Sehr empfohlen. *fe*

Höcker, Karla: Ein Kind von damals
1977 bei Klopp, Berlin. 235 S. art. Fr. 25.70

Ein sehr schönes, wahres Buch, autobiographisch, das eine Kindheit in Berlin aus der Zeit vor 1914 wieder aufleben lässt. War damals die Welt in Ordnung? Waren die Kinder glücklicher als heute? Nein, denn schon damals zeichneten sich Probleme ab, die bis heute nicht bewältigt wurden. Die kleine Welt der Kindheit ist doch verbunden mit der grossen: Zeitungsmeldungen, Bilder und Dokumente von damals beleben die Lektüre. Vor allem interessiert den Musikfreund, wie ein Kind Zugang zur Musik findet; wie es schon früh die Beziehung zu Mozarts Musik festigen darf und diese ein Leben lang pflegt. Das mit tiefem psychologischem Verständnis geschriebene Buch wird vor allem auch Musikfreunde ansprechen.
JE ab 16. Sehr empfohlen. *fe*

– TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB – TB –

Unter diesem Titel erscheint periodisch eine kleine Auswahl aus dem umfangreichen Angebot an Taschenbüchern und ähnlichen Serien. Die jeweilige TB-Liste versucht thematisch der Haupttendenz der entsprechenden Jugendbuchnummer zu folgen. Gegenwärtige Richtpreise: ab etwa Fr. 3.50 bis Fr. 10.—.

Verlag O. Maier, Ravensburg:

Balderson, M.: Eichelhäher über Barbmo (Nr. 283)
Norwegen unter deutscher Besetzung. KM ab 13. Sehr empfohlen.

de Cesco, F.: Die Lichter von Tokio (Nr. 313)
Jugendprobleme im modernen Japan. KM ab 12. Empfohlen.

Kögel. u. a.: Schlager, Pop und Showgeschäft (Diskussion Nr. 5)
Kritische Denkanstösse, Sachinformation. JE. Sehr empfohlen.

Marquart, A.: Glück zu verkaufen (Diskussion Nr. 7)
Von den Mechanismen des Konsums. J. Sehr empfohlen.

Scheiner, P.: Wie du mir . . . (Diskussion Nr. 11)
Konfliktsituationen im Alltag, Hintergründe, JE. Sehr empfohlen.

Verlag dtv, München:

Nummern der Reihe «junior»
Bayer, I.: Trip ins Ungewisse (7272)
Hintergründe zum Drogenproblem. KM ab 12. Sehr empfohlen.

Hinton, S. E.: Jetzt und hier (7205)
Amerik. Grossstadt-Armenviertel, Lebensentwicklungen. JE ab 14. Sehr empfohlen.

Lang, O. F.: Warum zeigst du der Welt das Licht? (7299)
Entwicklungshilfe in Bolivien. KM ab 13. Sehr empfohlen.

Richter, H. P.: Damals war es Friedrich (7150)
Der Klassiker: Juden in Hitlerdeutschland. KM ab 12. Sehr empfohlen.

Rutgers, A.: Die Kinderkarawane (7181)
Kinderpioniere im Wilden Westen. KM ab 12. Sehr empfohlen.

div. Autoren: dtv-junior Reiseatlas BRD (7220)
Planmaterial, Sehens- und Wissenswertes für Reiselustige, von Jugendlichen für Jugendliche. KM ab 12. Sehr empfohlen. *rdk*

Redaktionswechsel

Auf Ende Juli 1978 tritt der gegenwärtige Redaktor des «Jugendbuch/SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2, CH-8633 Wolfhausen, von seinem Amt zurück. Für Zuschriften und Zusendungen erbitten wir jetzt schon um Kenntnisnahme der neuen Anschrift:

Redaktion «Jugendbuch/SLZ»
Herr W. Gadient
Gartenstrasse 5b
CH-6331 Oberhünenberg

Nicht veröffentichte Rezensionen

Aus Platzgründen müssen wir nun schon seit langem davon absehen, die negativen Beurteilungen im vollen Wortlaut zu veröffentlichen. Interessenten kann auf Verlangen (Rückporto erwünscht!) in Einzelfällen Auskunft erteilt werden. Die Verlage erhalten die Doppel dieser Rezensionen unaufgefordert.

Nicht empfohlen

Bardili, J.: Die Gefahr aus der Kiste
Beisner/Dörflinger: Ramses in Rio Moto
Bodden, I.: Da blies der Hund den Dudelsack
Ichikawa, S.: Timm und Tina in ihrem Garten
Kraus, H.: Sigi Wulle auf dem Kriegspfad
Loup, J.-J.: Geld im Sack und haut . . ab!
Mertens, H. A.: Der Heilige Nikolaus
Mitterer, F.: Superhenne Hanna
Reinecker, H.: Alarm beim Pingpong!
Schmidt, A. P.: Mit beiden Füssen in der Luft
Streblow, L.: Der Computerplanet
Tscharuschin/Klein: Mauzel, Elster und die Bären
Walsh, M. M. B.: Hüterin des Zaubers
Winberg, A.-G.: Alle nennen mich Nina
Zanke, S.: Kingston Town am Schotterteich

Abgelehnt

Brandes, S.: Billie aus der Altstadt
Hassencamp, O.: Graf Dracula auf Schreckenstein
Lengstrand/Rolèn: Amazonen reiten zur Gespensterburg
Martin, M.: Reihe «Jan und Jens»: Versteck im Moor
Ulrici, R.: Reihe «Giganto»: Schiffbruch/Alarm . . . Erdball

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

1978 Nr. 5

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslaw Trachsel, Stauffacherstr. 127, 8004 Zürich

Ein Stück Stoff

Einführung in das Prinzip der Arbeitsteilung

Jaroslaw Trachsel, Zürich

Vorbemerkung

Der Verein Jugend und Wirtschaft wird sich in den folgenden drei Jahren bemühen, die meisten Themen von «Bildung und Wirtschaft» so zu wählen, dass eine abgerundete Einführung in die Volkswirtschaftslehre entsteht, die auch den heutigen Bedürfnissen der Schule entspricht.

Wir wollen die *Kenntnis ökonomischer Grundgesetze* vermitteln, doch nicht in Form einer auswendig zu lernenden Theorie, deren Wirklichkeit und Wirkung im praktischen Alltag der Arbeit und des Konsums nicht erkannt wird. *Gesetzmässigkeiten sollen von konkreten Beispielen abgeleitet werden.*

Dabei stellt sich ein schwerwiegendes Hindernis in den Weg: Unsere Volksschulen kennen das Fach Wirtschaftskunde nicht. So wäre es sinnlos, dem Lehrer einen zusammenhängenden Kurs «Volkswirtschaftslehre für Oberstufenschüler» vorzulegen. *Was wir in «Bildung und Wirtschaft» bringen, soll in die Lehrpläne traditioneller Schulfächer passen, eine willkommene Ergänzung zu den üblichen Lehrstoffen und Lehrmitteln sein.*

Im 8. und 9. Schuljahr steht in Schweizer Schulen Weltgeografie auf dem Plan. Hier bietet sich die Möglichkeit an, das Wesen der Arbeitsteilung grundsätzlich zu beleuchten. *Wer den Sinn der Arbeitsteilung nicht begreift, kann viele weltwirtschaftliche Gegebenheiten nicht verstehen.*

Treträder gibt es seit dem 16. Jahrhundert: Wie weit war die Arbeitsteilung zur Zeit dieses technischen Entwicklungsstandes fortgeschritten? Welche Berufe arbeiteten am Bau eines Spinnrads?

PÄDAGOGISCHE RICHTZIELE

Wesen und Prinzip der heutigen Formen von Arbeitsteilung sowie die wichtigsten Vor- und Nachteile der weit vorangetriebenen Arbeitsteilung sollen erkannt werden. Die künftige Arbeit im Beruf soll als Teilfunktion eines komplizierten Gesamtgefüges der Wirtschaft verstanden werden. Die Schüler erkennen, dass jeder Beruf untrennbar mit der ganzen Arbeitswelt in gegenseitige Abhängigkeiten verstrickt ist.

METHODE

Wir gehen aus von einem Gegenstand der alltäglichen Erfahrungswelt. Zuerst lassen wir die Schüler die selbstverständlich gewordene Welt der Arbeitsteilung wegdenken – dann erst werden sie begreifen, wie wichtig diese Arbeitsteilung geworden ist. Jetzt erst sind die Schüler motiviert, die Welt der Arbeitsteilung besser kennenzulernen.

Eine *Demonstration* mit Handspindel oder mit Spinnrad, ein *Besuch* bei einer Handweberin und/oder in einem Betrieb der Textilindustrie sind in diesem Zusammenhang wünschbar.

Die Textilindustrie und die Textilmaschinenindustrie stellen überdies *audiovisuelles und schriftliches Material* zur Verfügung, das den Unterricht bereichern kann.

Skizze eines Unterrichtsverlaufs

Arbeitsteilung wegdenken

Lassen Sie Ihre Schüler ein Stück gewobenes Tuch in die Schule mitbringen.

Die Schüler sollen es betrachten und beschreiben. Wenn Sie Glück haben, werden die mitgebrachten Abschnitte ausgedienter Kleidungsstücke sehr verschieden beschaffen sein: *Fadenqualität, Rohstoff, Dicke, Farbe* – alles variiert. Wählen Sie einen der einfachsten Stoffe aus – vielleicht ein weisses Baumwollgewebe, dann lassen Sie die Klasse darüber diskutieren, wie ein solches Stück Stoff entsteht. Die Diskussion wird kurz protokolliert. Dann überlegt sich jeder Schüler, wie Robinson allein auf einer Insel ein Stück Stoff herstellen könnte.

Wenn ein Schüler sagt, dies sei nicht möglich – Robinson würde sich eher in Felle kleiden, hat er grundsätzlich

recht. So realistisch wollen wir aber nicht denken. Wir wollen wirklich – oder in Gedanken – ein Stück Baumwollgewebe ohne Arbeitsteilung herstellen.
Auf Robinsons Insel wachsen wild einige Baumwollsträucher. Dies wird die Sache vereinfachen. Der Rohstoff ist da – gratis. Ist er wirklich kostenlos? Er müsste gerade vor Robinsons Hütte wachsen, sonst kostet das Sammeln eine Menge *Zeit*.
Bevor die Baumwolle versponnen werden kann, entfernt man die Samenkörner von Hand, die wirren, zusammenhaftenden Fasern werden gelockert – immer noch von Hand – und gleichgelegt.
Nun kann mit einer selbstgemachten Handspindel ein Faden gedreht und auf einem selbstgemachten kleinen Webstuhl ein kleines Stück Stoff gewoben werden.

Lehrern, die mit der Klasse ein kleines Stück Baumwollstoff herstellen möchten, können wir 100 g Rohbaumwolle kostenlos zustellen (mit Coupon bestellen).

Bei der Verarbeitung ist zu beachten, dass wir uns hier schon in mancherlei Hinsicht in der Welt der Arbeitsteilung bewegen, wenn wir ein Stück Holz mit einem gekauften Messer bearbeiten oder industriell gefertigte Bretter und Nägel benützen. Auch die Annehmlichkeiten des Arbeitsplatzes sind Resultat der arbeitsteiligen Wirtschaft. Wenn wir unseren Webstuhl aus rohen Stöcken mit natürlichen Fasern im Wald zusammenbinden, dann erst ist «selfmade» in Reinkultur erreicht.
Das Waschen der Baumwolle muss dann auch am natürlichen Bach geschehen, und als Unterlage zur Arbeit darf nur ein Stein dienen.
Wir hoffen, Sie können eine Gruppe von Schülern für dieses Freizeitexperiment und zur anschliessenden Berichterstattung an die Klasse begeistern.
Erst das Wegdenken der Arbeitsteilung zeigt uns, wie wichtig, wie umfassend heute Arbeitsteilung geworden ist.

Die heutige Welt der Arbeitsteilung

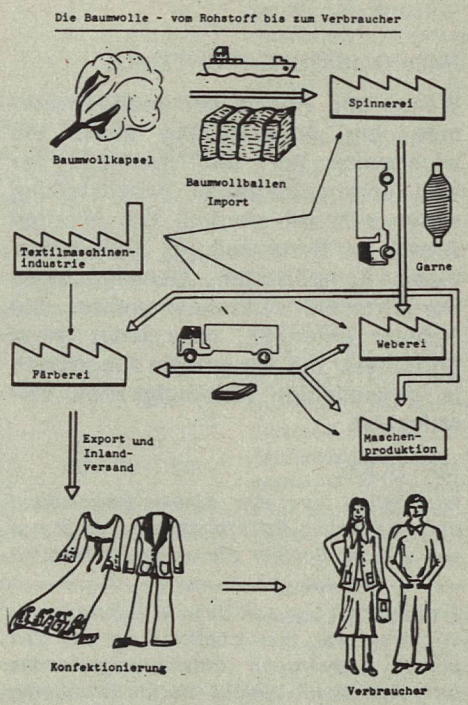
Nach den ersten Überlegungen beim Herstellen eines Stücks Stoff – das im Fach Zeichnen anschliessend für eine Collage verwendet werden kann – lässt sich das Vorwissen und die Erfahrungswelt des Schülers zum Thema «Arbeitsteilung» aktivieren.

1. Übung:
Wir schreiben Familiennamen auf: Pfister, Weber, Müller... und stellen bald fest, dass die meisten einen Beruf bezeichnen. Offenbar war der Beruf schon vor Jahrhunderten – als diese Namen entstanden – kennzeichnend für den Menschen. Die Arbeitsteilung ist keine neue Sache. Der Lehrer wird hier je nach seinem Geschmack einen historischen Exkurs einbauen können.

2. Übung:
Was machen wir zu Hause selbst, ohne Beanspruchung fremder Arbeit?
- Besorgen wir den Garten allein?
- Kochen wir ohne fremde Hilfe?
- Machen wir Kleider selbst?
- Putzen wir die Wohnung ohne industrielle Produkte?

Wir werden bald einsehen, dass wir fast nichts mehr wirklich ohne Arbeitsteilung machen. Für den Garten brauchen wir industriell gefertigte Werkzeuge, in der Küche fliesst Gas oder Strom, Stoffe, Faden, Nähmaschine und Energie sind beim Kleidermachen nicht wegzudenkende Hilfen. Beim Putzen stammen Kübel, chemische Produkte, Wischer und sogar das Wasser aus der arbeitsteiligen Wirtschaft.

3. Übung:
Die Schüler zählen alle Berufe auf, die direkt oder indirekt mit der Herstellung eines Stücks Stoff beschäftigt werden. Wir beginnen, um die Sache von Anfang an ein wenig zu strukturieren, beim Anbau der Baumwolle in einem südlichen Land, fahren dann fort bei der Pflege der Baumwollsträucher – Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen und chemischer Produkte – und beenden diese erste Phase beim Verschiffen der Baumwolle.



(Strichvorlage 1)

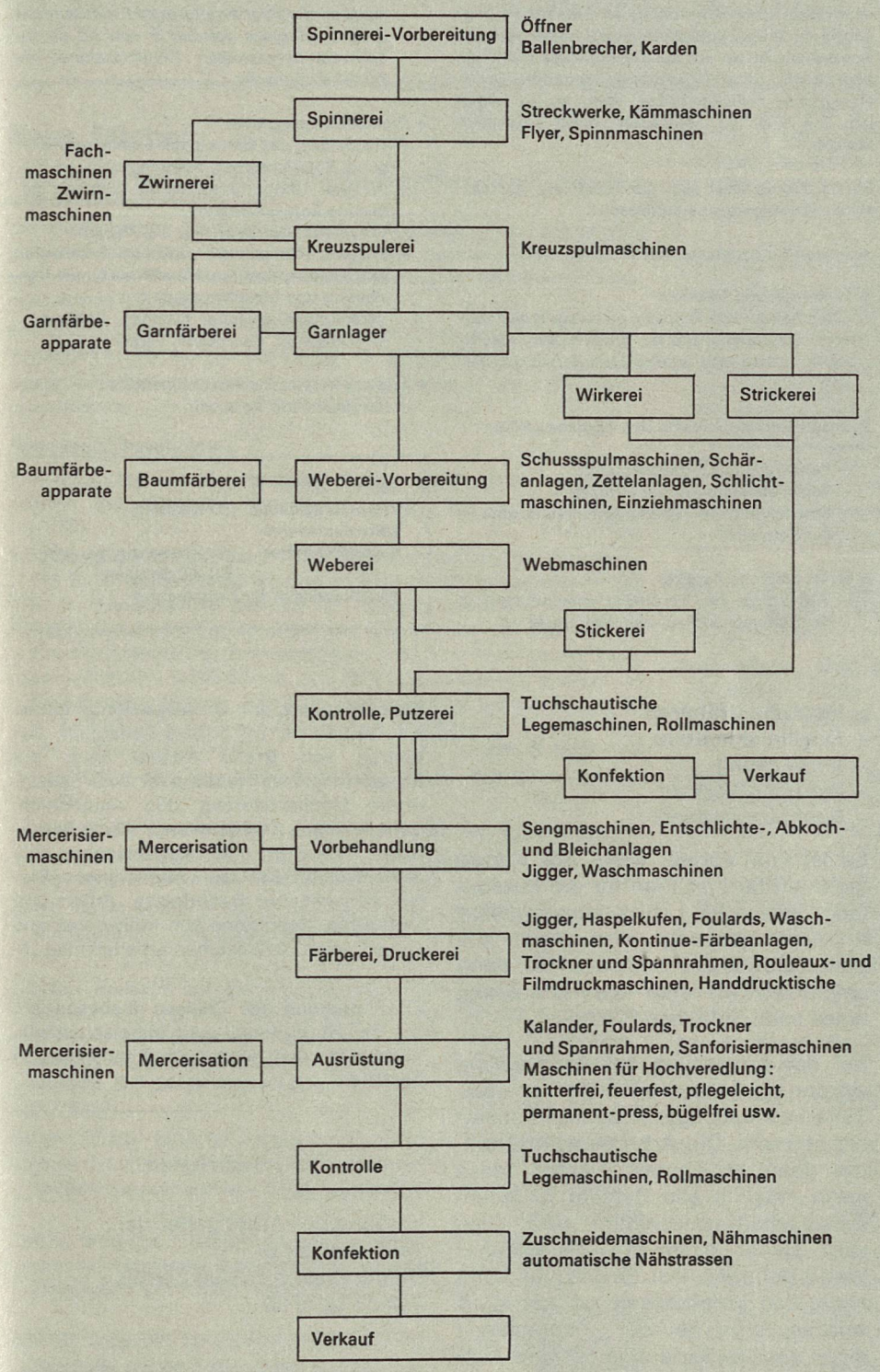
Die Vermittlung dieser Kenntnisse gehört zum normalen Lehrstoff der Geografie und kann kürzer oder mit allen Details geschehen.
Das folgende Schema wird mit ein wenig Fantasie eine lebhafte Diskussion auslösen. Bei jedem Schritt auf dem Weg zum Konsumenten ist nicht *ein* Beruf, sondern sind Dutzende von Berufen eingeschaltet. Der Transport, jede Verarbeitungsstufe und sogar der Verkaufsladen sind weitgehend mechanisiert, alle sind von Energielieferanten und auch von Finanzfachleuten wie von einer gut funktionierenden Büroorganisation abhängig.
Die Tabelle der Berufe, die wir nach dem Verarbeitungsschema der Baumwolle erstellen, kann nicht vollständig sein. Scheuen Sie sich auch nicht vor einem kleinen Irrtum, der Ihnen unterlaufen könnte – denn kaum jemand kennt wirklich alle Berufe, die beteiligt sind. Soll etwa ein Mathematikprofessor, der an der Ausbildung der Maschineningenieure einer modernen Weberei beteiligt ist, noch dazugezählt werden? Streng genommen ja, denn nur Ingenieure mit soliden Mathematikkenntnissen sind heute imstande, moderne textilverarbeitende Maschinen zu konstruieren und zu bauen. Wer Spinnmaschinen laufen sah, kann sich vorstellen, dass die Metallurgen ihre Kenntnisse für die Herstellung der verschleissfesten Bestandteile anwenden konnten. Die Chemie leistet einen wesentlichen Beitrag nicht nur in der Stoff-Färberei, sondern beim Bau industrieller Gebäude und für Kunststoffteile bei Maschinen.
Die Diskussion kann nicht zu Ende geführt werden. Man muss sie irgendwo abbrechen. Wo aufgrund von *Berufserkundungen* schon Kenntnisse vorhanden sind, kann eine Klasse eine ansehnliche *Berufsliste* zusammentragen. Sollte die Diskussion mühsam laufen, dann ist eine Betriebserkundung zum Thema «Die Welt der Berufe» dringend angezeigt.

Vor- und Nachteile der Arbeitsteilung

Die Arbeitsteilung führt dazu, dass heute viele Menschen während des ganzen Arbeitstags dieselbe Arbeit verrichten müssen – zum Beispiel in einem elektrischen Apparat immer dieselben Drähte an Plättchen löten, in einem Metzgerladen immer wieder, jahraus, jahrein die gleichen Würste verkaufen, in einem Büro immer wieder ähnliche Rechnungen schreiben usw.

Die reelle Situation sieht heute, schematisch dargestellt, etwa so aus:

Übersicht über den textilen Fertigungsprozess



Umwelt – Wirtschaft – Jugend

Der fünfte Zweijahreszyklus des Wettbewerbs *«Wirtschaftende Schweiz»* hat begonnen. Eine Möglichkeit, Ihre Schüler zu vernünftiger Freizeitgestaltung zu bewegen. Prospekte sind mit dem Coupon bestellbar.

Die Arbeitsteilung stiess deshalb, trotz ihrer produktivitätssteigernden Wirkung, auf scharfe Kritik. Nun befinden wir uns mittlerweile wahrscheinlich in der Spätphase der sich in kurzen Zeitspannen repetierenden Arbeit, da je länger je mehr Fabrikationsbetriebe mit elektronisch gesteuerten, mehrere Arbeitsgänge ausführenden Maschinen ausgerüstet werden. *Automatisierung* ist ein anderes Zauberwort, das die Befreiung von langweiliger Arbeit verspricht.

Dieses Thema wurde von *Bruno Knobel* in BuW (1974, Nr. 7/8) gründlich diskutiert, weshalb wir hier nicht weiter darauf eingehen. Vertieft behandeln kann man es ohnehin erst auf der Mittelschulstufe oder mit Berufsschülern.

FRAGEBOGEN FUER SCHUELER

VERGLEICHE ROBINSONS ARBEIT MIT EINEM ARBEITSPLATZ IN DER MODERNEN INDUSTRIE ODER VERWALTUNG

ROBINSON — BEAMTER BEI ..... / ARBEITER BEI .....

KOMMENTAR (STICHWORTE) — KOMMENTAR (STICHWORTE)

MONOTONIE/ ABWECHSLUNG

.....

ANFORDERUNGEN GEISTIG/KÖRPERLICH

.....

PRODUKTION/ QUALITÄT/ QUANTITÄT

.....

EINKOMMEN/ WOHLSTAND

.....

WOHLBEFINDEN BEI DER ARBEIT

.....

FREIZEIT

.....

UNFALLGEFAHREN/ KRANKHEITSGEFAHREN/ LEBENSERWARTUNG

.....

ICH SCHRIEB MEINEN KOMMENTAR AUF GRUND:

☐ MEINER VORSTELLUNGEN ☐ VON BERICHTEN ☐ DIREKTER ANSCHAUUNG

WELCHE DER NACHSTEHEND AUFGEFUHRTEN INFORMATIONSQUELLEN KÖNNTEN DEINES ERACHTENS ZUR UEBERPRUEFUNG DEINER KOMMENTARE BEITRAGEN:

ZEITUNGEN / DER LEHRER / EIN ARZT / DER BERUFSBERATER / DER PERSONALCHEF EINER FIRMA / EIN GEWERKSCHAFTSSEKRETÄR / DER ARBEITER ODER BEAMTE SELBST / FACHBÜCHER / WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER / SEKRETÄR DES ARBEITGEBERVERBANDES / MEINE ELTERN ...

(Strichvorlage 2)

Die schweizerische Maschinenindustrie bietet zur vertieften Behandlung des Themas eine Tonbildschau und einen Begleittext kostenlos an.

Coupon 5/78

An den Verein
Jugend und Wirtschaft
Stauffacherstrasse 127
8004 *Zürich*

Ich bitte um kostenlose Zustellung folgender Unterrichtshilfen:

☐ BuW Nr. 7/8 1974 «Mensch und Arbeitsplatz»

☐ BuW Nr. 7 1976 «Schulgerechte Betriebserkundungen»

☐ ..... Ex. Prospekt Wettbewerb

Arbeitsteilige «Produktion» in der Schulstube

Wenn Arbeitsteilung realitätsnah in der Schule im Modell durchgespielt werden soll, müssen dafür mindestens sieben Schulstunden zur Verfügung stehen. Dies wird vor allem in Berufswahlklassen der Fall sein. Für diesen Fall möchten wie folgende Lektionenreihe vorschlagen:

1. Wir entschliessen uns, ein Produkt arbeitsteilig in Serie herzustellen und «auf den Markt» zu bringen.

Möglichkeiten:

- Puppenzelt
- Schweizer Fahnen (auf den 1. August)
- Topflappen
- usw.

2. Das gewählte Produkt muss gestaltet werden. Alle Schüler arbeiten – allein oder in kleinen Gruppen – Vorschläge zur Gestaltung des Produkts aus. Dabei muss Rücksicht genommen werden auf:

- Materialkosten
- Einfachheit in der Herstellung
- Publikumsgeschmack/Anwendungsmöglichkeiten/Verkaufsmöglichkeiten
- Verhältnis Qualität/Preis

3. Es wird ein Prototyp hergestellt.

4. Phase der Arbeitsplanung: Materialbeschaffung und Herstellung jedes Einzelteils werden geplant und die Rollen für die Herstellung und Vermarktung verteilt:

- Reinzeichnung der Detailpläne
- Materialbeschaffung
- Herstellung der Einzelteile (eventuell auch Färberei)
- Montage (Näherei)
- Qualitätskontrolle
- Verpackung
- Werbung/Verkauf
- Rechnungswesen

Es ist von Vorteil, wenn der Klasse nicht ein fertiger Plan für die Herstellung eines vom Lehrer ausgewählten Produkts vorgelegt wird. Wenn die Zeit relativ knapp bemessen ist, dann empfehlen wir eher die Herstellung eines sehr einfachen Produkts.

Bei der Aufstellung der Arbeitspläne werden die Schüler auch die für jede Teilarbeit benötigte Arbeitszeit schätzen müssen. Die Arbeitseinsätze sollten dann so geplant werden, dass wenn möglich alle Schüler in jedem Zeitabschnitt beschäftigt sind. Dies wird sicher nicht in vollkommener Weise gelingen. Der Einsatzplan kann nach den Erfahrungen so korrigiert werden, dass bei der «Fabrikation» einer zweiten Serie eine bessere Auslastung aller Beteiligten erfolgen könnte.

Der Verkauf des Produkts kann für die eigene Reisekasse, aber auch zugunsten eines wohltätigen Zwecks erfolgen.

Einige Aspekte der «Arbeitsteilung» haben wir 1974 in Nr. 7/8 bereits behandelt. Der Beitrag von Bruno Knobel zeigt die Entwicklung vom Handwerker zum Spezialisten, Mechanisierung und Automation, Vorteile der Arbeitsteilung, Rationalisierung, Führung und Organisation, die menschliche Seite des Unternehmens, Stufen menschlicher Bedürfnisse, Arbeit und Motivation, Integration von Individuum und Organisation. Glücklicher arbeiten und leben.

Zur Vertiefung des Themas, insbesondere auf der Berufsschul- und Mittelschulstufe, können Sie den Nachdruck mittels Coupon bestellen.

☐ Strichvorlagen 1 und 2 zu dieser Nummer BuW

☐ Dokumentation und Ergänzung zur Tonbildschau «Textilmaschinenindustrie»

☐ Kleine Textilkunde (Rieter)

☐ 100 g Rohbaumwolle

Name: _____

Stufe: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Von der Maschine zum Stoff

Eine Tonbildschau des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller, Kirchenweg 4, 8032 Zürich, Tel. 01 47 84 00.

Die Tonbildschau über die schweizerische Textilmaschinenindustrie vermittelt in Verbindung mit geschichtlichen und wirtschaftlichen Angaben einen allgemeinen Überblick über das Produktionsprogramm dieses Industriezweiges. In ihrer ganzen Konzeption ist sie auf ein jugendliches Publikum abgestimmt. So wird jeweils auf bekannte Textilerzeugnisse zurückgegriffen, wenn es zu zeigen gilt, mit welchen Maschinen diese hergestellt werden.

Stichwortartig lässt sich der Inhalt der Tonbildschau wie folgt zusammenfassen:

- Anwendungsgebiete von Textilien
- Definition von Textilien
  ‹Spricht man von Textilien, so versteht man darunter gewobene Stoffe, Strickwaren, Flechtwerke, Netze und andere Erzeugnisse aus Fasern...›
- Geschichtliche Aspekte des Textilmaschinenbaus
  - Funde aus der Frühgeschichte
  - Textilherstellung in der Frühzeit
  - Entwicklung der Textilmaschinenindustrie in der Schweiz
- Wirtschaftliche Aspekte
  - Bedeutung der Textilmaschinenindustrie in der Schweiz und auf dem Weltmarkt
  ‹Rund 15% der von allen Herstellerländern exportierten Textilmaschinen kommen aus der Schweiz. Mit diesem hohen Anteil am Weltmarkt sind wir das zweitgrösste Exportland der Welt... Übrigens werden 9 von 10 in der Schweiz hergestellten Textilmaschinen im Ausland abgesetzt...›
- Produktionsprogramm
  - Herstellung des Garns in der Spinnerei (Reinigung, Kardierprozess, Spinnmaschine)
  - Weberei (Webprozess, in der Schweiz gemachte Entwicklungen)
  - Vorbereitungsarbeiten für die Weberei
  - Wirkerei (Unterschied zwischen Kulierwaren und Kettenwirkwaren, Maschinen für die Herstellung von Maschenwaren)
  - Veredlung/Ausrüsterei (Sengen, Schären, Mercerisieren, Bedrucken, Färben)
- Entwicklung im Textilmaschinenbau
  - Vergleichende Beispiele

Zahl der Bilder	90
Vorführungsdauer	20 Minuten
Tonvolumen des Kassettengerätes	für Klassenzimmer mit 30–40 Schülern
Anschlusskabel für Lautsprecher	

Kontakte zu Unternehmen vermittelt der
Verband der Arbeitgeber der Textil-Industrie
Dufourstrasse 1, 8008 Zürich,
Tel. 01 32 75 30

Nächste Nummer B+W

Thema: Primitive Wirtschaftsformen

(Ein Beispiel aus Afrika)

Pestalozzianum

22. Juni 1978 74. Jahrgang Nummer 5

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Neue Bücher

Die Bücher werden in der Bibliothek ausgestellt; ab 6. Juli 1978 sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezug berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens 8 Franken.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis am 15. Juli 1978 abzuholen.

Unser Ausleihdienst bleibt wegen Revision vom *17. Juli bis 7. Aug. geschlossen.*

Pädagogik, Psychologie

Altekamp, Gerhard. Handbuch der Schülerarbeit. Formen u. Strukturen des medialen Unterrichts. Illustr. 192 S. Ravensburg (1976). VIII S 653

AV-Pädagogik. Illustr. Bd. 1: Die Arbeitsprojektion im Unterricht. 116 S. 2: Audiovisuelle Medien im Fremdsprachenunterricht. 138 S. 3: Audiovisuelle Medien im Biologieunterricht. 134 S. 4: Audiovisuelle Medien im Arbeitslehreunterricht. 128 S. 5: Audiovisuelle Medien im Sportunterricht. 118 S. 6: Kleines AV-Lexikon. Begriffe, Institutionen. 120 S. 7: Audiovisuelle Medien im Mathematikunterricht. 109 S. 8: Videoarbeit im Unterricht. 119 S. 9: Sprachlabor und kommunikativer Fremdsprachenunterricht. 144 S. Stuttg. (1974–76). VIII C 1808, 1–9

Banks, Olive. Soziologie der Erziehung. Illustr. 259 S. Düsseldorf (1975). VIII C 1963

Barkey, Peter / Hans-Peter Langfeldt / Gerda Neumann. Pädagogisch-psychologische Diagnostik am Beispiel von Lernschwierigkeiten. Illustr. 175 S. Bern (1976). VIII C 2240

Beck, Helen L. Ein Kind ist kein Computer. Schäden durch Leistungsdruck . . . im Vorschulalter. 131 S. München 1977. VIII C 2263

Zürcher *Beiträge* zur Erziehungswissenschaft. Illustr. Bd. 2: Sexualität und Jugend. Teil I: Geschlechtserziehung u. sexuelle Aufklärung zwischen Wunsch u. Wirklichkeit. 269 S. 3: Sexualerziehung in der Schulpraxis. Eine Untersuchung bei Volksschullehrern. 357 S. 4: Kindergarten im Wandel. 267 S. Frauenfeld (1976–78). VIII C 2046, 2 I, 3–4

Berger, Ernst. Minimal cerebrale Dysfunktion bei Kindern. Kritischer Lit.überblick. Illustr. 307 S. Bern (1977). VIII C 2242
– Teilleistungsschwächen bei Kindern. Illustr. 159 S. Bern (1977). VIII C 2241

Böhm, Winfried / Jürgen Schriewer. Geschichte der Pädagogik und systematische Erziehungswissenschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Albert Reble. Illustr. 279 S. Stuttg. (1975). VIII C 1964

Böhme, Gerhard. Das Stotter-Syndrom. Aetiologie, Diagnostik u. Therapie. Illustr. 148 S. Bern (1977). VIII C 2243

Boos-Nünning, Ursula / Manfred Hohmann. Ausländische Kinder. Gesellschaft u. Schule im Herkunftsland. Illustr. 334 S. Düsseldorf (1977). VIII C 2236

Bornemann, Ernest. Studien zur Befreiung des Kindes. (3 Bde.) Bd. 3: Die Welt der Erwachsenen in den «verbotenen» Reimen deutschsprachiger Stadtkinder. 207 S. Olten (1976). VIII D 1527, 3

Dichanz, Horst / Karin Mohrmann. Unterrichtsvorbereitung. Probleme, Beispiele, Vorbereitungshilfen. Illustr. 178 S. Stuttg. (1976). VIII S 648

Erni, Margrit. Grenzen erfahren. Illustr. 174 S. Olten (1978). VIII D 1769

Erziehung und Psychologie. Illustr. Bd. 1: Einstellung und Schulleistungen. Vergleichende Untersuchungen zwischen Sportunterricht u. Hauptfächern. 191 S. 2: Prognosemodelle in der Schullaufbahnberatung. 167 S. München 1978. Db 4 NF, 1–2

Erziehung und Unterricht. Illustr. Bd. 10 b: Grundprobleme der Anstaltserziehung. Eine Auseinandersetzung mit der Kritik an Erziehungsheimen. 2. A. 185 S. 14 c: Grundfragen der Heilpädagogik und der Heilerziehung. 3. A. 316 S. 18 + a: Das epilepsiekranke Kind. Medizinische Hilfe, Erziehung u. Unterricht. 112 S. a: Merkblatt für Lehrer. 21: Musik und Bewegung. 5. Forum für Musiktherapie Lenk. 94 S. 22: Die leichte frühkindliche Hirnschädigung. Früherkennung u. Behandlung. 70 S. Bern (1975–77). Cb 387, 10 b, 14 c, 18 + a, 21–22

Feidel-Mertz, Hildegard. Erwachsenenbildung seit 1945. Ausgangsbedingungen u. Entwicklungstendenzen in der BRD. Illustr. 164 S. (Köln 1975.) VIII U 125

Feigenwinter, Max. Gruppenarbeit im Unterricht. Illustr. 176 S. St. Gallen (1975). VIII S 654, 1

Ford, Arthur. Bericht vom Leben nach dem Tode. 304 S. Z. (1974). VIII D 1609

Frank, Josephine / Monika Zurkinden. Elternbildung vom Kindergarten aus. 94 Bl. Luzern 1976. VIII C 2254[4]

Freud, Anna / Thesi Bergmann. Kranke Kinder. Ein psycho-analytischer Beitr. IX, 144 S. (Frankf. a. M. 1972.) SW 11, 15

Fröhlich, Manfred. Einführung in die Heilpädagogik. (4. A.) Illustr. 200 S. München (1976). VIII C 2277 d

Furness, Pauline. Soziales Rollenspiel. Ein Handbuch für die Unterrichtspraxis. 155 S. Ravensburg (1978). VIII C 2285

Furth, Hans G. Lernen ohne Sprache. Illustr. 178 S. Weinheim 1977. VIII C 2196

Gasser, Peter. Konflikt und Führung im Unterricht. Illustr. 156 S. Basel 1976. VIII C 2252

Grenzen der Leistung. [Versch. Beitr.] 188 S. Olten (1975). VIII C 2235

Groddeck, Norbert. Theorie schulisch organisierter Lernprozesse. Illustr. 254 S. Weinheim 1977. VIII C 2250

Haley, Jay. Direktive Familientherapie. Strategien für die Lösung von Problemen. 265 S. München (1977). VIII D 1659, 27

Hanke, Barbara / Günter L. Huber / Heinz Mandl. Aggressiv und unaufmerksam. Illustr. X, 229 S. (München 1976.) VIII C 2246

Hartung, Johanna. Verhaltensänderung durch Rollenspiel. Illustr. 112 S. Düsseldorf (1977). VIII C 2237

Heiniger, Ueli. Die Rolle des Lehrers – neu entdeckt. Didaktische Zentren als Marktplatz für Schulreform. Illustr. 160 S. (Zug 1977.) VIII C 2265

Heiss, Robert / Petra Halder. Der Farbpyramidentest.t 2.*A. Illustr. 148 S. Bern (1975). VIII D 1633

Hellbrügge, Theodore / Mario Montessori sen. Die Montessori-Pädagogik und das behinderte Kind. Illustr. 403 S. (München 1978.) VIII C 2260

Hermann, Ulrich U. Soziale Integration und Leistungsdifferenzierung. Illustr. 156 S. Weinheim (1975). VIII C 2238

Herrmann, Theo / Werner Deutsch. Psychologie der Objektbenennung. Illustr. 194 S. Bern (1976). VIII D 1773

Jäger, Alois / Erich Pakesch. Wenn die Kinder erwachsen sind ... Illustr. 111 S. Innsbruck (1977). VIII D 1774

Jordan, Erwin / Dieter Sengling. Einführung in die Jugendhilfe. Illustr. 304 S. München (1977). VIII C 2245

Kaiser, Artur. Fragetechnik. Richtig fragen – mehr fragen. Illustr. 72 S. (Stuttg. 1977.) VIII C 2268

Kephart, Newell C. Das lernbehinderte Kind im Unterricht. Illustr. 347 S. München 1977. VIII C 2207

Kohlberg, Lawrence. Zur kognitiven Entwicklung des Kindes. 3 Aufsätze. Illustr. 471 S. (Frankf. a. M. 1974) VIII D 1632

Konzepte der Humanwissenschaft. Illustr. Bd. 40: Das erste Familiengespräch. Theorie, Praxis, Beispiele. 228 S. 41: Einführung in die Umweltpsychologie. 522 S. 42: Mitleid – Vertrauen – Verantwortung. Ergebnisse der Erforsch. prosozialen Verhaltens. 225 S. 43: Begriffe der Gruppendynamik. 127 S. 44: Ein Kind verwaist. Untersuchungen über Elternverlust in der Kindheit. 310 S. 45: Beiträge zur Montessori-Pädagogik 1977. 164 S. 46: Ursprünge in der Heilpädagogik in Deutschland. Johannes Trüper – Leben u. Werk. 244 S. (Stuttg. 1977–78.) SW 16, 40–46

Kraft, Peter. Der Schulhof als Ort sozialen Verhaltens. Illustr. 208 S. (Braunschweig 1977.) VIII C 2270

Krivohlavy, Jaro. Zwischenmenschliche Konflikte und experimentelle Spiele. Illustr. 661 S. Bern (1974). VIII D 1603

Kühne, Norbert. Wir arbeiten mit Jugendlichen! Praktische Hinweise u. Erfahrungsberichte. 208 S. Giessen (1975). VIII C 1917

Lassahn, Rudolf. Grundriss einer allgemeinen Pädagogik. 208 S. Heidelberg (1977). VIII C 2185

Lernprozess. Junge Menschen – alte Menschen. Konflikte, Ursachen, Lösungen. Illustr. 163 S. (Wuppertal 1976.) VIII C 2233

MacCracken, Mary. Lovey. Die Verwandlung eines schwierigen Kindes. 236 S. (Bern 1977.) VIII D 1786

Maslow, Abraham H. Motivation und Persönlichkeit. 474 S. Olten (1977). VIII D 1772

Mattmüller, Hanspeter. Volkshochschule in Basel und Zürich. Zur Gesch. der Erwachsenenbildung. Illustr. VII, 458 S. Bern (1976). VIII T 89

Moeller-Andresen, Ute. Das erste Schuljahr. Unterrichtsmodelle. Illustr. (3. A.) 160 S. Stuttg. (1976). VIII S 658[4] c

Moore, Raymond S. / Dorothy N. Moore. Besser später als zu früh. Schulreife ohne Ueberforderung. 184 S. (München 1976.) VIII C 2147

Nijkerk, K. J. / Ph. H. von Praag. Die Arbeit mit Gruppen. 270 S. (Freiburg i. Br. 1977.) VIII C 2266

Packard, Vance. Die grosse Versuchung. Eingriff in Körper u. Seele. 560 S. Düsseldorf (1978). VIII D 1778

Popp, Walter. Kommunikative Didaktik. Soziale Dimensionen des didaktischen Feldes. Illustr. 286 S. Weinheim 1976. VIII S 655

Praxis der Unterrichtsvorbereitung – ein Studienbuch. [Versch. Beitr.] Illustr. 127 S. (Stuttg. 1977.) VIII C 2247

Psychologische Praxis. Illustr. Bd. 49: Intelligenzförderung – Möglichkeiten und Grenzen. 97 S. 50: Planung und Verwirklichung von Freizeitangeboten. 74 S. 51: Freizeit in der Schule – Schulbau für die Freizeit. V, 89 S. Basel (1976–78). VII 7667, 49–51

Psychologisch gesehen. Illustr. Bd. 28/29: Die Mutter im Märchen. 301 S. 31: Märchen und Symbole. 303 S. 32: Das Weibliche im Märchen. 203 S. Stuttg. (1977). Db 102, 28/29, 31–32

Rechsteiner, Werner A. Die Volksschule im Bundesstaat. Verfassungsgrundlagen und Verwaltungsorganisation ... in Oesterreich, in der BRD und in der Schweiz. Illustr. XLIV, 842 S. (Z. 1978). VIII U 127

Reinert, Gerd-Bodo / Joachim Thiele. Nonverbale pädagogische Kommunikation. Illustr. 181 S. (München 1977.) VIII C 2222

Röper, Friedrich Franz. Das verwaiste Kind in Anstalt und Heim. Zur hist. Entwicklung der Fremdenerziehung. 360 S. (Göttingen 1976.) VIII C 2267

Roth, Heinrich. Der Lehrer und seine Wissenschaft. Erinnertes und Aktuelles. 168 S. (Hannover 1976). VIII C 2256

Schaller, Toni. Die Schulden der Schule. Notizen am Vorabend. 99 S. (Zug 1978.) VIII C 2281

Schulpädagogische Aspekte. Bd. 9: Lernplanung und Unterrichtsgestaltung auf der Grundlage pädagogischer und lernpsychologischer Erkenntnisse. Illustr. 139 S. (München 1977.) VIII C 2073, 9

Schmitz, Klaus. Wissenschaftsorientierter Unterricht. Didaktische Konzepte, Projekte, Konsequenzen. Illustr. 132 S. (München 1977.) VIII C 2227

Skynner, A. C. Robin. Die Familie. Schicksal und Chance. Handbuch der Familientherapie. Illustr. 432 S. (Olten 1978.) VIII D 1783

Speck, Josef. Geschichte der Pädagogik des 20. Jahrhunderts. (2 Bde.) 174, 166 S. (Stuttg. 1978.) VIII C 2261, 1–2

– Problemgeschichte der neueren Pädagogik. (3 Bde.) Bd. 1: Wissenschaft, Schule Gesellschaft. 231 S. Bd. 2: Die Pädagogik und ihre Nachbardisziplinen. 199 S. Bd. 3: Ausgewählte Grundbegriffe der Pädagogik. 211 S. Stuttg. (1976.) VIII C 2262, 1–3

Spranger, Eduard. Gesammelte Schriften. Bd. 7: Briefe 1901–1963. Illustr. VI, 480 S. Tübingen 1978. SW 13,7

Theorie der Unterrichtsvorbereitung – eine handlungstheoretische Begründung. Illustr. 143 S. (Stuttg. 1977.) VIII C 2248

Ulich, Klaus. Sozialisation in der Schule. Elemente einer sozialpsychologischen Theorie. Illustr. 172 S. (München 1977.) VIII C 2264

Wittig, Horst E. Pädagogik und Bildungspolitik Japans. Illustr. 253 S. (München 1976.) VIII U 128

Geschichte, Kulturgeschichte, Politik, Staatsbürgerkunde

Bernhardt, Karl-Heinz. Der alte Libanon. Illustr. 240 S. (Z. 1977.) VIII G 2254

Brentjes, Burchard. Die Araber. Gesch. u. Kultur. Illustr. 275 S. (Z. 1977.) VIII G 2253

Cameron, Ian. Magellan und die erste Weltumseglung. Illustr. 232 S. (Wiesbaden 1977.) VIII G 2246

Cronin, Vincent. Katharina die Grosse. Biogr. Illustr. 423 S. (Düsseldorf 1978.) VIII W 1074

Ekschmitt, Werner. Der Aufstieg Athens. Die Zeit der Perser-Kriege. Illustr. 303 S. (München 1978.) VIII G 2251

Etter, Paul. Alt-Wiedikon. Von Au bis Ziegelhütten. Illustr. 168 S. (Z. 1977.) VIII G 2245

Fischer, Harald / Christian v. Krockow / Hermann Schubnell. China. Das neue Selbstbewusstsein, Gesellschaft, Erziehung, Bevölkerung. Illustr. 320 S. (München 1978.) VIII G 2239

Fischer-Fabian S. Die deutschen Cäsaren. Triumph u. Tragödie der Kaiser des Mittelalters. Illustr. 368 S. (Locarno 1977.) VIII G 2243

Funke, Manfred. Terrorismus. Untersuchungen zur Struktur u. Strategie revolutionärer Gewaltpolitik. 391 S. (Düsseldorf 1977.) VIII G 2247

Grayeff, Felix. Heinrich der Achte. Das Leben eines Königs – Schicksal eines Reiches. (Neuaufl.) Illustr. 363 S. (Düsseldorf 1978.) VIII W 1067 b

Gruner, Erich. Die Parteien der Schweiz. 2.* A. Illustr. 351 S. (Bern 1977.) VIII G 1804 b

Hiller, Helmut. Heinrich der Löwe. Herzog u. Rebell. Eine Chronik. Illustr. 319 S. (München 1978.) VIII W 1070

Hugger, Paul. Sozialrebellen und Rechtsbrecher in der Schweiz. Eine hist.-volkskundliche Studie. Illustr. 143 S. (Z. 1977.) VIII G 2186

Kindlers Kulturgeschichte des Abendlandes. (In 22 Bden.) Bde. 9–10 I–II: Friedrich Heer. Mittelalter. Vom Jahr 1000 bis 1350. Illustr. Teil I, S. 1–450. Teil II, S. 451–818. 13: Maurice Ashley. Das Zeitalter des Barock. Europa zwischen 1598 u. 1715. Illustr. 430 S. (München 1977–78.) VIII G 1997, 9–10 I–II, 13

Lacey, Robert. Heinrich VIII. Macht und Leidenschaft eines Königs. Illustr. 224 S. (Wiesbaden 1978.) VIII W 1071

Laquer, Walter. Terrorismus. 243 S. (Kronberg 1977.) VIII G 2249

Lehmann, Johannes. Die Staufer. Glanz u. Elend eines deutschen Kaisergeschlechts. Illustr. 416 S. (München 1978.) VIII G 2252

Lübbe, Hermann. Endstation Terror. Rückblick auf lange Märsche. 215 S. (Stuttg. 1978.) VIII G 2248

Mejcher, Helmut. Die arabische Welt. Aufbruch in die Moderne. Illustr. 133 S. (Stuttg. 1976.) VII 7774, 34

Narkiss, Bezalel. Geschichte der jüdischen Kultur in Bildern. Illustr. 241 S. (Birsfelden 1973.) VIII G 2255[4]

Ogger, Günther. Kauf dir einen Kaiser. Die Gesch. der Fugger. Illustr. 400 S. (München 1978.) VIII G 2241

Ortner, Eugen. Glück und Macht der Fugger. (3.*A.) Illustr. 399 S. (München 1977.) VIII W 1068 c

Osterwalder, Christian. Die ersten Schweizer. Eine archäologische Entdeckungsreise durch die Gesch. eines Volkes. Illustr. 340 S. (Bern 1977.) VIII G 2250

Peyrefitte, Alain. Was wird aus Frankreich? 445 S. (Berlin 1978.) VIII G 2244

Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik. Illustr. Bd. 26: Der Faschismus in Italien. 89 S. 75: Probleme der Agrarwirtschaft. 97 S. Stuttg. (1976). VII 7774, 26 75

Renault, Mary. Alexander der Grosse. Eine Lebensbeschreibung. (Wiesbaden 1978.) VIII W 1072

Rowohlts Monographien. Bd. 264: Wilhelm II. in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. Illustr. 158 S. (Reinbek 1978.) VII 7782, 264

Schmid-Ammann, Paul. Unterwegs von der politischen zur sozialen Demokratie. Lebenserinnerungen. Illustr. 303 S. (Z. 1978.) VIII G 2240

Schwander, Marcel. Jura – Konfliktstoff für Jahrzehnte. Illustr. 141 S. (Z. 1977.) VIII G 2256

Zeit-Bild. Das hist. Nachrichten-Magazin. Bd. 3: Der Dreissigjährige Krieg. Illustr. 240 S. (Wien 1977.) VIII G 2126, 3

Medizin, Sport

Bergemann, Margot. Leibeserziehung im Vorschulalter. (3. A.) Illustr. 271 S. München (1976). VIII L 196 c

Biener, Kurt. Jugend und Drogen. Sozialmed. Pilotstudien ... des Drogenproblems der Jugend. Illustr. 216 S. (Derendingen 1978.) VIII M 317

– Pädagogische Sexualmedizin. Erhebungen ... über Sexualprobleme der Jugend. Illustr. 100 S. Derendingen (1977). VIII M 316

Biermann, Gerd. Mutter und Kind im Krankenhaus. Ein Situationsbericht. Illustr. 133 S. München (1978). VIII M 291, 4

Bleuler, M(anfred). Die schizophrenen Geistesstörungen im Lichte langjähriger Kranken- und Familiengeschichten. Illustr. XV, 673 S. Stuttg. (1972). VIII M 288

Boeck, Rudolf. Pathologie der Bewegungsorgane. Leitfaden für Sportlehrer u. Trainer. Illustr. 150 S. Basel (1971). VIII L 188

Delaquis, Gaston. Christine Stückelberger. Werdegang einer Dressurreiterin. Illustr. 85 S. Bern (1976). VIII L 194

Drogenerziehung durch Lehrer und Eltern. Bericht über ein deutschsprachiges Unesco-Seminar. VIII, 69 S. Köln 1975. Mb 55

Egger, Kurt. Lernübertragung in der Sportpädagogik. Illustr. 192 S. Basel 1975. VIII L 186

Fitness als Begriff und Ziel. 11. Magglinger Symposium. Illustr. 71 S. Basel 1971. Lb 54

Glathe, Brita. Stundenbilder zur rhythmischen Erziehung. (5. A.) Illustr. 92 S. Wolfenbüttel (1976). Lb 51[4] e

Hanselmann, Erich. OL-Abc. Anleitung für den Orientierungslauf-Unterricht mit Jugendlichen. Illustr. 105 S. Magglingen [1974]. Lb 52[4]

Hardey, Evelyn B. Kinder turnen mit Vergnügen. Uebungen u. Spiele zur Körperschulung. Illustr. 86 S. Weinheim 1977. VIII L 191

Howald, H. / J. R. Poortmans. Metabolic adaptation to prolonged physical exercise. Fig. 488 p. Basel (1975). VIII L 185

Klewitz, Elard / Horst Mitzkat. Wir und unsere Körper / Wir entdecken Farben. Unterrichtsvorschläge für die Grundschule. Illustr. 142 S. Stuttg. (1977). VIII M 323

Koch, Egmont R. Chirurgie der Seele, Operative Umpolung des Verhaltens. Illustr. 223 S. (Stuttg. 1976.) VIII M 315

Kotschenreuther, Hellmut. Das Reich der Drogen und Gifte. Illustr. 248 S. Berlin (1976). VIII M 320

Löbsack, Theo. Mass aller Dinge? Was die Wiss. vom Menschen weiss. 224 S. (München 1977.) VIII M 314

Maler-Sieber, Gisela. Das Verhalten des Menschen. Illustr. 223 S. (Gütersloh 1976.) VIII M 313

Meusel, Heinz. Einführung in die Sportpädagogik. Illustr. 340 S. München (1976). VIII L 193

Miethling, Wolf-Dietrich. Lehrer- und Schülerverhalten im Sportunterricht. Analysen u. Innovationen. Illustr. 78 S. (Bad Homburg 1977.) Lb 57

Morris, Desmond. Der Mensch mit dem wir leben. Ein Handbuch unseres Verhaltens. Illustr. 320 S. (München 1978.) VIII M 322[4]

Noll, Hannelore. Das sportliche Spiel. Eine Anleitung zum Schulspiel u. für die ... Freizeitgestaltung. Illustr. 283 S. München (1975). VIII L 197

Recla, Josef / Karl Ringli. Sportinformatic. Internat. Dokumentation des Sports. Illustr. 239 S. [Magglingen] 1973. VIII L 187

Reese, Klaus / Hans Brassat. Sport in der Schule. Didaktisch-methodische Ueberlegungen u. Anregungen. Illustr. 228 S. Weinheim 1976. VIII L 192

Sport in der Schule – Sport fürs Leben? Ziele u. Methoden des Sports auf der Oberstufe der Schule. Illustr. 224 S. Basel (1976). VIII L 189

Standardization of physical fitness tests. 12. Magglinger Symposium, 1972. Illustr. 71 p. Basel 1974. Lb 56

Steinhöfer, Dieter. Basketball in der Schule. Illustr. 196 S. Berlin (1977). VIII L 195

Stengel, Hans. Humangenetik. Eine Einführung ... in die menschliche Erblehre. (2.*A.) Illustr. 158 S. Heidelberg (1976). VIII M 311 b

Vester, Frederic. Phänomen Stress. Wo liegt sein Ursprung, warum ist er lebenswichtig, wodurch ist er entartet? Illustr. 376 S. (Stuttg. 1976.) VIII M 321

Vogt, Hans-Heinrich. Das programmierte Leben. Einführung in die Vererbungslehre. Illustr. 302 S. Rüschlikon-Z. (1969). VIII M 312

Wormser, Rudi. Drogen: Erfahrung und Erkenntnis. Selbstzeugnisse, Dokumente, Analysen. Illustr. 359 S. (Neuwied 1973.) VIII M 319

Wunderli, Jürg / Kurt Weisshaupt. Medizin im Widerspruch. Illustr. 299 S. Olten (1977). VIII M 318

Mathematik, Naturwissenschaften, Technik

Asimov, Isaac. Von Zeit und Raum. Menschliches Mass u. kosmische Ordnung. Illustr. 319 S. (Z. 1977). VIII N 585

Baumann, Peter / Ortwin Fink. Zuviel Herz für Tiere. Sind wir wirklich tierliebend? Illustr. 328 S. (Z. 1978.) VIII P 487

Baumgärtel, Walter. Unter Gorillas. Erlebnisse auf freier Wildbahn. Illustr. 247 S. (Berlin 1977.) VIII P 484

Bergmann, Ingrid. Umwelt unter der Lupe. Anregungen u. Beispiele. Illustr. 247 S. (Ravensburg 1977.) VIII N 588

Bogen, Hans Joachim. Mensch aus Materie. Werden u. Wesen des Homo sapiens in biologischer Sicht. 248 S. (München 1976.) VIII N 584

Bourne, Geoffrey H. / Maury Cohen. Die sanften Riesen. Gorillas – Legende u. Wirklichkeit. Illustr. 299 S. (München 1977.) VIII P 485

Bresch, Carsten. Zwischenstufe Leben. Evolution ohne Ziel? Illustr. 316 S. (München 1977.) VIII N 589

Breuer, Georg. Geht uns die Luft aus? Oekologische Perspektiven der Atmosphäre. Illustr. 160 S. (Stuttg. 1978.) VIII N 594

Dietschi, Eugen. Schweizer Luftfahrt damals. Die Gesch. der Schweizer Luftfahrt. Illustr. 128 S. (Basel 1976.) VIII N 576

Ditfurth, Hoimar v. Evolution II. Ein Querschnitt der Forsch. Illustr. 266 S. (Hamburg 1978.) VIII N 553, 2

Das *Ende* der Verschwendung. Zur materiellen Lage der Menschheit. Illustr. 252 S. (Stuttg. 1976.) VIII N 582

Engelhardt, Wolfgang. Umweltschutz. Gefährdung u. Schutz der natürlichen Umwelt des Menschen. (2.*A.) Illustr. 192 S. (München 1974.) VIII N 595 b

Evans, Richard I. Konrad Lorenz. Gespräche, Briefwechsel u. Essays. Illustr. 260 S. (Frankfurt a. M. 1977.) VIII W 1064

Exempla. Illustr. Bd. 12: Der Mathematikunterricht in der Hauptschule. 247 S. 16: Der Mathematikunterricht in der Grundschule. 224 S. (Donauwörth 1975–76.) Sb 116, 12, 16

Habermayr, Herbert. Phantastisches Weltall. Einführung in die Astronomie. Illustr. 128 S. (Aarau 1976.) Nb 43

Hass, Hans / Irenäus Eibl-Eibesfeldt. Der Hai. Legende eines Mörders. Illustr. 258 S. (München 1977.) VIII P 483

Heimann, Erich H. Der grosse Augenblick in der Chemie. Illustr. 366 S. (Bayreuth 1976.) VIII R 261

Herrlich, Peter. Was ist Leben? Fakten u. Fragen der Biologie. Illustr. 304 S. (Wien 1977.) VIII N 593

Hungerbühler, Eberhard. Neuer Rohstoff Müll – Recycling. Illustr. 125 S. (Ravensburg 1975.) VIII N 581

Huxley, Anthony. Das phantastische Leben der Pflanzen. Illustr. 349 S. (Hamburg 1977.) VIII O 162

Imboden, Christoph. Leben am Wasser. Kleine Einführung in die Lebensgemeinschaften der Feuchtgebiete. Illustr. 240 S. (Basel 1976.) VIII N 587

Klein, Klaus. Praktische Biochemie. Illustr. 159 S. (Heidelberg 1975.) VIII N 586

Klewitz, Elard / Horst Mitzkat. Thema Umwelt. Vorschläge für den naturwiss. Unterricht in der Grundschule. Illustr. 131 S. Stuttg. (1978). VIII N 596

Knodel, Hans / Ulrich Kull. Oekologie und Umweltschutz. Illustr. 165 S. a: Lehrerbd. 208 S. Stuttg. (1974/75). VIII N 567 +a

Konzelmann, Gerhard. Oel – Schicksal der Menschheit? Illustr. 362 S. (Würzburg 1976.) VIII V 578[4]

Kosmos-Bibliothek. Illustr. Bd. 288: Entwicklung zum Lebendigen. Die chemische Evolution. 64 S. 295: Botanik unter der Lupe. Beobachtungen u. Versuche. 71 S. 296: Die kleinen Planeten. Planetoide u. ihre Entdeckungsgesch. 71 S. Stuttg. (1975–77). VII 6, 288, 295 296

Kurt, Fred. Wildtiere in der Kulturlandschaft. Illustr. 175 S. (Z. 1977.) VIII P 486

Lang, E. M. Tiere im Zoo. Illustr. 104 S. (Thun [1976].) VIII P 482

Leibundgut, Hans. Wirkungen des Waldes auf die Umwelt des Menschen. Illustr. 186 S. (Erlenbach-Z. 1975.) VIII O 158

Lochner, Wolfgang. Weltgeschichte der Luftfahrt. Vom Heissluftballon zum Ueberschallflugzeug. 2. A. Illustr. 415 S. (Würzburg 1975.) VIII N 566 b

Lüscher, Edgar. Pipers Buch der modernen Physik. Illustr. 484 S. (München 1978.) VIII R 263

Manstein, Bodo. Strahlen. Gefahren der Radioaktivität u. Chemie. Illustr. 492 S. (Frankfurt a. M. 1977.) VIII R 267

Navia, Luis. E. Unsere Wiege steht im Kosmos. Das Weltbild einst u. heute. 252 S. (Wien 1976.) VIII N 583

Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen. Illustr. Bd. 29: Amphibien unserer Heimat. 77 S. 30: Die Reptilien der Schweiz. 65 S. (Schaffh. 1977/78.) II N 358, 29–30

Pilleri, Giorgio. Die Geheimnisse der blinden Delphine. Illustr. 216 S. Bern (1975). VIII P 478

Pryor, Karen. Delphine als Artisten. Illustr. 176 S. (Rüschlikon-Z. 1977.) VIII P 481

Rahm, Urs. Die Säugetiere der Schweiz. Illustr. 86 S. (Basel 1976.) Pb 28

Rosnay, Joël de. Das Makroskop. Neues Weltverständnis durch Biologie, Oekologie u. Kybernetik. Illustr. 264 S. (Stuttg. 1977.) VIII N 590

Sambursky, Shmuel. Naturerkenntnis und Weltbild. 10 Vorträge zur Wiss.gesch. Illustr. 336 S. (Z. 1977.) VIII R 266

Schaller, George B. Unter Löwen in der Serengeti. Illustr. 299 S. Freiburg (1976). VIII P 476

Schmidt, Philipp. Das Wild der Schweiz. Eine Gesch. der jagdbaren Tiere unseres Landes. Illustr. 708 S. Bern (1976). VIII P 479[4]

Schreiber Hermann. Vom Experiment zum Erfolg. Die Grossen der Naturwiss. u. Technik. 3.A. Illustr. 407 S. (Würzburg 1969). VIII N 552 c

Schwabe, Hansrudolf. Schweizer Strassenbahnen damals. Erinnerungsbilder. Illustr. 128 S. (Basel 1976.) VIII N 575

Schwedes, Hannelore. Holz und Bäume. Unterrichtsvorschläge für die Grundschule. Illustr. 222 S. Stuttg. (1977). VIII O 163

Stuhlinger, Ernst. Projekt Viking. Die Eroberung des Mars. Illustr. 192 S. (Bern 1977.) VIII N 580

Stutz, Werner. Bahnhöfe der Schweiz. Von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Illustr. 283 S. Z. (1976). VIII N 577

Theimer Walter. Die Relativitätslehre. Lehre – Wirkung – Kritik. Illustr. 192 S. (Bern 1977.) VIII R 269

Tributsch, Helmut. Wie das Leben leben lernte. Physikal. Technik in der Natur. Illustr. 208 S. (Stuttg. 1976.) VIII N 579

Das *Veto.* Der Atombericht der Ford Foundation. Illustr. 376 S. (Frankfurt a. M. 1977.) VIII R 265

Weinberg, Steven. Die ersten drei Minuten. Der Ursprung des Universums. (München 1977.) VIII R 268

Weismann, Eberhard. Entwicklung und Kindheit der Tiere. Illustr. 144 S. (Ravensburg 1976.) VIII P 475

Wickler, Wolfgang / Uta Seibt. Das Prinzip Eigennutz. Ursachen u. Konsequenzen sozialen Verhaltens. Illustr. 373 S. (Hamburg 1977.) VIII N 591

Winkel, Gerhard / Rudolf F. Gürtler / Arnold Becker. Unterricht Umweltschutz. Umdenken und Handeln. Illustr. 322 S. (Köln 1978.) VIII N 597

Woltersdorf, Hans Werner. Phänomen Schwerkraft. Das Medium, mit dem wir leben. Illustr. 271 S. (Olten 1977.) VIII R 264

– Die Schöpfung war ganz anders. Irrtum und Wende. Illustr. 296 S. (Olten 1976.) VIII N 592

Schweizerisches Schulwandbilderwerk (SSW) – herausgegeben vom SLV

Zauneidechse und Blindschleiche, Bild 153

Kommentar: Hans Graber

Inhalt:
- *Körper der Zauneidechse*
- *Aus dem Leben der Zauneidechse*
- *Andere einheimische Echsen*
- *Herkunft der Echsen*
- *Die Blindschleiche*

Meerhafen, Bild 104

Kommentar: Karl Suter

Inhalt:
- *Betrieb in einem Weltseehafen*
- *Hafentypen*
- *Spezialhafen*
- *Eigentum und Verwaltung des Hafens*

Jahresabonnement (vier Bilder) Fr. 32.—; Einzelbilder für Abonnenten/Nichtabonnenten Fr. 8.—/9.50; Kommentarhefte je Fr. 3.60; schulfertig aufgezogen, je Bild Fr. 3.10 bzw. 8.50.

Gesamtprospekt und Kommentarhefte durch die Vertriebsstelle E. Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee (063 61 31 01), oder durch den Verlag SLV, Postfach 189, 8057 Zürich (01 46 83 03).

Noch besser, noch interessanter das neue

hoco

Mattenprogramm:

vom Spezialisten für Turnmatten!

- **5** versch. Grössen/Typen Hochleistungs- und Weichsprungmatten
- **9** versch. Grössen/Typen Geräte- und Normalturnmatten
- **10** versch. Grössen/Typen Hochsprung- und Stabhochsprungmatten

Für alle Ansprüche und Zwecke die richtige Matte. Wir beraten Sie gerne.

Solideste Ausführungen!

Verlangen Sie unsere Prospekte und Preislisten!

K. Hofer, Murtenstrasse 32, 3008 Bern
Telefon 031/25 33 53

Zu vermieten in Saas im Prättigau, an Ehepaar ges. Alters, ev. Rentner, komfortable

3-Zimmer-Wohnung

in neuem Chalet, an ruhiger, schönster Lage. 4 Min. v. Bahnhof. Dauermieter. Zins Fr. 600.— inkl. NK.

Tel. 081 54 29 68

Analytische Gruppendynamik

In einer analytischen Selbsterfahrungsgruppe können «soziale Schablonen» verstanden und verändert werden. Die nächste **Klausurtagung Z-K 13** findet vom 4. bis 8. September 1978 in Neukirch an der Thur statt. Leitung: Roland Fink. Anmeldungen und weitere Informationen: Gesellschaft für analytische Gruppendynamik GAG, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 51 68.

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche Fr. .....

Name ..... Vorname .....

Strasse ..... Nr. .....

PLZ/Ort .....

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

Schulverwaltung Winterthur

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir

einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin für den Schulpsychologischen Dienst

Aufgabenbereich:

Psychologische Abklärungen in Schul- und Erziehungsfragen, Beratung von Eltern und Lehrern bei unterrichtlichen oder erzieherischen Schwierigkeiten.

Anforderungen:

Abgeschlossenes Hochschulstudium mit Schwergewicht in Psychologie; Erfahrungen aus Unterrichtspraxis oder Mitarbeit in schulpsychologischem oder kinderpsychiatrischem Dienst.

Geboten wird:

Ein gutes Arbeitsklima, ein eigenes Büro sowie zeitgemässe Arbeitsbedingungen (13. Monatsgehalt, gleitende Arbeitszeit).

Nähere Auskunft erteilt gern der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Herr F. von Wartburg, Telefon 052 84 55 36.

Anmeldungen sind erbeten an die Schulverwaltung Winterthur, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Die Schweizerschule in Catania (Italien)

sucht auf Oktober 1978

1 Sekundarlehrer(in)

sprachlich/historischer Richtung, mit Unterrichtserfahrung und guten Italienischkenntnissen. Die Unterrichtssprache ist Deutsch.

Vertragsdauer:

2 Jahre, freie Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:

Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten, Telefon 031 61 92 68, Thunstrasse 20, Postfach, 3000 **Bern 6.**

Anmeldetermin: Ende Juni 1978.

Kantonales Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar St. Gallen (AHLS)

Infolge Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf Beginn des **Wintersemesters 1978/79**

1 Lehrerin für einen Teilauftrag (bis 15 Stunden) Hauswirtschaft, Mineralkunde, Bügeln

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Stundentafel wird der Stoffplan gegenwärtig überarbeitet. Der Bewerberin bietet sich die Gelegenheit, dabei mitzuwirken.

Anmeldungen sind bis **15. Juli** an die Schulleitung des AHLS, Gallusstrasse 11, 9000 St. Gallen, zu richten, wo auch das Anmeldeformular bezogen werden kann. Die Schulleiterin steht gern für eine Besprechung oder für eine telefonische Auskunft zur Verfügung (Telefon 071 22 58 19).

St. Gallen, 26. Mai 1978 Schulleitung AHLS

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn

An der Kantonsschule Solothurn, vorwiegend am Wirtschaftsgymnasium (Mat. Typ E) und an der Handelsschule, ist zufolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers neu zu besetzen

1 Lehrstelle für Französisch und Italienisch

(wenn möglich auch noch Spanisch)

Stellenantritt:
Beginn des Schuljahres 1979/80 (23. April 1979)

Wahlvoraussetzung:
Abgeschlossenes Hochschulstudium (Diplom für das höhere Lehramt oder Doktorat und Lehrerfahrung)

Interessenten erhalten auf **schriftliche Anfrage** hin die Anmeldeformulare sowie nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen bei: Verwaltung der Kantonsschule Solothurn, Postfach 69. 4504 Solothurn.

Anmeldefrist: 14. August 1978

Die Anmeldungen sind zu richten an das Rektorat des Wirtschaftsgymnasiums und der Handelsschule, Kantonsschule Solothurn, Postfach 69, 4504 Solothurn.

Solothurn, Ende Mai 1978
Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn

Staatlich anerkannte Sonderschule

sucht auf Mitte August oder Herbst 1978

Oberstufenlehrkraft (Reallehrer)

wenn möglich mit HPS-Diplom. Erfahrungen im Realschulunterricht oder Praxis mit lernbehinderten Kindern erwünscht.

Ein junges, initiatives Team erwartet Sie. **Zeitgemässe Anstellungsbedingungen nach kantonalem Reglement.** Haben Sie Freude an einer interessanten Aufgabe, dann rufen Sie uns doch an (Telefon 01 720 11 29). Verlangen Sie Herrn Struve, unseren Schulleiter.

Stellenausschreibung

Das Amt für Unterrichtsforschung und -planung des Kantons Bern sucht einen

wissenschaftlichen Mitarbeiter

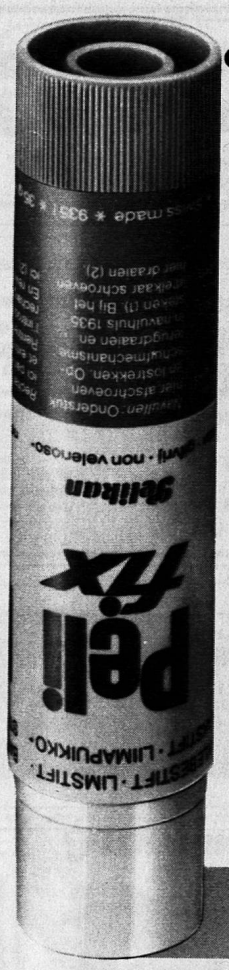
Aufgabenbereich:
Mitarbeit bei der Lernplanung in verschiedenen Bildungsbereichen; wissenschaftliche Begleitung von Schulversuchen; Evaluationen. Selbständige Bearbeitung einzelner Probleme der Unterrichtsforschung und -planung.

Anforderungen:
Unterrichtserfahrung auf der Volks- oder Mittelschulstufe. Erziehungswissenschaftliche Kenntnisse, insbesondere auf dem Gebiet der Lernplanung. Grundstudienrichtung phil./nat. ist erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung.

Amtsantritt: sofort oder nach Vereinbarung.

Besoldung: nach Dekret.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Angabe von Studiengängen und bisheriger Tätigkeit sind bis 15. Juni 1978 zu richten an das Amt für Unterrichtsforschung und -planung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 **Bern** (Telefon 031 46 85 08).



neu:

Der grosse, sparsame Pelifix mit grösserer Klebstoffmenge,

nachfüllbar

dadurch umweltfreundlicher und preisgünstiger!

neu:

Präzises Kleben durch Blaufärbung: Klebstoffauftrag vorübergehend sichtbar (trocknet farblos auf!)

Peli fix blau

da sieht man, wo man klebt!

Männerchor Tenniken BL

Weil uns der Dirigent auf die Sommerferien verlässt, suchen wir auf Mitte August

eine(n) Dirigentin(-en)

Wir sind ein junger, initiativer Chor, der etwas leisten will. Setzen Sie sich mit unserem Präsidenten, Hans Flückiger, Posthalter in Tenniken, in Verbindung, er wird Ihnen gerne die nötigen Auskünfte geben (Tel. 061 98 20 18).

Schulgemeinde Oberengstringen

Umständehalber ist auf Beginn des zweiten Quartals (14. August 1978), eventuell per 1. September 1978,

1 Verweserstelle der Primar-Mittelstufe

neu zu besetzen. Es handelt sich um eine 6. Klasse, die bis Ende Schuljahr 1978/79 geführt werden müsste.

Sie finden bei uns eine kollegiale Lehrerschaft, die in bestem Einvernehmen mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde zusammenarbeitet, um einen erfolgreichen Schulbetrieb zu realisieren. Die Besoldung erfolgt aufgrund der kantonalen Besoldungsverordnung, wobei die Gemeindezulage der gesetzlichen Höchstgrenze entspricht.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an unser Schulsekretariat, Postfach 150, 8102 Oberengstringen, das Ihnen auch für telefonische Auskünfte (79 15 57) zur Verfügung steht.

Schulpflege Oberengstringen

Der Schweizer Wanderkalender 1979

herausgegeben vom Schweizerischen Bund für Jugendherbergen ist erschienen.

Reich bebildert, enthält er viele gute Tips und Hinweise für Wanderungen, Velotouren, Ausrüstung. Ausführliche Beschreibungen von Routen in allen Landesteilen, auch in Gebieten, die noch abseits der touristischen Zentren liegen. Er ist daher auch für Jugendgruppen und Schüler ein nützlicher Ratgeber.

Verkäufer gesucht

Lehrer, die sich mit ihren Schülern am Verkauf beteiligen möchten, können eine Anzahl Kalender **in Kommission** übernehmen, je verkauften Kalender erhalten sie einen **Gewinnanteil.**

Interessenten bitte nachstehenden Coupon benützen und einsenden an **SBJ, Schweiz. Bund für Jugendherbergen, Hochhaus 9, Postfach 132, 8958 Spreitenbach, Telefon 056 71 40 46.**

Name: _____ Vorname: _____

Schule: _____

PLZ/Ort: _____ Strasse: _____

Datum: _____

Ferien und Ausflüge

Ferienheime für Juli/August 1978

Während der Schulferien nur noch wenig freie Zeiten. Ferienheime mit Schlafzimmern zu 2 bis 8 Betten, zwei oder mehreren Aufenthaltsräumen und guten Sanitäranlagen. Pensionsverpflegung und Heime für Selbstversorgergruppen. Verlangen Sie noch heute ein Angebot.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach,
4020 Basel, Tel. 061 42 66 40,
Mo–Fr 8–11.30 und 14–17.30 Uhr

Landschulwochen und Schulreisen

3 Schulheime zu 30 bis 50 Plätzen, Duschen usw., ab Fr. 6.— je Tag. Herrliches Wandergebiet.

Sportbahnen Wiriehorn, 3753 Diemtigtal (Berner Oberland)
Telefon 033 57 13 83

tient ses locaux à votre disposition pour l'organisation de vos semaines "vertes", séminaires, camps de ski de fond ou de piste, camps d'entraînement, colonies de vacances, etc.

Prix forfaitaires avec pension complète. Pour tous renseignements, téléphonez au 038 33 20 66.

disentis

Sommer- und Winterkurort

FERIENHAUS SAX

Das neueste Ferienhaus in Disentis. Eröffnung Weihnachten 1978. 56 Betten, alles Zweier- und Viererzimmer. Alle Zimmer mit Warm- und Kaltwasser, zum Teil auch mit WC und Dusche. Übrige WC und Dusche auf der Etage. Grosser Essaal und grosser Aufenthaltsraum. Es wird Halb- oder Vollpension abgegeben. Günstige Preise. Ganzjährig geöffnet. In nächster Nähe Bergbahn (und Skilifte) und Sportzentrum (Tennisplätze, Minigolf, Vita-Parcours, Kinderspielplatz).
Geeignet für Familien, Schulen, Gruppen und Vereine.

Auskunft: Alois Deflorin, Cons, 7180 Disentis GR, Tel. 086 7 53 73

Braunwald

autofreier Sommer- und Winterkurort.

Jugendherberge – geeignet für **Landschulwochen, Wanderlager, Skilager, Schulreisen und Familienferien.** Interessante Termine frei.

Auskunft: Tel. 058 84 13 56

Schulreisen ins Wallis

Salvan – Les Marécottes-La Creusaz – Finhaut – Emosson mit der Martigny-Châtelard-Chamonix-Bahn

Verbier (Gondelbahn direkt ab Le Châble) – Champex-Lac – Val Ferret – Col du Grand-St-Bernard mit der Martigny-Orsières-Bahn und mit ihrem Automobildienst

Zahlreiche unvergessliche Wanderwege

Unterkunftsmöglichkeiten für Gruppen

Auskünfte: Chemins de fer Martigny-Châtelard et Martigny-Orsières, 1920 Martigny, Téléphone 026 2 20 61

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Zu vermieten guteingerichtetes **Skihaus**

vom 22. Jan. bis 28. Jan. 79 und ab 3. März 79.
Anfragen: Berghaus Birchweid, Eggberger, 6460 Altdorf,
Telefon 044 2 63 48

Adelboden
Ferienlager Motondo

30 Plätze, zentrale Lage, im Frühjahr und Herbst Spezialpreis für Landschulwochen.
F. Inniger, 3715 Adelboden
Telefon 033 73 16 52

Hotel Almagellerhof

Sommer- und Herbstlager, frei ab sofort bis 17. Juli, ab 12. Aug. bis 18. Sept. und ab 23. Sept.; auch für Selbstkochergruppen bis etwa 40 Personen.
Tel. 028 57 27 46 oder 57 16 44

Zu vermieten in **Danis GR**

Ski- und Ferienlager

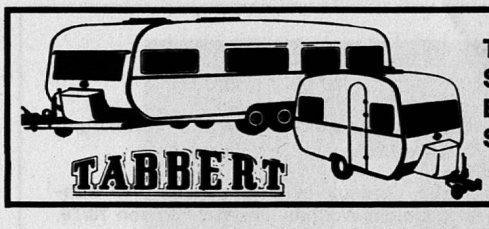
für 38 Personen.

Familie A. Spescha-Cavigelli
7199 Danis, Telefon 086 4 12 68

Die gute Schweizer Blockflöte

Anhänge-Vorrichtungen

Nach Ihrem Auto formschön zugeschmiedet, also kein unschönes Gestänge an Ihrem Fahrzeug.
Lassen Sie sich beraten.



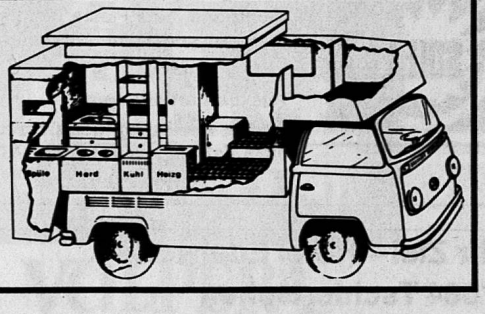
TABERT
SCHWEIKERT
EINAGH
SPRITE

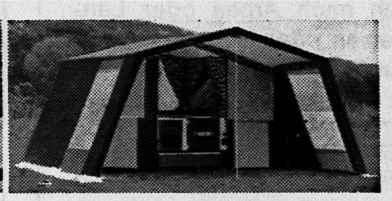
Die Spitzenqualität aus Deutschland

Bootsanhänger für alle Bootstypen

Pi's Ranch Wohn-Kabine

voll ausgerüstet mit Zentralheizung, Kühlschrank, Toilette, Doppelglas. Die grosse Neuheit für Ihre Freizeit,
Grundpreis
Fr. 12 500.—





Zeltklappanhänger

8 verschiedene Modelle ab Fr. 3480.—

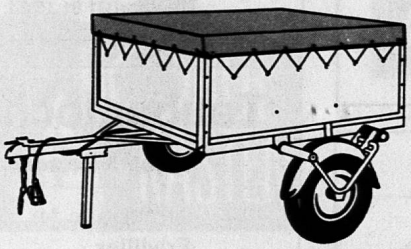
Samba

DM 5400.—

Fisherman

DM 3550.—

Lastenanhänger



9 verschiedene Modelle ab Fr. 898.—

Typengeprüft

PI'S RANCH

Wohnwagen, Boote und Freizeitzentrum
an der Autobahn Zürich—Winterthur
Telefon 01 - 833 07 55
8305 Zürich-Dietlikon

Für

Landschulwochen und Ferienlager

Pfadfinderheim Störgel, Stein AR. 42 Schlafplätze, moderne Küche, grosse Aufenthalts- und Bastelräume, ideale Umgebung.

Heimverwalter: Rolf Franken, Iddastr. 60, 9008 St. Gallen, Tel. 071 24 44 47.

Disponieren

Sie jetzt schon Ihre Sommer- und Herbstferien. 80-Personen-Touristenlager steht zur Verfügung im Berggasthaus gasthaus

Pizolhütte, 2227 m

auf dem Pizol. Unternehmen Sie die 5-Seen-Wanderung. Glasklare Seen und herrliche Luft locken in dieser Höhe. Speziell geeignet für Schulreisen. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein

Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 14 56 / 2 33 58.

Ski ohne Grenzen auf Les Crosets
Val d'Illiez, 1670–2277 m ü. M.

20 Skilifts und Luftseilbahnen in Verbindung mit Avoriaz/Morzine (Frankreich)

Chalet Cailleux 80 Plätze noch frei während einiger Wochen der Wintersaison 78/79.

Chalet Rey-Bellet 70 Plätze und Chalet Montriond 120 Plätze empfehlen sich für Wander- und Sommerlager.

Auskunft erteilt:
Adrien Rey-Bellet, Les Crosets,
1873 Val d'Illiez, Tel. 025 8 48 93

Seminare
Arbeitswochen
Bergschulwochen
Herbstferienwochen

Mit der DFHZ

Rund 20 gut ausgebaute Ferienheime zur Wahl. In den meisten Häusern zwei oder mehrere Aufenthaltsräume. Heime für Selbstversorgergruppen und mit Pensionsverpflegung. Gebietsbeschreibungen und Literaturlisten erleichtern Ihnen die Vorbereitung der Klassenarbeit. **Jetzt Aktionen mit stark reduzierten Preisen für diverse Häuser und Termine. Verlangen Sie noch heute ein Angebot.**

DFHZ
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Ihr Ziel – Hotel Edelweiss
7064 Tschiertschen

Schöne Wanderungen nach Arosa oder Lenzerheide. Für Schulreisen oder Lager geeignet (Massenlager). **Auskunft: A. Stoop, Telefon 081 32 11 45.**

Das **Ferienheim der Schulgemeinde Rorschach in Bever** (Oberengadin) ist umständehalber noch frei vom 22. Juli bis 19. 8. 1978.

Pensionsverpflegung zu günstigen Bedingungen. 45 Betten in Zweier- bis Viererzimmer.

Weitere Auskünfte schriftlich oder telefonisch durch Schulsekretariat, 9400 Rorschach, Telefon 071 41 20 34

Ihre Landschulwoche, Ihre Ferien- oder Skilager

Auf Metschalp, Frutigen

32 Plätze (2 Räume), Dusche, Waschraum, Säli, **frei ab sofort.** Preise: Vollpension: Schüler Fr. 18.–, Lehrer (in Zimmer) Fr. 26.–. Auskunft: Hansr. Gempeler, Berghaus Höchst, **3711 Achseten,**

Telefon 033 73 24 25

Ferienlager im Toggenburg

1000 m ü. M. schneesicher

Hotel Seeben 9651 Ennetbühl, an der Hauptstrasse
Neu St. Johann–Schwägalp, Telefon 074 4 13 63

bietet günstige Sommer- und Winterlager

Kinder bis 16 Jahre Vollpension Fr. 16.—, Erwachsene Fr. 20.—; 3 Skilifte, Wochenkarte Mo–Sa Fr. 30.—. Gute Wanderwege.

Ski- und Ferienhaus «Rösliwies», Wildhaus

Der ideale Ort an sonniger, verkehrsfreier Lage (45 Betten) für Ski- und Wanderlager, Klassenverlegungen, Schulreisen.

Im kommenden Sommer und Herbst sind noch folgende Daten frei: 6. bis 31. August, 1. bis 9. September und ab 18. September 1978 (ganzes Haus).

Auskunft erteilt: H. Windisch, Gerant, 074 5 11 92.

Schwefelberg (Gantrischgebiet)

Auf 1400 m ü. M. neu ausgebaute Unterkunft mit Küche für 30 bis 35 Personen. Für Winter 1978/79 noch Daten frei. Günstige Preise für Unterkunft und Lifte.

Auskunft: Hj. Neuenschwander, Finkenweg 8, 3123 Belp, Telefon 031 81 15 24.

Splügen GR

Unterkunft
für Sommer- und Winterlager

62 Bettstellen in 4 Räumen, Ess- und Aufenthaltsraum, modern eingerichtete Küche, Dusche usw.
Schönes Sport- und Wandergebiet, geeignet für Bergschullager.
Weitere Auskünfte erteilt:
Familie J. Mengelt-Clalüna, 7431 Splügen, Telefon 081 62 11 07

Taubenlochschlucht in Biel

Ideales Reiseziel für Schulen

Trolleybus Nr. 1 ab Bahnhof, oder Bahnstation Frivillier.

Ferien- und Gasthaus
Chalet *Miraval*
Scardanal, 7402 Bonaduz

Ideal als Einzel- und Gruppenunterkunft, 39 Betten, Selbstkocherküche, sep. Aufenthalts- und Essraum, Arvenstube, Sonnenterrasse, 1200 m ü. M. Nähere Auskünfte über Telefon 081 37 11 89.

Ferienheim Im Falli-Hölli, Plasselb FR

Sensebezirk, 1150 m ü. M.

Reservieren Sie jetzt unser Ferienheim für die Durchführung des Klassenlagers.

Grosse Räumlichkeiten, zweckmässig und neu eingerichtet, 154 Schlafplätze, komfortable Küche, Aufenthalts- und Essräume, Duschen, Telefon.

Ruhige Lage, ideal für die Durchführung von Sommer- und Winterlagern.

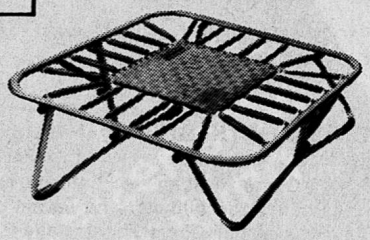
Bezugsbereit ab **sofort.**

Für Besichtigungen und Dokumentationen wende man sich an

Anton Raemy, Oberdorf, 1711 Plasselb, Tel. 037 39 10 57 P oder 037 39 13 53 G

NISSEN

MINITRAMP



Mod. Standard
Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
Fr. 425.—

Mod. Hochleistung
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern **Fr. 575.—**

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!
NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Malaga

Verlässliches Fräulein gesucht

zur Betreuung eines sechsjährigen Mädchens und Assistenz der Mutter, die im November zweites Baby erwartet; Hilfe für Hausarbeiten vorhanden. Zuschriften mit Referenzen, Bild und Ansprüchen an **Brebner, Hotel Metropol Bellagio (Comersee)**

Primarlehrerin

mit Solothurner Patent, **sucht** neue Stelle an der Unterstufe der Primar- oder Hilfsschule.

Adresse: Ruth Bisig,
Via Crasta 6, 7500 St. Moritz
Telefon 082 3 11 86

Ihr Ausflugsziel

VULPERA

Zu vermieten im Herzen der Natur die herrliche

Villa Engiadina

in Vulpera, im grössten Sport- und Kurzentrum im Unterengadin per sofort oder nach Uebereinkunft.

Dieses Traumobjekt ist total renoviert und ausgebaut sowie dem neuesten technischen Stand angepasst. Es würde sich sehr gut eignen

als Sport-Internat oder Internat für ca. 50 bis 60 Schüler ab 12 Jahren

In nächster Umgebung befinden sich sämtliche Sportanlagen zur Verfügung wie:

- Tennisplätze, Frei- und Hallenbad, Fitnessanlagen, Reitgelegenheit, Bogenschiessen, Turnhalle usw.

Detaillierte Auskünfte sowie weitere Unterlagen können bezogen werden bei der

allod

Rätusstrasse 22, 7000 Chur
Tel. 081 22 65 25

Büchergestelle
Zeitschriftenregale
komplette Bibliothekseinrichtungen

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG BAUPRODUKTE
8703 Erlenbach, Telefon 910 42 42

KONTAKT/CONTACT
CH-4411 LUPSINGEN

Heimlisten veralten

und die vielen Briefe geben Arbeit – eine Postkarte (wer, wann, wieviel) bringt Ihnen die freien Termine samt Preisen.

büro-schoch

Büro-Schoch AG
8401 Winterthur Untertor 7 Telefon 052 22 27 47

Ihr Partner für die Lieferung des Schul-Verbrauchsmaterials

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Lehrerseminar Liestal

Wegen Demission der bisherigen Stelleninhaberin ist am Lehrerseminar Liestal auf Beginn des Wintersemesters 1978/79 (eventuell später) eine

Hauptlehrerstelle für Visuelle Erziehung

mit mindestens halbem Pensum (11 bis 22 Wochenstunden) wieder zu besetzen.

Das Lehrerseminar Liestal umfasst zwei Abteilungen: Primarlehrerkurse (nur Oberseminar) und Kindergärtnerinnenkurse (im Anschluss an das 10. Schuljahr).

Der Lehrauftrag umfasst:
An den Primarlehrerkursen:
Fachdidaktik Zeichnen und Werken, Kunstbetrachtung
An den Kindergartenkursen:
Bildnerisches Gestalten (Werken, Zeichnen, Malen)
Kunstbetrachtung

Wahlvoraussetzungen:
Zeichen- und Werklehrerdiplom für die obere Stufe oder gleichwertiger Ausweis. Wenn möglich Kindergärtnerinnen- oder Primarlehrerdiplom, längere Unterrichtserfahrung.

Die Einreihung erfolgt nach den Bestimmungen des Lehrerfunktionenkataloges; die Seminardirektion gibt nähere Auskunft (Telefon 061 91 42 05).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 30. Juni 1978 zu richten an die Seminardirektion des Lehrerseminars Liestal, Kasernenstrasse 31, 4410 Liestal.

Musik-Akademie der Stadt Basel (Konservatorium)

Ausbildung zum Lehrer für musikalische Früherziehung und Grundkurse

Die Musik-Akademie der Stadt Basel führt ab Wintersemester 1978 einen weiteren Ausbildungskurs zum Lehrer für musikalische Früherziehung und Grundkurse durch.

Dauer:
Oktober 1978 bis Oktober 1980.

Zeitliche Beanspruchung:
8 bis 10 Wochenstunden, voraussichtlich zusammengefasst an zwei Nachmittagen und einem Abend. Einige Wochenendveranstaltungen und Praktika.

Weitere Informationen können dem speziellen Prospekt entnommen werden. Auskunft und Beratung erteilt der Leiter des Sachbereichs Grundkurse und Grundkurslehrerausbildung, Fritz Näf.

Prospekt und Anmeldeformular sind im Sekretariat des Konservatoriums erhältlich, Leonhardstrasse 6, Telefon 25 57 22.

Schulgemeinde Hombrechtikon

An unsere Sonderklasse B, Mittel- und Oberstufe (etwa 10 Schüler), suchen wir auf Herbst 1978 oder eventuell Frühjahr 1979

eine Lehrkraft

Gerne würden wir jemanden mit der entsprechenden Zusatzausbildung und etwas Erfahrung auf der Mittel- und/oder Oberstufe einstellen. Wir sind aber auch gerne bereit, einen initiativen Junglehrer, der Freude am individuellen Unterrichten hat, zu berücksichtigen.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre vollständigen Bewerbungen an Herrn E. Weber, Waffenplatzstrasse 7, 8634 Hombrechtikon, zu senden (Telefon 055 42 11 09).

Weitere Auskünfte erteilen gerne Chr. Schlumpf, Konventspräsident, Telefon 055 42 19 06, oder Hj. Keller, Lehrer, Telefon 055 42 22 33.

Die Schulpflege

Diakonissenhaus Riehen

Wir suchen für das Wintersemester 1978/79

eventuell Primarlehrerin
1 Sekundarlehrerin,

für den Unterricht an unserer Evang. Vorschule für Pflegeberufe.

Fächer: Rechnen, Deutsch, Fremdsprachen (Französisch, Englisch oder Italienisch), Chemierepetition, Singen, Gymnastik, Exkursionen.

Pensum: 18 Wochenstunden

Die Fächerzuteilung kann aber auch anders gestaltet werden. Bewerberinnen, die auch im Internat mitarbeiten, erhalten den Vorzug.

Entlöhnung nach kantonalem Ansatz.

Wir würden uns freuen, eine Persönlichkeit zu gewinnen, die den geistlichen Auftrag unseres Hauses aus Ueberzeugung bejaht.

Weitere Auskunft durch die Schulleitung, Diakonissenhaus, 4125 Riehen, Tel. 061 67 58 58.

International bekanntes **Unternehmen für Künstlerfarben und Schreibgeräte** sucht für seine Abteilung Verkaufsförderung

Propagandist

im Aussendienst

Tätigkeitsgebiet: Deutsche Schweiz

Idealer Wohnraum: Zürich–Aargau–Luzern

Aufgabenkreis:
- Organisation von Lehrerkursen
- Schaffung von Kontakt mit Grossverbrauchern
- Besuch von Schulen, Industriefirmen und Verwaltungen
- Information über Neuheiten (ohne Direktverkauf)

Die Tätigkeit ist anspruchsvoll, sehr interessant und verlangt selbständiges Arbeiten.

Gute Französischkenntnisse sind Bedingung. Herren aus dem Bildungsfach würden sich besonders gut eignen.

Wir bieten überdurchschnittliche Konditionen, mit allen Vorteilen eines modernen Unternehmens.

Offerten sind zu richten an Chiffre A 26907-18, Publicitas, 1211 Genf 3.

Schweizerische Lehrerzeitung

Wissen Sie, was ein Zweitleser ist?

Der Zweitleser hinkt also hintendrein. Oder kommt gar nicht an die wesentlichen Informationen heran. Weil er sogar Dritt- oder Viertleser der bereits arg zerzausten Ausgabe im Lehrerzimmer ist. Es lohnt sich bestimmt, die vielen interessanten Beiträge druckfrisch aus erster Hand vorgesetzt zu erhalten.

Lieber Zweitleser, leisten Sie sich die bescheidene Auslage für ein Abonnement!

Der Erstleser aber könnte einem Zweitleser unter die Arme greifen. Einem chronischen Ausleiher.

Das Geschenkabonnement wäre die gute Idee. Damit beweisen Sie die Wertschätzung, die Sie ihm entgegenbringen. Es gibt nur wenige Geschenke, die zu einem derart bescheidenen Preis so viel Freude bereiten.

COUPON Einsenden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, Postfach

☐ Ich bestelle ein Jahresabonnement 42 Hefte zum Preis von Fr. 34.– (Ich bin Mitglied des SLV)

☐ Fr. 44.– (für Nichtmitglieder)

Der Besteller:

Name: Vorname:

Strasse/Nr.: PLZ/Ort:

☐ Ich schenke dieses Jahresabonnement an:

Name: Vorname:

Strasse/Nr.: PLZ/Ort:

FÜRSTLICH LIECHTENSTEINISCHE
LANDES VERWALTUNG

Wir suchen auf Ende August 1978 (nach den Sommerferien) einen

Katecheten

der neben der Erteilung von Religionsunterricht an der Sekundarschule Balzers (Teilpensum von etwa 12 bis 16 Wochenstunden) auch bereit wäre, als Seelsorgerassistent in einer Pfarrei zu wirken.

Wir verlangen von Ihnen das entsprechende Religionslehrerdiplom. Wir bieten Ihnen ein interessantes Wirkungsfeld und eine zeitgemässe Besoldung.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne das Liechtensteinische Schulamt, 9490 Vaduz, Telefon 075 6 64 90, an das Sie auch die üblichen Bewerbungsunterlagen einreichen wollen. Ebenfalls steht Ihnen der Dekan, Herr Engelbert Bucher, Telefon 075 2 19 18, für pastorale Fragen zur Verfügung.

Dekanat des Fürstentums Liechtenstein
Schulamt des Fürstentums Liechtenstein

Kantonsschulen Romanshorn und Kreuzlingen

An unseren Schulen ist auf Frühling 1979 (15. April 1979) eine Hauptlehrstelle für

Mädchenturnen und ein weiteres Fach

zu besetzen. Die Schulen führen die Oberstufe der Gymnasien Typus A, B und C (9. bis 13. Schuljahr).

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen nebst Ausweisen und Angaben über Referenzen bis 31. August 1978 an das Rektorat der Kantonsschulen Romanshorn und Kreuzlingen, 8590 Romanshorn, einzureichen. Rektor Dr. Th. Reich steht den Interessenten für nähere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Tel.: Kantonsschule Kreuzlingen 072 72 20 80;
Kantonsschule Romanshorn 071 63 47 67;
Rektor Reich privat 071 63 46 66.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Verein Heilpädagogischer Grossfamilien

. . . wir versuchen es: Wollen Sie sich auch engagieren?
Wir sind ein junges Team von Sozialarbeitern und Lehrern, die verhaltensgestörten Kindern, die nicht in der eigenen Familie leben können, das Aufwachsen in einer der drei Heilpädagogischen Grossfamilien ermöglichen wollen.
Zur optimalen Förderung dieser Kinder führen wir im Appenzellerland eine eigene IV-Sonderschule für verhaltens- und leistungsgestörte Schüler (2 Klassen von maximal 7 Schülern je Klasse).
Als letzter Schritt in der Realisierung des Projekts suchen wir eine(n) zweite(n) sozial engagierte(n)

Sonderschullehrer(in)

Wir erwarten
- Primarlehrerpatent mit heilpädagogischer Zusatzausbildung oder Heilpädagoge
- initiative, selbständige, kreative Persönlichkeit
- Teamfähigkeit
- Stellenantritt nach Vereinbarung (möglichst bald)

Wir bieten
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen nach kantonaler Verordnung
- kinderpsychiatrische und psychologischer Beratung
- Teamarbeit
- selbständige, kreative Aufgabe

Falls Sie mehr über diese Stelle und unsere Aufgaben erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an unseren Lehrer: B. Bärlocher, Oberdorf, 9043 Trogen (Telefon 071 94 17 19).

Kantonales Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar St. Gallen (AHLS)

Die berufspraktische Ausbildung am AHLS wird auf Frühjahr 1980 neu geplant. Für die Aufbauarbeit, welche im Frühjahr 1979 beginnt, suchen wir zur Ergänzjng des Teams zwei Mitarbeiterinnen.
Es werden deshalb auf **Frühjahr 1979** folgende Lehrstellen geschaffen:

1 Hauptlehrstelle für Fachmethodik und Übungsschule Handarbeit Oberstufe (7.–9. Schuljahr);

1 Hauptlehrstelle für Fachmethodik und Übungsschule Hauswirtschaft

Wir bitten Bewerberinnen mit Praxiserfahrung, bei der Kanzlei des Erziehungsdepartements, Telefon 071 21 32 27, ein Bewerbungformular zu beziehen und bis **15. September** mit den darauf vermerkten Unterlagen einzureichen.
Die Besoldung kann im Rahmen der Dienst- und Besoldungsordnung für das Staatspersonal zeitgemäss geregelt werden (13. Monatsgehalt).
Die Schulleiterin des Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminars steht gerne für eine Besprechung oder für eine telefonische Auskunft zur Verfügung. Adresse: Gallusstrasse 11, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 58 19.

St. Gallen, 26. Mai 1978

Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen, Abteilung Mittelschulen

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter
für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Didaktische Arbeitsmittel und Werkenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen
Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör
Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Waagen
SYRO AG, Neptunstrasse 87, 8032 Zürich, Telefon 01 32 10 96

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31
Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 221 36 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Nachdem ich seit einigen Jahren private Beratungen nebenamtlich führte, freut es mich nun, die im Frühjahr erfolgte definitive

Praxiseröffnung

anzeigen zu können.

Dr. phil. Urs Wittmer-Hess
Psychologische Beratungen

Nebelbachstrasse 10, 8008 Zürich, Telefon 01 55 58 68

- **Berufs- und Studienwahl**
- **Lern- und Arbeitsstörungen**
- **Personalauslese**

Diplome: Doktorat in Psychologie und Heilpädagogik (Universität Zürich); Diplom in Berufsberatung (IAP, Zürich). Arbeitsnachweis: Institut für Angewandte Psychologie Zürich (7 Jahre). Erziehungsdirektion des Kt. Zürich als Leiter der Zentralstelle für Berufsberatung (7 Jahre); Lehrbeauftragter/Dozent an den Universitäten Zürich und Freiburg sowie am Seminar für Angewandte Pychologie Zürich usw.

Tibeter-Siedlung in Horgen

Wir suchen zu baldmöglichem Eintritt eine/n vollamtliche/n

Betreuer(in)

für 22 tibetische Flüchtlingsfamilien. Erforderlich sind Freude am Umgang mit Menschen aus einem anderen Kulturkreis, fürsorgerische, pädagogische und haushälterische Kenntnisse sowie der Besitz eines Führerscheins und evtl. eines eigenen Wagens.

SCHWEIZERISCHES ROTES KREUZ,
Taubenstrasse 8, 3001 Bern

Nähere Angaben über die Aufgabe erteilt der Sektor Sozialdienst, Tel. 031 22 14 74.

Balgrist
Orthopädische Universitätsklinik, Zürich

Während ihres Aufenthaltes in unserer Klinik besuchen die jugendlichen Patienten unsere Spitalschule. Neben der Vermittlung von Lernstoff hat die Lehrerin auch die Aufgabe, die Schüler in ihrer individuellen Persönlichkeit anzusprechen, um so den Genesungsprozess des einzelnen zu fördern.

Für diese freiwerdende Stelle suchen wir auf Herbst 1978 eine

Primarlehrerin (1.–4. Klasse)

Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den Reglementen der Stadt Zürich.

Wir bitten Sie, Ihre schriftliche Bewerbung an die Verwaltungsdirektion der **Klinik Balgrist,** Forchstrasse 340, 8008 Zürich, zu richten.